Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 132 (1987)
Heft: 25-26

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

17. DEZEMBER 1987
SLZ 25/26

**Gnadenzeit –
Krise als Chance**

... unvergängliche Freude im Abonnement

Briefmarken schenken heisst tatsächlich Freude schenken – auf Jahre hinaus! Beim Betrachten der meisterhaft gestalteten Kunstwerke im Kleinformat begegnen wir den Bewohnern unseres Landes, ihrer spannungsgeladenen Geschichte durch die Jahrhunderte, der reichen Kultur und vielfältigen politischen Wandlungen, aber auch Tieren und Blumen, Landschaften und Häusern. Mit einem Geschenk-Abonnement der Schweizer Post ermöglichen Sie den Einstieg in dieses faszinierende Hobby. Der Beschenkte erhält die Markenausgaben portofrei ins Haus geliefert: die erste Sendung samt «Geschenk-Urkunde» in einem hübschen, kleinen Album. Wir senden Ihnen gerne unsern Farbprospekt.

PTT PHILATELIE

Senden Sie mir bitte Ihren Farbprospekt über das Geschenk-Abonnement.

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ / Ort _____

Z 6

Unfrankiert einsenden an die Wertzeichenverkaufsstelle PTT, 3030 Bern, ✆ 031 / 62 27 28.

Stiche aus: Katholische Bilderbibel. Berlin (Verlag W. Herlet) 1900

Gnadenzeit – Krise als Chance

«O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!»

Wer mag das heute noch überzeugt mitsingen – ausser am Heiligen Abend in der Alltag aufhebenden Feierstimmung der Mitternachtsmesse?

Weihnachtszeit: Zeit der Geburt Jesu, des Neubeginns, der Hoffnung; Grund zur Freude, zur Vereinigung in Familie und Freundeskreis; Zeit des Glücks.
Weihnachtszeit: Zeit der Einsamkeit für die Einsamen; Grund zur Wehmut und zur Trauer; Zeit der Nöte.

Weihnachtszeit: Zeit der Jahresrückblicke, der Erinnerung an Unglücksfälle, Katastrophen, Krisenereignisse; Grund zum Erschauern, zum Kaufen, was zu kaufen ist; Zeit der besorgten Blicke in die Zukunft.

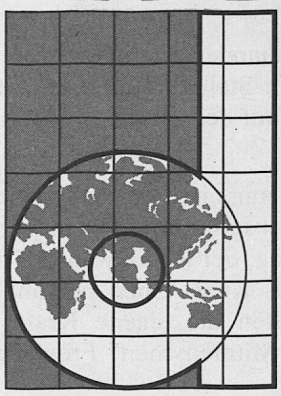
Weihnachtszeit: Glück und Unglück ganz nah beieinander. Maria und Josef, an der Herberge abgewiesen, in der Glücksstunde im Stall zu Bethlehem, reich beschenkt von den Weisen aus dem Morgenland, auf der Flucht vor Herodes' Kindermördern, als Exilanten in Ägypten.

Wer Gnade nur in der Glücksbescherung erkennt, muss irre werden an diesem Leben. Wer vordergründige Glücks- und Unglückserfahrung zusammen als Wesensteile eines erfüllten Lebens zu deuten vermag, der ist mit wahrer Gnade beschenkt. Ob Krisen in die Irre führen oder als Krisis einen persönlichen Entwicklungssprung ermöglichen, entscheidet selten die eigene Kraft. Zur Gnade der Krisis gehören fördernd-begleitende Mitmenschen, Freundinnen und Kollegen – zum Beispiel im Schulhaus.

Die Redaktion wünscht allen Lesern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gnadenreiches neues Jahr.

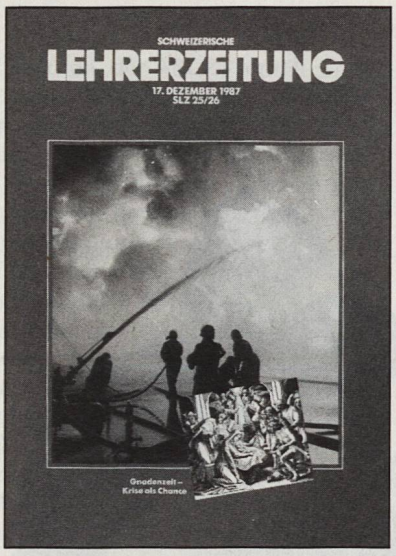
Anton Strittmatter

didacta 88 Basel 2.–6. Februar 1988



Internationale Lehrmittel- und Bildungsmesse.
«Eine Worlddidac Expo». Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr.
Samstag bis 16 Uhr. Information: Sekretariat Didacta 88,
c/o Schweizer Mustermesse, CH-4021 Basel.

Titelbild



Liebe Leserin
Lieber Leser

Eine Weihnachts- und Jahresabschluss-Nummer zu machen, ist in mancher Beziehung ein glückhafter Höhepunkt für den Redaktor, zugleich aber eine Herausforderung an die Glaubwürdigkeit des Journalisten. Gross ist die Versuchung, in die Geschenklaune des Weihnachtsmannes einzutauchen, in den Lichterglanz der Ladenstrasse und in das rhythmische Schlittengebimmel der Weihnachtschoräle im Big Band-Sound – oder aber sich in die Reihe der moralisierenden Kommentatoren von Jahresrück- und -ausblicken zu stellen. Beide Regungen sind da. Wir haben versucht, als Pädagogen darauf zu reagieren. Wie das auf Sie wirkt, mag wiederum davon abhängen, wie Sie als Pädagogin und Pädagoge auf diese eigenartige Zeit reagieren.

Sehr eindeutig sind da bei uns die rückblickenden Gefühle der Dankbarkeit. Wir danken vorab den vielen Mitwirkenden am «Unternehmen ‹SLZ›», den engagierten Milizlern, den ständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Korrespondenten und Autoren, aber auch den Berufsleuten in der Administration und der Herstellung. Wir danken allen unseren Lesern für ihr inneres Mitgehen, für die vielen bestätigenden oder als Kritik weiterhelfenden Reaktionen. Wir spüren deutlich, dass unser Werk mitgetragen wird, und das gibt «Mumm» für das neue Jahr. Möge auch Leo Jost, der die erste Hälfte dieses abgeschlossenen Jahrgangs gestaltet und die zweite Hälfte unterstützt hat, die Freude an «seiner» Lehrerzeitung behalten!

Anton Strittmatter
Hermenegild Heuberger

Inhalt

Zum Thema 1

Anton Strittmatter: Gnadenzeit – Krise als Chance 1

Leserbriefe 5

Über die Umkehrung von Trittbrettern und die Umkehrung von Zeirken und Werchnen 5

Umgang mit Krisen 6

Hansjürg Jeker: Der erste Schultag danach – Verarbeitung von Krisenerlebnissen mit der Schulklasse 7

Unglückserlebnisse können plötzlich über eine Klasse hereinbrechen, Gefühle von Angst, Schrecken oder Trauer sich mitten in das «Alltagsprogramm» hineinstellen. Hansjörg Jeker ist für die «SLZ» der Frage nachgegangen, wie Lehrer mit plötzlichen Krisenerlebnissen von Schülern umgehen. Anhand der Chemiekatastrophe von Schweizerhalle, dem Unwetter im Urnerland und einem Schülerselbstmord werden mögliche Reaktionsweisen von Lehrern sichtbar, zeigen sich Dimensionen einer «Krisenpädagogik», für die es keine Rezepte, wohl aber eine gedankliche Vorbereitung geben kann.

Bedrohte Arbeitsplätze? 17

Beilage «Bildung und Wirtschaft»: Die Schweiz im Wandel internationaler Arbeitsteilung 17

Auch ein Krisenpotential: Die Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland kann betroffene Arbeitnehmer, Familien und Regionen vor Existenzprobleme stellen. Ist der «Produktionsplatz Schweiz» wirklich zu teuer geworden? Zwingen unsere Kostenstrukturen Firmen zur Flucht ins Ausland? Welches sind Überlegungen, Grenzen und Auswirkungen bei solchen Verlagerungen? Welche Tendenzen zeichnen sich ab? Diesen und anderen Fragen geht die Beilage des Vereins «Jugend und Wirtschaft» nach.

SLV-Bulletin mit Stellenanzeiger 29

SLV-Delegierte für starke Öffentlichkeitsarbeit 29

Unser Kurzbericht von der DV 2/87 vom 28. November 1987 in Schaffhausen.

Vorschau auf «SLZ» 1/88 30
Sektionsnachrichten 31
Neues von der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) 32

Unterricht 47

Hinweise zu Brutalovideos und Geografie 47

Magazin 49

Nachrichten 49

U. a. über ein Fremdsprachenforum, über Didacta-Begleitveranstaltungen, über den erfolgreichen Abschluss der Baselbieter Arbeitszeitverkürzungsrunde.

Veranstaltungen 55
Sprachecke: Dezember 56
Impressum 56

Macintosh macht Schule

SCHNYDER

Apple hat seit Beginn seine Computer nach den primären Bedürfnissen des Benutzers konzipiert: Einheitliche, einfach zu bedienende Programme, die sich vielseitig einsetzen lassen. Mit der Erfindung der Macintosh-Technologie hat Apple in dieser Beziehung einen neuen Standard gesetzt, dem nun nach und nach auch andere Hersteller zu folgen suchen. Die neuartige Benutzeroberfläche ist gleichbleibender Bestandteil aller für den Apple Macintosh geschriebenen Programme, womit der Zeitaufwand für die Anlernung drastisch gesenkt werden kann. So bleibt bedeutend mehr Zeit für das Ausloten der eigentlichen Programm-Strukturen.

Schüler lernen gern, mit einem Macintosh umzugehen. Und geradezu spielend erfassen sie dabei einige der wichtigsten Techniken und Grundlagen für ihre späteren Berufe. Für Lehrer bringt das wohl auch mal Überstunden... Aber schöne!

Macintosh macht Schule.

didacta Basel
2.–6. Febr. 88
Halle 311, Stand 735

Apple Computer

Generalvertretung für die Schweiz und Liechtenstein:
Industrade AG, 8304 Wallisellen, Telefon 01/830 50 40

Glückwünsche vom Trittbrett

Die Redaktion der «SLZ» erhält nicht selten kleine Kartengrüsse mit anerkennenden und aufmunternden Reaktionen auf ihre Arbeit. Das tut gut, hält die Laune auch im grössten Terminstress oben. Zuweilen kommen auch Wechselbäder mit der Post. Da habe ich vor ein paar Tagen mit wachsendem Vergnügen die folgende Karte gelesen: *«Die ‹Lehrerzeitung› empfinde ich als vielseitig und interessant, ein echtes Sprachrohr für und aus der gesamten Schweizer Lehrerschaft, ein positives Bindeglied im Schweizer ‹Kantönli-Salat›. Mit besten Wünschen für Ihr Team und Ihre Arbeit. S. T. in L.»*

Mich wundernd über die fehlende Anrede drehe ich die Karte um und lese folgende «logische» Einleitung: *«An den Abonnenten-Dienst der ‹SLZ›. Vielen Dank für die Probenummern der letzten Wochen. Auf ein Abonnement möchte ich aber verzichten, liegt das Heft doch schon im Lehrerzimmer auf, wo ich am meisten Zeit habe, es zu lesen.»*

Ich möchte, liebe S. T., nun nicht in ein Gejammer über Lehrerzimmerabos, und dass man doch davon nicht leben könne, ausbrechen. Ich habe ja vor allem Freude an der Vorder- bzw. Rückseite Ihres Kartengrusses. Es ist zudem ein (pädagogisch und gewerkschaftlich) guter Zug, dass Sie Zeit für das Lehrerzimmer haben. Allerdings würde ich diese Zeit anders nutzen als zum Lesen der «Lehrerzeitung» – zum Beispiel für Gespräche und Diskussionen mit Kollegen, zum Beispiel über die letzte, zu Hause eben gelesene «SLZ». Es wäre dann nicht das Lehrerzimmer Trittbrett für die «SLZ»-Lektüre, sondern umgekehrt das «SLZ»-Abo Trittbrett zum Lehrerzimmer.

Vielleicht ist meine Logik auch nicht ganz schlüssig. Dann lesen Sie halt die «SLZ» weiterhin im Lehrerzimmer; aber tun Sie das dann bitte künftig so häufig und aufreizend langsam, dass vielleicht der Ärger der nach der Zeitung anstehenden, ungeduldigen Kolleginnen und Kollegen diese zu einem Privatabo hinzureissen vermag...

Mit freundlichen Grüssen

Ihr Anton Strittmatter

Werchnen – oder die Erweiterung eines engen Bildes

In der «SLZ» 19 vom 17. September 1987 war ein Artikel von W. Hintermann zum Thema Zeichnen/Werken abgedruckt. Als Werklehrer und Präsident des (kleinen) Schweizerischen Werklehrervereins kann ich die dort gemachten Aussagen nicht unentgegnet lassen.

Enges Verständnis von Werken

Werchnen – nein, kein Tippfehler, sondern die Umkehrung des Wortspiels von Walter Hintermann, der unter dem Titel «Zeirken oder die Unter-Scheidung der Musen im Unterricht» Thesen zum Unterschied von Zeichen- und Werkunterricht formuliert hat.

Hintermann konstatiert eine enge Verwandtschaft der beiden Fächer Zeichnen und Werken, welche sich u. a. darin manifestiere, dass im Zeichnen häufig «Basteleien hergestellt» würden oder dass eine interkantonale Lehrplankommission einen gemeinsamen Lehrplan «Zeichnen/Werken» erstellen solle oder dass Abschlussarbeiten aus der Werklehrerausbildung häufig nicht dem Werken oder dem Zeichnen eindeutig zugeordnet werden könnten.

Er bekundet Mühe mit der Unterscheidung der fraglichen Fächer, welche er dann in seinen Thesen systematisch angeht: Dem Fach Zeichnen («Ästhetische Erziehung, Kunstunterricht, Gestaltung usw.») ordnet der Autor folgende Bereiche zu: Farbe/Malen, Grafik/Zeichnen, Prinzip Collage, plastisches Gestalten, Spiel/Materialaktion, Werkbetrachtung, Foto/Film/Video. Er folgert, dass es im Zeichnen hauptsächlich um «ideell-ästhetische Gestaltung» gehe. Unter Werken («Werkunterricht, Technisches Werken, Handarbeit u. a.») versteht er «Arbeiten, die mit Materialien, Konstruktion und Funktion von Geräten und Gebrauchsgegenständen» zu tun haben, womit er dem Werkunterricht «materiell-funktionale Gestaltung» zuordnet.

Diese Argumentation führt dann den Autor zu seiner Darstellung, die Zeichnen mit Religion und Werken mit Physik verbindet («SLZ» 19, Seite 35).

Mir scheint, dass diese Trennung von einem sehr engen Bild des Werkunterrichts ausgeht und deshalb so nicht haltbar ist. Eine Erweiterung dieses Bildes ist hier nötig.

Werken nicht auf Funktion reduzieren

Hintermann gewichtet die *Funktion* sehr stark. Zu stark, denn bei dieser Argumentation geht der wichtigste, zentralste Aspekt eines zeitgemässen Werkunterrichts verloren, jener der *Ganzheitlichkeit.*

Im Werkunterricht sollen das technisch-handwerkliche Denken und Handeln und das gestalterische Tun verbunden sein, d. h., *manuelle und gestalterische Arbeiten sollen als Einheit angesehen werden* und nicht, wie in so vielen Schulmodellen, getrennt werden. Dies drückt sich auch darin aus, dass ein heutiger Werkunterricht *in erster Linie am Prozess* und weniger am Produkt orientiert ist, was eben auch nicht eine Trennung von Funktion und Bedeutung erträgt.

Der ganzheitliche Ansatz des Werkunterrichts ist seine grosse erzieherische Bedeutung und Chance in unserer aktuellen Zeit. Unser schulisches Fächersystem trennt, Werkunterricht verbindet. Unsere Welt braucht Menschen, die *vernetzt denken* können. «Schublädlidenken» löst keine heutigen Probleme. Die Forderung nach Ganzheitlichkeit ist ja alt, alle werden mit ihr in der Lehrerausbildung konfrontiert, und dennoch ist sie kaum verwirklicht. Wenn ich *Pestalozzis* Kopf – Herz – Hand hervorholen darf, übersetze ich dieses Programm für den Werkunterricht folgendermassen:

Kopf: technisch-funktionale Aspekte
(Schüler = Erfinder, Ingenieur)
Herz: ästhetische Aspekte
(Schüler = Künstler, Gestalter)
Hand: handwerkliche Aspekte
(Schüler = Handwerker, Kunsthandwerker)

Ein solches Bild vom Werkunterricht, der eben nicht nur mit Physikunterricht zusammenspannt, sondern versucht, Wissen und Erfahrungen aus allen Fächern inkl. der Religion notabene, zusammenzufassen, gäbe auch dem Zeichnen mehr Luft für seine eigentlichen Aufgaben in der ästhetischen Erziehung.

Zeirken oder Werchnen? – Ich lasse dem Zeichnen seinen wichtigen Platz, den es schon seit langem ausfüllt. Der Werkunterricht braucht je länger, je mehr ein grösseres Feld – und nicht nur ein technisch-physikalisches.

Viktor Dittli, Zug

Autoren dieser Nummer

Hermenegild HEUBERGER, Bachhalde, 6133 Hergiswil LU
Hansjürg JEKER, Heuwinkelstrasse 22, 4123 Allschwil
Anton STRITTMATTER, Postfach, 6204 Sempach
Dr. Hans SOMMER, Riedstrasse 43 B, 3626 Hünibach b. Thun

Bildnachweis
Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (10)
Ruedi HOPFNER, Luzern (9)
KEYSTONE (Titelbild, 6, 8, 12)

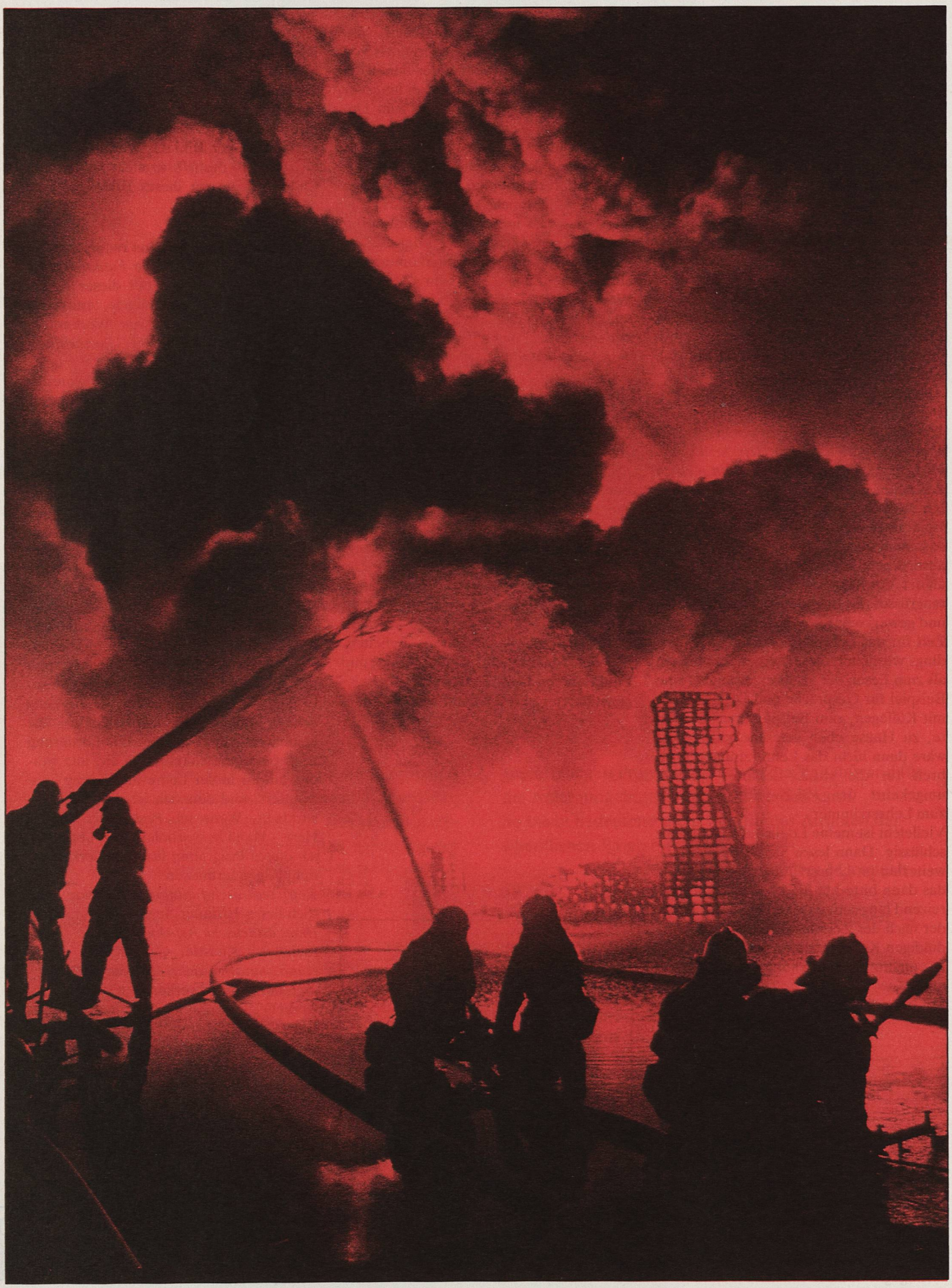


Foto: Keystone

Der erste Schultag danach – Verarbeitung von Krisenerlebnissen mit der Schulklasse

Der jetzt wieder fällige Jahresrückblick lässt neben freudigen Ereignissen immer auch krisenhafte Geschehnisse Revue passieren. «Revue»? Was dem entfernten Empfänger von Katastrophenmeldungen zum Bestandteil des alltäglichen Medienspektakels verkommen sein mag, reisst und hinterlässt bei den direkt Beteiligten schmerzhafte Wunden, schafft Angst und Trauer – auch bei Kindern.
HANSJÜRG JEKER (Allschwil) ist im Auftrag der «SLZ» der Frage nachgegangen, wie Lehrer und Schulklassen mit solchen erlebten Krisensituationen umgehen. Die Zeugnisse betroffener Kollegen* sind sehr subjektiv, streifen nur Teilaspekte einer «Krisenpädagogik», regen aber in jedem Fall zum Nachdenken an.

Plötzlich vor den Lehrplan gestellt

Die Klasse war eben noch, gestern, beim Konjunktiv, bei den Lippenblütlern und beim Burgfried. Und dann, plötzlich geschah es, war es da, mitten in der Klasse. Das Unglück ist Thema geworden, hat den ganzen schönen Tages- und Wochenplan beiseite gewischt, sich vor den Lehrplan gesetzt (gr.-lat. «théma» = das Gesetzte, Hingestellte). Das «théma» will Thema sein, lässt anderes Lernen erst wieder zu, wenn es zu seinem Recht auf Verarbeitung gekommen ist.
Das Krisenerlebnis kann den Lehrer, das einzelne Kind, die ganze Klasse betreffen, wird über Mitgefühl, auch wenn es den einzelnen trifft, zum Klassenthema: die schwere, rätselhafte Krankheit des Mitschülers, der plötzliche Unfalltod der Lehrerstochter, der Schülerselbstmord, die Brandnacht, das verheerende Unwetter, die von Sirenengeheul begleitete Giftwolke über der Stadt.
Was dann abläuft im Klassenzimmer (und häufig darüber hinaus), ist weder planbar und in Regeln zu fassen noch zufällig. Die folgenden drei Fallbeispiele und die beigefügten Kommentare mögen erahnen lassen, auf was es ankommt. Vielleicht kann gedankliche Vorbereitung auf künftige, mögliche persönliche Herausforderungen zu deren guten Bewältigung beitragen.

* Die Kollegen, die uns schriftlich oder mündlich Auskunft gegeben haben, werden hier aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes nicht mit Namen genannt. Sie sind der Redaktion bekannt.

Giftwolke über der Stadt

Mitten in der Nacht des 1. Novembers 1986 wurde die Bevölkerung der Region Basel durch Lautsprecherwagen, durch Sirenengeheul und durch einen penetranten Gestank unsanft aus dem Schlaf gerissen. Man stellte das Radio an und versuchte, sich zu informieren. Die Radiosender DRS und Basilisk empfahlen, Fenster und Türen zu schliessen und Radio zu hören, da in Schweizerhalle eine Chemielagerhalle in Brand stehe. Und diese über lange Zeit spärlichen Informationen machten die Bevölkerung unsicher, waren Nährböden für Gerüchte, Spekulationen und voreilige Interpretationen. Im Gegensatz etwa zum Urnerland, wo Wasser- und Gesteinsmassen für die Menschen sichtbar, hörbar und spürbar waren, geschah in der Region Basel eine Katastrophe, deren Art und Tragweite anfänglich niemand ganz erfassen konnte. Nur die unheimliche Ruhe, die vielen in der Dunkelheit beleuchteten Fenster und der Gestank wiesen in den frühen Morgenstunden auf ein besonderes Geschehnis hin. Für viele Bewohner der Region Basel war es eine Nacht, die Ängste weckte, die Besorgnis erregte, die Empörung hervorrief. Währenddem die Schulpflegen der betroffenen Baselbieter Gemeinden beschlossen, die Schule an diesem Morgen ausfallen zu lassen, wurden die Schüler der Stadt Basel aufgerufen, zur dritten Lektion zu erscheinen.

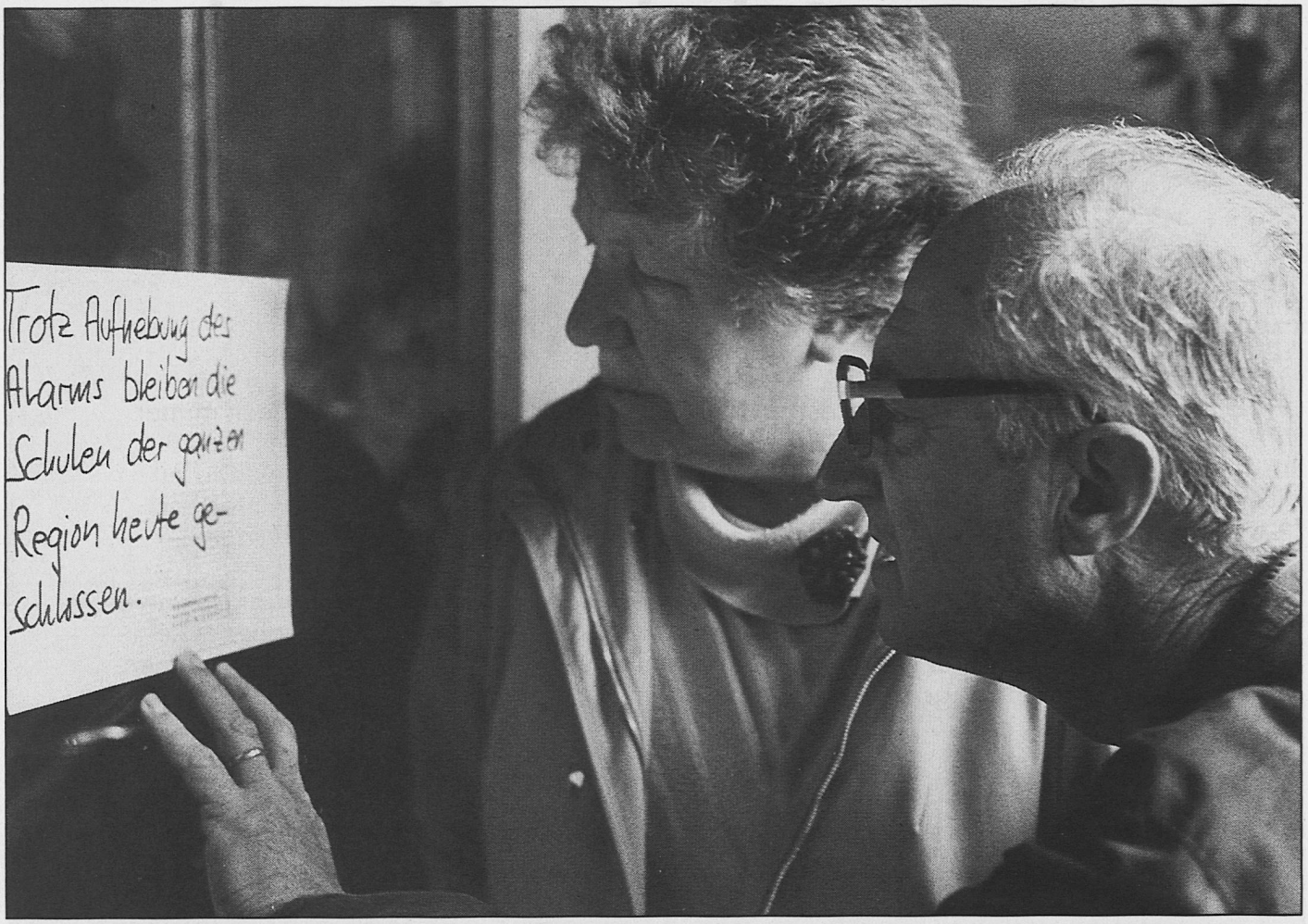


Foto: Keystone

Aufregung und Gespräch

Ein Sekundarlehrer der Stadt Basel berichtet:
«Rund 30% der Schülerinnen und Schüler unseres Schulhauses erschienen am 1. November zum ‹regulären› Unterricht. Der Gestank auf dem Pausenhof und in den Gängen des Schulhauses war penetrant, so dass an ein sinnvolles Arbeiten gar nicht zu denken war. So beruhigten wir die anwesenden Jugendlichen verschiedener Klassen, die sich natürlich über den Regierungsrat-Entscheid masslos aufgeregt hatten, mit einer ‹Ablenkungs-Therapie› – Videofilme, ungezwungenes Plaudern. Am Montag konnte ich dann, dies bei besserer Luft, mit meinen BWK-Schülern über die Katastrophe sprechen. Erstaunt war ich über die Sachlichkeit ihrer Argumentationen. Trotz des Geschehens war viel Optimismus zu spüren.» Ähnliche Erfahrungen wurden auch in den anderen Klassen des Schulhauses gemacht.

Nicht verdrängen, sondern zukunftsgerichtet aufarbeiten

Der Schulpflegepräsident einer betroffenen Baselbieter Gemeinde meint:
«Generell ist festzuhalten, dass meiner Ansicht nach auf allen Ebenen aussergewöhnliche Ereignisse langfristig verdrängt werden. Die Gründe sind vielschichtig: eigene Angst bzw. Überforderung, Angst vor Eltern, vor Behörden, der verfluchte Stoffdruck usw.»

Der Schulpflegepräsident ist der Ansicht, dass unmittelbar nach einer Katastrophe der Lehrer in angemessener Form auf die Problematik eingehen sollte. Er verweist auf H. R. Richter (Leben statt Machen, 1987), wonach langfristig der Umgang mit der Angst zu lernen sei. Stufengerecht sollten die diversen Ursachen und Zusammenhänge dargestellt werden (vernetztes Denken). Dabei sei unbedingt zu achten, dass *«nicht laufend destruktiv Schule gehalten»* werde, d. h., dass der Lehrer nicht von einem Weltproblem zum nächsten gehe und dabei den Kindern nur Angst und Resignation einflösse.

Der pädagogisch richtige Umgang mit Krisenerlebnissen, mit Ängsten und Resignationserscheinungen verlange eine darauf vorbereitete Lehrerpersönlichkeit, sagt der Schulpfleger. Die Lehrer dürften mit diesem Problem nicht alleingelassen werden, bedürften entsprechender Weiterbildung.

«Natürlich muss, damit Problemthemen kind- und sachgerecht behandelt werden können, der Stoffdruck reduziert werden. Werfen wir doch den unnützen Ballast einmal weg und verwenden wir die Zeit und die Energien für die wirklichen Erziehungsbedürfnisse unserer Kinder.» Das sei auch

Aufbauarbeit an der Zukunft unserer Gesellschaft. Zum Schluss zitiert unser Gesprächspartner nochmals *H. R. Richter: «Wenn ich auch persönlich einfach nicht viel zu erreichen vermag, so will ich doch nichts versäumen, was dazu beitragen kann, dass meine Kinder und Enkel in Sicherheit und in einer vor dem Schlimmsten bewahrten Umwelt leben können. Das bin ich ihnen schuldig. Und nur so bin ich mit mir selbst im reinen.»*

Verwüstete Häuser, Felder und Strassen

In der Nacht vom 24. auf den 25. August 1987, nach gewaltigen Regenfällen, traten die Reuss und viele Bäche über die Ufer. Die Fernsehbilder und die Zeitungsberichte erschreckten viele Menschen. Deutlich wurde jedermann bewusst, dass wir Menschen, trotz des Wissens und der Technik, vieles eben doch nicht im Griff haben. Da suchten Wassermassen ausserhalb des Flussbettes neue Wege, die Schutzdämme hielten dem Druck nicht stand. Teile von Strassen und der Gotthardbahnlinie wurden weggerissen. Zwei Urner Kollegen berichten über ihre und der Schüler Reaktion. Beide Lehrer unterrichten in ähnlich stark betroffenen Dörfern. Der grosse Unterschied im Erleben mag verschiedene Ursachen haben, zeigt, wie sehr verschieden Ereignisse gewertet und verarbeitet werden können.

Foto: Ruedi Hopfner

Ängste verarbeiten und Solidarität erleben

«Ich hatte Angst in dieser Nacht», bekennt unser erster Gesprächspartner, ein Primarlehrer. Seine Sorge galt nicht nur der eigenen Familie, sondern auch den Nachbarn, Verwandten und Bekannten. *«Ich spürte eine Hilflosigkeit, die ich bisher nicht kannte. Wir hatten, bei allen Sachschäden, Glück, enormes Glück!»*

Am ersten Schultag danach erzählten Kinder und Lehrer einander, wie jedes das Unwetter erlebt hatte. Im Gespräch zeigte sich, dass die Angst und die Betroffenheit sehr gross waren. Eine Unwetterkatastrophe in dem Ausmass – kaum zu glauben. Zwei Projekte entsprangen diesem Erfahrungsgespräch.

«Es war selbstverständlich, unsere Hilfe bei den Aufräumarbeiten anzubieten. So entstand eine Art Nachbarhilfe. Die Kinder verrichteten leichtere Arbeiten, so wurde Solidarität sichtbar gemacht. Längerfristig werden wir uns im Geografieunterricht mit der Reusskorrektur und dem Problem der Wildbachverbauungen auseinandersetzen.»

Mehr interessantes Erlebnis als Krisenerleben

«Haben wir wohl heute kein Vorlesen?», war die erste besorgte Frage der Primarklasse eines anderen, schwer in Mitleidenschaft gezogenen Reussdorfes. Die zwei Tage Schulausfall und des Lehrers Hang zum Aufgreifen aktueller Ereignisse liess die Schüler den Wegfall der beliebten Fortsetzungsgeschichte zum Tagesbeginn befürchten. Es wurde vorgelesen.

«Die Unwetterkatastrophe ist von den Schülern selbst nicht zum Klassenzimmerthema gemacht worden, und ich hatte bald das sichere Gefühl, dass die Schüler normalem Unterricht folgen konnten und wollten. Zwar wurde in Pausengesprächen erzählt, was man beobachtet hatte, wo der Vater im Einsatz war, aber von Verängstigung und Besorgnis war kaum etwas zu spüren. Ich habe das schon am Mittwoch während meines Dienstes bei der Feuerwehr bei Begegnungen mit Schülern so wahrgenommen. Einzelne Schüler warteten gar schon einen Tag zu früh mit dem Schulsack vor der Schulhaustüre, kehrten leicht enttäuscht wieder nach Hause zurück.

Die Gespräche kreisten um spektakuläre Helikopterlandungen, um die weggeschwemmten paar tausend Franken eines Miteinwohners, um die kränkende Tatsache, dass in den Zeitungen immer noch kaum über das eigene Dorf berichtet wurde.

Wir haben einige Tage danach im Deutschunterricht Briefe an Verwandte geschrieben, über die Ereignisse berichtend. Einzelne Schüler zogen es vor, in ihrem Heft eine illustrierte Dokumentation der Vorgänge anzulegen – zur Erinnerung.»

Was in dieser Zeit die Klasse ernsthaft bewegt habe, sagt der Lehrer, sei der kürzlich erfolgte Wegzug zweier Ausländerkinder. Die Trennung von den Freunden habe einzelnen Kindern sichtlich Mühe gemacht, hatten Rücksichtnahme und Trost erheischt. Die Unwetterkatastrophe sei daneben emotional zweitrangig geblieben. *«Die Kinder hatten als Kiebitze der ersten Feuerwehr- und Baumaschineneinsätze ausreichend Gelegenheit, das Geschehene zu begreifen, darüber zu diskutieren, sich Fragen zu beantworten. Die sofort einsetzende Räumungs- und Wiederaufbauarbeit hat den Blick nach vorne richten lassen. Zudem sind es sich diese Bergkinder gewohnt, dass die Natur mit der Landschaft bisweilen unsanft umgeht. Lawinen und Erdrutsche gehören selbstverständlich zum Lebensraum, wie man ihn von Kindsbeinen an kennt. Ich sah für diese Kinder keinen Grund, nicht vorhandene Dramatik als Lehrer eigens zu erzeugen, aus dem Unwetter ein spezielles Thema zu machen.»*

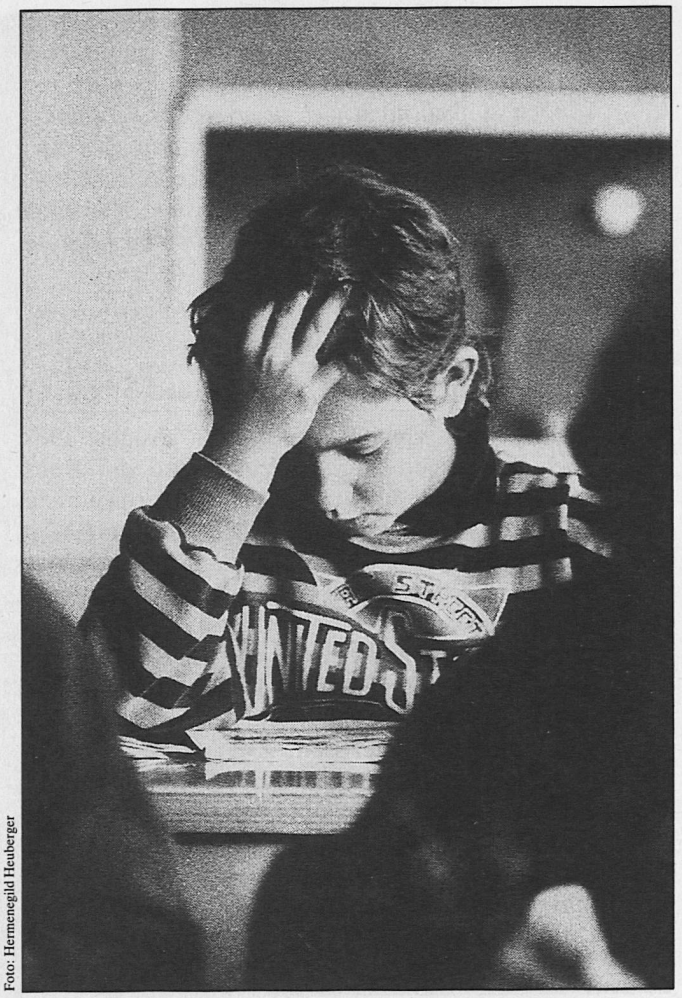


Foto: Hermenegild Heuberger

Suizid eines Schülers

Die Statistik spricht eine deutliche Sprache. Die Zahl der Suizidtoten ist um einiges höher als die der Toten des Strassenverkehrs. Und die Zahl der Jugendlichen, die aus dem Leben scheiden, nimmt eher zu. In den Todesanzeigen der Zeitungen steht dann: X ist mit dem Leben nicht zurechtgekommen; Y hat eine neue geistige Heimat gefunden. Jedem Suizid geht eine tiefe, menschliche Tragödie voraus. Die Frage, ob die Umgebung die seelischen Nöte junger, suizidgefährdeter Menschen wahrnimmt und erkennt, ist nicht einfach zu beantworten. Die Zahl der Suizidtoten spricht eher dagegen. Und gerade hier käme der Schule, dem Lehrer, den Schülerinnen und Schülern eine wichtige Aufgabe zu, denn wir alle können plötzlich mit den Tod betreffenden Fragen konfrontiert werden.

Bohrende Fragen und Hilflosigkeit

Ein Oberstufenlehrer berichtet: Er hat sich vor den Zug geworfen – in Windeseile verbreitete sich die Schreckensnachricht im Dorfe. Nach schockartigem Gefühl des Entsetzens drängen sich Fragen ins Bewusstsein, oberflächliche vielleicht anfangs: Wo war er zuletzt? Wer hat ihn zuletzt gesehen? Wo ist es passiert?

Dann bohrende, tiefer schürfende Fragen, die kaum endgültige Antworten zulassen: Wer trägt Schuld an dem unerwarteten Unglück? Welches Ereignis hat seine ausweglose Verzweiflung bewirkt? Hätte man ihm helfen, hätte man seinen Willen vorausahnen können, sein junges Leben zu beenden?

Lehrer wie Mitschüler schaffen es nicht, in der kurzen Zeit die sich türmenden Gedanken aus der Welt zu schaffen.

Es folgt die traurige Bestattung, man steht hilflos neben den Eltern mit verweinten Augen, der Pfarrer gibt sich Mühe, das Leid mit tröstenden Worten zu lindern – dennoch trifft alle wie ein Schlag die Erkenntnis: *«Nie mehr wird sein fröhliches Lachen zu hören sein, nie mehr haben wir uns mit ihm auseinanderzusetzen, können kein ungerechtes Wort ihm gegenüber je wieder zurücknehmen.»*

Am andern Tag in der Schule. Ruhig wie nie zuvor sitzen die 15jährigen in ihren Bänken, scheue Worte werden ausgetauscht, noch einmal Details aus dem Leben des Kameraden hervorgeholt. Die Klasse wartet auf den Lehrer, auf seine Worte, auf sein Verhalten.

«Für mich ist es schwierig, in dieser Situation den Schülern gegenüber die richtigen Worte zu finden. Ungewollt gleiten meine Blicke immer wieder zum leeren Platz, hoffe ich auf ein verspätetes Eintreten des Fehlenden.

Mit belegter Stimme beginne ich zu sprechen, suche ich Erklärungen, möchte die schweigende Klasse ins Gespräch einbeziehen. Halbwegs gelingt mir dies auf sachlicher Ebene, doch die Schüler wehren sich gegen zutage tretende Gefühle, verstohlene Tränen werden abgewischt. Besonders seine eng-

sten Freunde blicken steinern und bringen kaum ein Wort heraus.»
Nachdem der Lehrer einen Teil dessen, was er sich in langen Stunden zu sprechen vorgenommen, geäussert hat, bricht er schliesslich ab. Er fordert die Klasse auf, sich noch einige Zeit in freier Art zu beschäftigen. Niemand könnte in diesem Moment ein normales Überschwenken zum vorgesehenen Stundenplan verkraften.
Dennoch stürzen sich einige Schüler geradezu auf Algebraaufgaben, während andere gedankenverloren dasitzen oder sich mit einem Zeichenblatt ausrüsten, um sich auf diese Weise abzulenken.
In der Pause wird das Thema natürlich auch von andern Schülern aufgegriffen, während der Lehrer wenig gesprächig im Lehrerzimmer sitzt.
Die zweite Vormittagshälfte verläuft schon beinahe normal, wenngleich sich das lockere Gehabe von Schülern und Lehrer unschwer als Fassade entlarven lässt.

Trauerarbeit und Reifen an der Todeserfahrung
Viele Tage und Wochen dauert es, bis sich die Klasse an das Fehlen ihres Kameraden halbwegs gewöhnt hat. Einzelne schaffen dies nicht.
«In mehreren Unterrichtsstunden versuchen wir, in Gesprächen Licht ins Dunkel des unerwarteten Todes zu bringen. Auf freiwilliger Basis setzt sich ein Grossteil der Klasse schriftlich mit dem traurigen Ereignis auseinander. Bewegende Sätze lese ich, noch einmal laufen die vergangenen Wochen vor meinem inneren Auge ab.
Von den Schülern unbeobachtet, treffen mich noch öfters Erinnerungen. Im Pult finde ich Unterlagen von ihm, Zeugnis, handschriftliche Notizen. Sein Kastenregal muss geleert werden. Mit ungutem Gefühl übergebe ich die Sachen schliesslich einem Bruder des Verstorbenen.
Ein Gespräch mit der gezeichneten Mutter findet statt, die Worte fehlen, es ist zu schwierig für mich, die richtigen zu finden.»
Ein weiteres, sicher nicht ein letztes Mal, trat der verstorbene Schüler an der Feier anlässlich des Schuljahresschlusses in das Bewusstsein aller. Im Jahresrückblick wird des fehlenden Mitschülers gedacht. *«Nochmals bahnen sich die Gefühle ihren Lauf, und nochmals eint ein starkes und trauriges Empfinden die Klasse, welche mit dieser ungewöhnlichen, urmenschlichen Erfahrung sicher auch reifte und vielleicht in späteren Jahren noch manchmal an ihren Kameraden zurückdenken wird, der als erster ihren Kreis verlassen musste.»*

Keine Rezepte

Die Frage nach dem «ersten Schultag danach» war der Ausgangspunkt der Betrachtungen. Die Antworten und Erfahrungen der vier zitierten Kollegen und weiterer Befragter sind insgesamt ermutigend, zeigen mögliche Reaktionsweisen auf.
In den meisten Klassen der verschiedenen Stufen fanden tiefgreifende Gespräche statt. Spontan konnten die Schülerinnen und Schüler sich äussern, ihre Erlebnisse und Erfahrungen zum Ausdruck bringen, ihre Gefühle und Ängste den andern mitteilen. Auch wenn die Schüler unterschiedlich reagierten – beinahe gleichgültig, hysterisch, extrem ängstlich –, so stimmen die Lehrkräfte darin überein, dass die Schule ein geeigneter Ort ist, wo solche Ereignisse verarbeitet werden können. Die unterschiedlichen Beispiele zeigen aber auch, dass es keine Rezepte gibt, wie die Schule darauf reagieren soll. Die Aufgabe der Lehrerin und des Lehrers ist, gefühlvoll abzuwägen, wie der Morgen nach einem tiefgreifenden Ereignis gestaltet werden kann.

Im Mass der individuellen Betroffenheit reagieren
Der Leiter des schulpsychologischen Dienstes der Stadt Basel meint:
«Es ist kaum möglich, generell zu einer Katastrophe Lösungen vorzuschlagen, die dem Ereignis gerecht werden. In unserem Alltag haben wir es immer mit Individuen zu tun, und Lösungen, sofern es solche überhaupt gibt, sind so vielschichtig und mannigfaltig, wie es eben jeder Mensch auch ist.»
Als mögliche gute Reaktionsweisen zählt er auf:
- Die Betroffenheit ausdrücken lassen (Sprache, Zeichnung, Klagelieder usw.).
- Die Ängste ansprechen, nicht verdrängen.
- Direkt Betroffenen helfen, mitfühlen.
- Trauern, mittrauern.
- An den noch überlebenden Teil, den «gesunden» Anteil appellieren.
- Kräfte mobilisieren.

Sicher sinnvoll wäre auch Dialog zwischen Lehrer–Schüler–Eltern–Betroffene.
Weitere Tips und Anregungen (längerfristiges Arbeiten):
- Erlebnisschilderung: Erzählung, Zeichnung, Theater, Video, Film usw.
- Kreativität, Witz, Humor.
- Trauer.
- Das Thema von Leben und Tod als menschliches Schicksal darstellen. Dem Menschen sind Grenzen gesetzt, die Frage nach dem Lebenssinn wäre erneut zu stellen.

Mangelt es heute nicht an Philosophen, welche in dem hochtechnologisierten Zeitalter die Frage der Ethik neu bearbeiten?

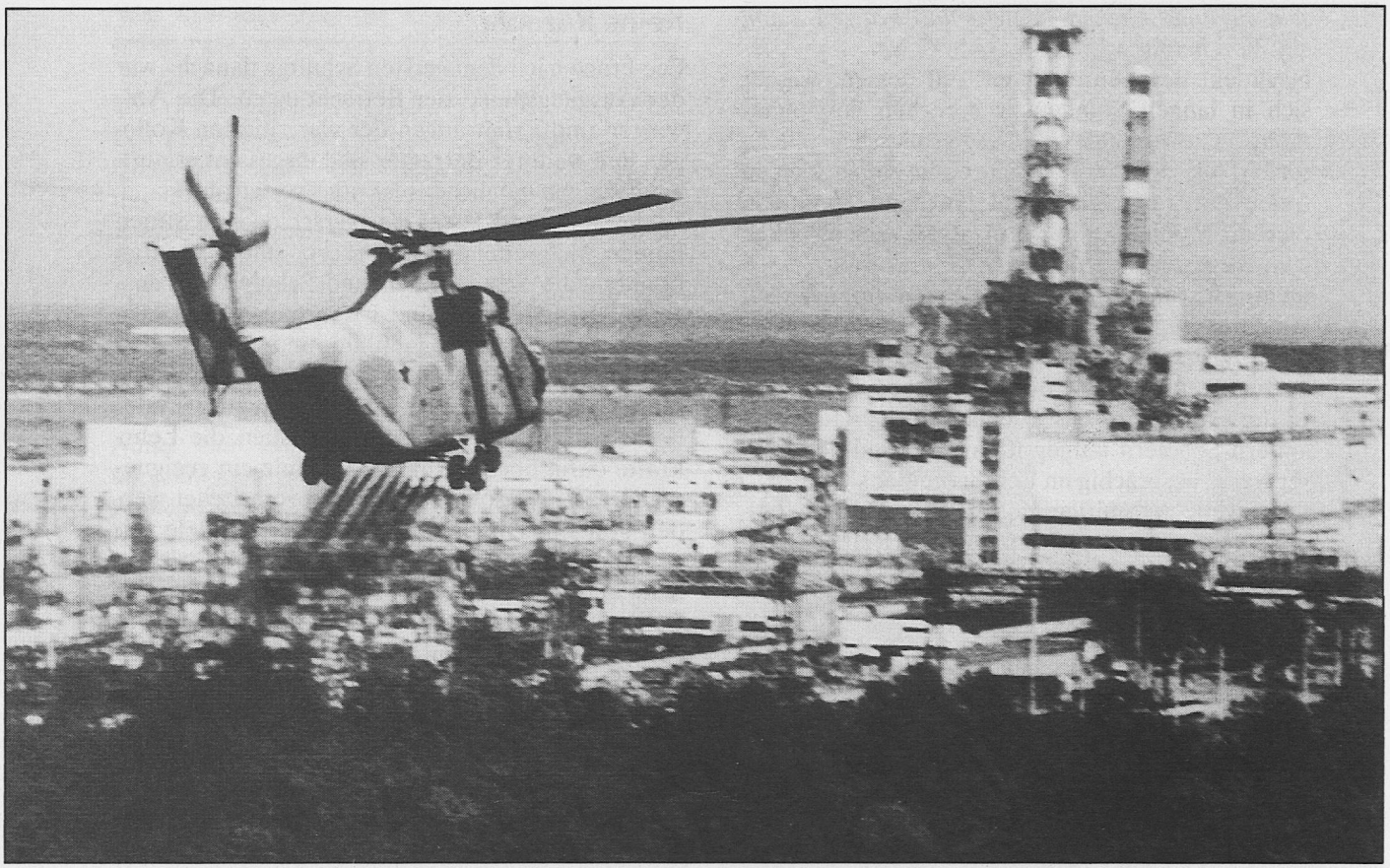


Foto: Keystone

Sachbezogene Bearbeitungsmöglichkeiten
Weitere Anregungen enthalten auch Zuschriften, welche wir auf unsere Kontaktnahmen hin erhalten haben. Die Betroffenen sind der Meinung, dass eine Folgearbeit in sachlicher Form in der Schule notwendig ist.

- Informationswand für Zeitungsberichte und Bilder, welche die Katastrophe dokumentieren.
- Vergleich von Berichterstattungen.
- Umweltthemen: Schutz unserer Gewässer, Fluss als Trinkwasserlieferant, Kläranlage, Waldwirtschaft, Tourismus in den Bergregionen usw.
- Wirtschaftliche Zusammenhänge aufzeigen, z. B. Folgen des Fischsterbens für den Berufsfischer.
- Aufgaben der Feuerwehr, der Rettungssanitäter und anderer Hilfsorganisationen erarbeiten.
- Geschichtlicher Rückblick: Wie haben unsere Vorfahren Katastrophen erlebt und bewältigt?

Katastrophen und menschliche Tragödien wird es auch in Zukunft geben. Die Schule, ihre Lehrkräfte, ihre Schülerinnen und ihre Schüler kommen nicht darum herum, sich gemeinsam und ernsthaft damit auseinanderzusetzen. Die Auseinandersetzung ist zum einen unmittelbare (Über-) Lebenshilfe, zum anderen notwendige Lernhilfe: zur Einstellung auf nächste solche Ereignisse, aber auch zur Veränderung der sie verursachenden Bedingungen, zur Gestaltung einer lebensfreundlicheren Zukunft.

Die Krise als Chance

«Ob eine Krise zu einer Chance für ein neues Erleben unserer Identität werden kann, ob wir aus einer Krise mit neuen Verhaltensmöglichkeiten, neuen Dimensionen des Selbst- und Welterlebens hervorgehen, vielleicht sogar mit neuen Sinnerfahrungen und mit dem Bewusstsein, kompetent geworden zu sein im Umgang mit dem Leben, diesem Leben also nicht länger einfach ausgeliefert zu sein: das hängt wesentlich davon ab, ob wir die Krise als eine Lebenssituation zu sehen vermögen, in der für unser Leben existentiell Wichtiges sich ereignet und entscheidet, oder ob wir die Krise nur als lästiges Beiwerk des Lebens sehen, das wir so rasch als möglich vergessen wollen. Zu wissen, dass jede Krise eine von möglichen grundsätzlichen Wandlungen herbeiführen kann, ist wesentlich. Ob wir die Möglichkeiten, die uns in einer Krise sowohl an Erlebnis- wie auch an Verhaltensmöglichkeiten im persönlichen und im sozialen Bereich ergreifen können, wahrnehmen können, hängt weiter davon ab, ob wir wirklich mit unserer Krise in Kontakt kommen können.»

Aus: Verena Kast: Der schöpferische Ursprung. Vom therapeutischen Umgang mit Krisen. Olten (Walter) 1987. Ein eindrückliches, für Lehrer empfehlenswertes Buch!

Korolnyk AG – 8

Lieber Herr Erziehungsdirektor
Lieber Herr Rektor
Lieber Herr Schulpräsident
Lieber Herr Schuldirektor
Lieber Herr Lehrer

So kommen Schulen und Lehrer zum grösstmöglichen Rabatt für Apple Macintosh.

In den Kantonen Zürich, Bern, Freiburg und Waadt wurde Apple Macintosh als geeigneter Computer für den Bildungsbereich erklärt. Weltweit ist er erprobter Schulcomputer und wird in Mittel- und Oberschulen, Fachschulen, Hochschulen und Universitäten eingesetzt.

Und jetzt gibt es eine einheitliche Regelung, gültig ab 1. Juni 1987, wie Schulen und Lehrer zum grösstmöglichen Rabatt kommen. Mit dem nebenstehenden Coupon können Sie nun diese Rabatt-Regelung kostenlos anfordern.

Bestell-Coupon
für die neue Rabatt-Regelung für Schulen und Lehrer.
Ausschneiden und einsenden an:
Wolf Computer AG, Pünten 4, 8602 Wangen.

Schule/Institut: _____

Hr./Fr./Frl. _____

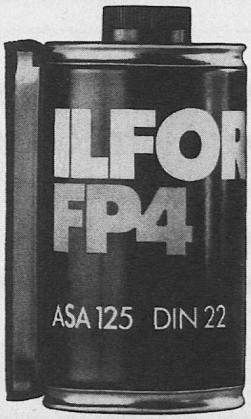
Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Wolf
Computer Organisation
Wolf Computer AG, Pünten 4, 8602 Wangen
Tel. 01/833 66 77
Weitere Niederlassungen in:
Dübendorf, AppleCentre, Tel. 01/823 14 30.
Zürich, Tel. 01/59 11 77. Basel, Tel. 061/81 15 51.
Solothurn, Tel. 065/23 41 44. Lugano, Tel. 091/22 65 73.
Vaduz, Tel. 075/2 89 74.

ILFORD FP4
Der Universelle.



Informationen erhalten Sie bei Ihrem Photohändler oder bei
ILFORD PHOTO AG
Industriestraße 15
1700 Fribourg 5

ILFORD

USA 1988 Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours – Ambassador Tours

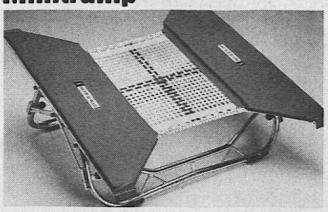
Juli–August–September, 5 Wochen für 17- bis 27jährige und Erwachsene.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, Burschen von 16 bis 19 Jahren, 2 bis 4 Monate. Englischkenntnisse Voraussetzung. Während beliebiger Jahreszeit.

Auskunft durch: International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77

Nissen-Open-End-Minitramp



Wirft besser
– somit können schwierigere Übungsteile durch vermehrte Höhe müheloser bewerkstelligt werden

Sicherer
– auf Stirnseiten keine Querverstrebungen, dadurch stirnseitiges Aufschlagen mit irgendeinem Körperteil ausgeschlossen

Rahmen
– aus solidem Federstahl, glanzfeuerverzinkt, zusammenklappbar

Stahlfedern
– feuerverzinkt

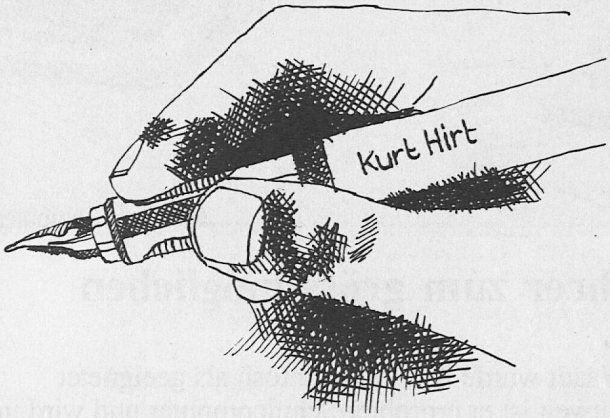
Sprungtuch
– aus geflochtenen Nylonbändern (15 mm breit), in sich elastisch

Rahmenpolster
– seitlicher Rahmen und Federn abdeckend

Preis Fr. 780.–
– Lieferkosten inbegriffen

Verlangen Sie ebenfalls unseren ausführlichen Vierfarbenkatalog für Universal-Fitness- und Kraftgeräte.

Nissen Universal
Turbenweg 9
3073 Gümligen
Telefon 031 52 73 13



FÜLLFEDERHALTER ?

der Füllfederhalter wurde vor 25 Jahren in der Schule kaum geduldet. Heute gilt ein erstklassiger Markenfüllhalter für den Schüler als ideales Schreibgerät.
Der PELIKANO-Füllhalter zum Beispiel, hat genau die richtige Feder auch für Linkshänder, schreibt samtweich und das praktische Griffprofil sorgt für die korrekte Schreibhaltung.

Die **Kinder tragen dem Fülli** besonders **Sorge,** wenn ihr Name auf dem Schaft eingraviert ist.
Eine gut geplante, klassenweise Einführung des Schülerfüllhalters wird Ihnen das Lernziel einer gepflegten, sauberen Schrift erreichen helfen.
Wir bieten vorteilhafte Mengenpreise, Gravierdienst, kurze Lieferfrist.

BERNHARD ZEUGIN
SCHULMATERIAL
4243 DITTINGEN/BE 061/89 68 85

LA ROTA TOSCANA
Kurs- und Freizeit-Zentrum

Weiterbildung im Langschuljahr

Neueröffnung 1988

Traumhaftes Bauerngut zwischen Florenz–Siena–Arezzo. Sehr gute Küche. Top-Lehrer. Erholsame, ruhige Umgebung. Kleine Gruppen.
Wochenkurse:
«Formen der Erziehung»
Leiter: Dr. Hans Saner, Basel
«Medien-Unterricht»
Leiter: Fred Lauener, Journalist, Redaktor DRS
«Mensch und Natur: Gegner? Partner?»
Leiter: Prof. h.c. Dr. phil. H.L. Goldschmidt
«Goethes Italien-Erlebnis»
Leiter: Dr. phil. Robert Steiger, Verfasser «Goethe von Tag zu Tag»
«Gedichte brauchen-lernen»
Leiter: Tadeus Pfeifer, Schriftsteller, Journalist
«Langstreckenlauf und Alexandertechnik»
Leiter: Paul Collins, London, Leiter der Alexanderschule
«Feldenkrais»
Leiter: Beatrice Walterspiel, BRD, Lehrerin für Feldenkrais-Methode
«Tiefdruck-Metalltechniken»
Leiter: Krzysztof Pecinski, Künstler, Pädagoge
«Analytisches Zeichnen»
Leiter: Franz Fedier, Künstler, Pädagoge, Präsident eidg. Kunstkommission
«Einführung in den Zeichentrickfilm»
Leiter: Tone Fink, Künstler, Filmer, Zeichner
«Grandi Maestri in Toscana» und
«Alto medioevo e rinascimento nelle città Toscane»
Leiter: Prof. Dr. Andrea B. del Guercio, Prof. für Kunstgeschichte in Milano, Firenze und Urbino (in italienischer Sprache)
Wochenkurse inkl. Material, Kost und Logis ab Fr. 550.–.
Ausführliche Informationen durch R. Tobler, Bergliweg 2, 4418 Reigoldswil, Telefon 061 96 20 49

Volkswirtschaft geht uns alle an

Das neue, schülergerechte Lehrwerk für alle 14–17jährigen.

Dank der grosszügigen finanziellen Unterstützung durch den Schweizerischen Bankverein können sowohl die Schüler- wie die Lehrerausgabe weit unter dem Gestehungspreis zu einer Schutzgebühr von 5.– Franken abgegeben werden.

Coupon ausschneiden und einsenden an:

Schweizerischer Bankverein
«Volkswirtschaft geht uns alle an» WE-GD
Postfach
4002 Basel

Warum arbeiten die Menschen?... Was kreist denn eigentlich in einem Wirtschaftskreislauf?... Was gibt es Prinzipielles über das wirtschaftliche Prinzip zu sagen?... Wer legt die Preise fest?... Wie und warum funktioniert denn unsere Wirtschaft eigentlich?

Das neue, schülergerechte Lehrwerk, das der bekannte Lehrmittel-Autor Emil Schatz verfasst hat, gibt Antwort auf all diese Fragen. 72 Seiten in der Schülerausgabe und 83 Seiten in der Lehrerausgabe mit den Lösungen sind dank der Mitarbeit von Fachleuten aus Wirtschaft, Erziehung und Unterricht nach didaktischen Erkenntnissen spannend und unterhaltsam aufgebaut. Oberstufen und Berufsschulklassen haben das Werk bereits in der Praxis erprobt.

16 Projektions-Farbfolien unterstützen den Lehrer dabei, den Unterricht praxisnah und lebendig zu gestalten, so dass selbst in einer so «trockenen» Materie wie der Wirtschaftskunde Begeisterung und aktive Mitarbeit der Schüler gewährleistet sein wird.

Bestell-Coupon

Das schülergerechte Lehrbuch «Volkswirtschaft geht uns alle an» interessiert mich. Bitte senden Sie mir die unten angegebene Anzahl Exemplare. Die Schutzgebühr von Fr. 5.– pro Exemplar werde ich mit dem der Sendung beigelegten Einzahlungsschein innerhalb von 10 Tagen überweisen.

_____ Schüler-Exemplare à Fr. 5.– Fr. _____

_____ Lehrer-Exemplare à Fr. 5.– (inkl. 16 Projektions-Farbfolien) Fr. _____

Fr. _____

Die Zustelladresse lautet:

Name _____ Vorn. _____

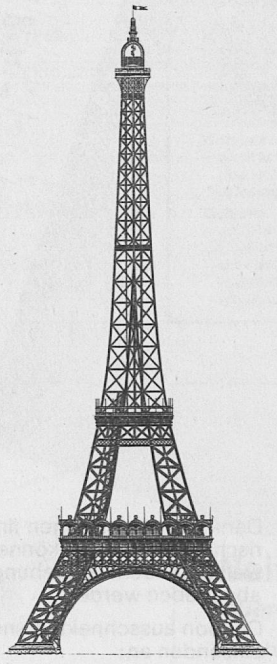
Schule _____ Str. _____

Plz/Ort _____ _____ Tel. _____

Unterschrift: _____

Eisen fördert den Fremdenverkehr. 7500 Tonnen Eisen wurden für das Bauwerk benötigt, das fünf Jahrzehnte lang von keinem andern auf der Welt überragt werden sollte. Mit seinem 300 Meter hohen Turm aus dem Material der industriellen Revolution schuf Gustav Eiffel ein unübersehbares Symbol des Fortschritts. Und einen Anziehungspunkt für Millionen von Touristen. Auch bei ganz alltäglichen Dingen kommt Eisen immer wieder gross heraus. Zum Beispiel beim Autofahren. Pleuel, Kurbelwelle, Ansaugkrümmer oder Schwenklager. Um nur einige Kilogramm der über 150000 Tonnen Automobilteile zu nennen, die Georg Fischer jährlich herstellt. Radsysteme und Sattelkupplungen für Nutzfahrzeuge nicht mitgewogen. Oder beim Bahnfahren. Unsere Eisenbahnkupplungen verbinden die einzelnen Wagen mechanisch, pneumatisch und elektrisch. Sie sehen, viele Wege an Ihr Reiseziel führen über Georg Fischer. Auch in Zukunft. **GEORG FISCHER +GF+**

GGK



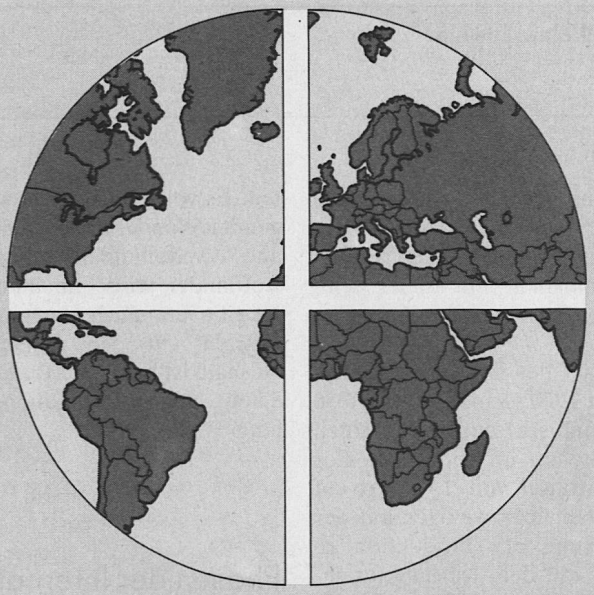
Eiffelturm, gebaut 1889 für die Pariser Weltausstellung.

P 535/1

BILDUNG UND WIRTSCHAFT

Unterrichtsblätter 1987/5

Beilage des Vereins Jugend und Wirtschaft (Dolderstrasse 38, 8032 Zürich, Telefon 01 47 48 00). Als Separatdruck erhältlich. Redaktion: Jaroslaw Trachsel



Die Schweiz im Wandel internationaler Arbeitsteilung

Diskussionen um die Schliessung von Produktionsbetrieben in der Schweiz und um die Schaffung neuer Arbeitsplätze schweizerischer Unternehmungen im Ausland beschäftigen immer wieder unsere Medien. Eine Fabrik kann indessen nicht so leicht exportiert werden wie ein Emmentaler Käse. Zur Herstellung eines bestimmten Produktes kommen oft sehr unterschiedliche technologische Lösungen in Frage. Lohnkosten sind für die Unternehmung nur einer von vielen Faktoren in den Entscheidungsgrundlagen. Schlagworte führen in diesem Bereich weder zu vertiefter Erkenntnis noch zu zufriedenstellenden Problemlösungen. Nur die genauere Betrachtung des ganzen Fragenkomplexes verhilft zu besserem Verständnis. In diesem Sinne hat Markus Mugglin (freier Journalist, Bern) sich mit den Fragen internationaler Arbeitsteilung auseinandergesetzt und die Hintergründe ausgeleuchtet. Den Mitgliedern der Redaktionskommission gebührt besonderer Dank für wertvolle Ergänzungen. *JT*

Langschuljahr

Kontaktseminare Schule–Wirtschaft

Ideensammlung für den Projektunterricht

Mehr darüber auf Seite 24.

Schweizer Wirtschaft und dritte Welt

Die Schweiz ist wirtschaftlich traditionell eng mit dem Ausland verknüpft. Bei den Rohstoffen hängt sie weitgehend von ausländischen Lieferungen ab; umgekehrt ist unsere Industrie stark exportorientiert und hat in vielen Bereichen eine starke Stellung auf den Weltmärkten. Zu den umfangreichen Importen und Exporten gesellt sich seit Jahrzehnten eine zunehmende Internationalisierung der Produktion. **Schweizerische Unternehmen bauen ihre Kapazitäten im Ausland zum Teil aus. Als Standorte stehen Nordamerika und Westeuropa im Vordergrund, an Bedeutung gewinnen aber auch die Länder der dritten Welt.** Hier schaffen schweizerische Industrieunternehmen neue Arbeitsplätze, während die industriellen Arbeitsplätze in der Schweiz zurückgehen – was aber nicht bedeutet, dass die neuen Arbeitsplätze statt in der dritten Welt bei uns geschaffen werden können.

Die vorliegende Nummer «Bildung und Wirtschaft» will einige wichtige Aspekte dieser Entwicklung ausleuchten, Verflechtungen zwischen dem Industrieland Schweiz und Entwicklungsländern darstellen sowie die wirtschaftliche Struktur von Ländern der dritten Welt skizzieren, soweit sie für Verlagerungsprozesse industrieller Produktionskapazitäten von Bedeutung sind. In Religion/Lebenskunde, Geschichte/Bürgerkunde und Geographie können Einzelaspekte fächerübergreifend behandelt werden. Wir verweisen auch auf «Bildung und Wirtschaft» 1985/7 mit dem

Thema «Schweizer multinationale Unternehmungen in Drittweltländern». Um die Schüler nicht zu überfordern, raten wir zur Darstellung von konkreten Einzelfällen, zu deren besserem Verständnis Inhalte dieses Beitrags beigezogen werden können.

Veränderungen des Personalbestandes der 15 grössten Schweizer Multis im Zeitraum 1970–1980

	die 6 grössten		*Rang 7 bis 15*		*die 15 grössten*	
	Personen	%	Personen	%	Personen	%
Schweiz	+ 7 270	+ 10,0	– 4 200	– 5,0	+ 3 070	+ 1,9
Industrieländer	+ 74 420	+ 33,4	+ 23 790	+ 38,4	+ 98 210	+ 34,5
Entwicklungsländer	+ 33 600	+ 63,7	+ 6 610	+ 89,1	+ 40 210	+ 66,8
Ausland	+ 108 020	+ 39,2	+ 30 400	+ 43,8	+ 138 420	+ 40,1
Konzern	+ 115 290	+ 33,1	+ 26 200	+ 17,0	+ 141 490	+ 28,2

Quelle: Borner/Wehrle 1984, Seite 136

Schweizer Arbeitsplätze im Ausland

Die 15 grössten Schweizer Industrieunternehmen beschäftigten 1970 weltweit gut eine halbe Million Menschen. Davon befand sich nur knapp ein Drittel der Arbeitsplätze in der Schweiz.

Seither hat die Verlagerung des Schwergewichts ins Ausland noch zugenommen. In den Industrieländern Europas, Nordamerikas und in Japan wurde der Personalbestand um knapp 100 000 erhöht; ebenfalls eine markante Erhöhung der Mitarbeiterzahl (40 000) vollzog sich in den Entwicklungsländern. *Im Inland* gab es hingegen eine *nur geringfügige Erhöhung um 3000 Beschäftigte* (vgl. Tabelle). Drei von vier Arbeitsplätzen der grössten Schweizer multinationalen Unternehmungen befinden sich jetzt schon im Ausland, und nur noch jeder vierte Umsatzfranken stammt aus inländischer Produktion. Umgekehrt sind sehr viele amerikanische und europäische multinationale Gesellschaften in der Schweiz tätig und haben hier ihre Arbeitsplätze. So arbeiten in der Schweiz beispielsweise über 1000 Menschen für die holländische Philips AG.

Die 15 grössten «Industrie-Multis» sind zwar nicht für die ganze Schweizer Industrie typisch. Der Anteil an Beschäftigten im Ausland ist bei ihnen überdurchschnittlich hoch. Trotzdem ergeben sich aus den Veränderungen bei den grössten Unternehmen Entwicklungen, die für die gesamte schweizerische Wirtschaft von erstrangiger Bedeuteung sind. Die 15 grössten multinationalen Unternehmen beschäftigen knapp einen Viertel der Arbeiter und Angestellten im industriellen Sektor; die von ihnen im Ausland Beschäftigten würden 70% der gesamten industriellen Arbeitsplätze in der Schweiz ausmachen. Es versteht sich, dass diese Arbeitsplätze nicht transferierbar sind.

Die Abnahme industrieller Arbeitsplätze und das Wachstum des Dienstleistungssektors sind typische Erscheinungen fortgeschrittener wirtschaftlicher Entwicklung. In der Planung, in der Verteilung, im Bank- und Versicherungswesen und weiteren Dienstleistungsbranchen werden neue Arbeitsplätze geschaffen, während es ein Rationalisierungsschub nach dem andern der Industrie ermöglicht, mit immer weniger Beschäftigten immer mehr Güter zu produzieren.

Während die Zahl der Erwerbstätigen in der Schweiz von 1970 (3 142 500) bis 1986 (3 218 700) zunahm, schrumpfte der Anteil der besetzten Stellen im Industriesektor im gleichen Zeitraum von 1 450 600 auf 1 220 000. Dies hat aber weniger mit der Internationalisierung der Produktion zu tun als vielmehr mit dem Konjunktureinbruch der siebziger Jahre: 1973: 1 475 100/ 1976: 1 242 600 Beschäftigte in der Industrie. In der Folge waren allerdings Um- und Restrukturierungen notwendig. Industrielle Arbeitsplätze mit hohem Lohnkostenanteil können ganz generell je länger, je weniger in Hochlohnländern wie der Schweiz gehalten werden. In der Verwaltung, in der Forschung und Entwicklung konzentrieren sich bei multinationalen Unternehmen die Arbeitsplätze allerdings meistens im Stammland. Diese werden dann oft dem Dienstleistungssektor zugerechnet. Ferner ist zu bemerken, dass bis heute in der Regel ein Minimum der Produktion im Stammland des Unternehmens bleibt. Jede Entwicklung bedarf der Korrekturen aus der Erfahrung mit laufenden Produktionsstrassen und Produkteanwendungen.

Diese zunehmende Internationalisierung der unternehmerischen Aktivitäten beschränkt sich nicht auf die Schweiz allein, sondern charakterisiert zunehmend die gesamten internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Die Unternehmen treten auf den Auslandsmärkten nicht mehr nur als Exporteure oder Importeure auf. Sie beliefern und bearbeiten Auslandsmärkte heute sehr oft und in wachsendem Masse aus im Ausland aufgebauten Produktionsstätten. Es vollzieht sich ein weiterer grundlegender Wandel in der Weltwirtschaft: Die alte Zweiteilung in Industrie- und Rohstoffländer wird allmählich überwunden. Es gibt jetzt auch zunehmend industrielle Betriebe in den Entwicklungsländern. Deshalb ist heute die Rede vom Entstehen einer «Neuen Internationalen Arbeitsteilung».*

Phasen der Internationalisierung der Produktion

Grundsätzlich lassen sich drei Arten der Internationalisierung der Produktion unterscheiden, die zeitlich gestaffelt einsetzten, jetzt aber nebeneinander weiter bestehen:

Die Gewinnung von Rohstoffen war geschichtlich der erste Grund für die Internationalisierung der Unternehmensaktivitäten. Nur relativ wenig Schweizer Unternehmen sind in diesem Sektor tätig. Der Aluminiumkonzern Alusuisse bildet eine Ausnahme. Er baut unter anderem im westafrikanischen Sierra Leone Bauxit ab, das er weiterverarbeitet und exportiert.

Die zweite Phase der Internationalisierung setzte auch bereits vor dem Zweiten Weltkrieg ein, kam aber vor allem in der Nachkriegszeit und insbesondere ab den sechzi-

* Im Rahmen der NWWO, der neuen Weltwirtschaftsordnung, beschränkt sich die neue internationale Arbeitsteilung auf die Forderung nach Produzentenkartellen einerseits, auf Erleichterung im Import von Technologie und auf die Forderung nach erleichtertem Zugang zu den Märkten der Industrieländer anderseits. Hinzu kommt die Forderung nach voller juristischer und politischer Souveränität über die nationalen Grundstoffe.

ger Jahren zum Tragen. Es geht dabei um die *Erschliessung neuer Absatzmärkte.* Unternehmen gründen in anderen Ländern Niederlassungen, wo sie vor allem die einfacheren Stufen der Produktion zur Herstellung der Fertigerzeugnisse ausführen.

Die Expansion der Schweizer Chemie in Entwicklungsländer verfolgt im wesentlichen diese Strategie. So z. B. die Ciba-Geigy. Sie hat ihre Investitionen und ihren Personalbestand in Ländern der dritten Welt in den letzten Jahren deutlich gesteigert. In den Produktionsstätten in Entwicklungsländern werden meist aus dem Stammhaus importierte Halbfabrikate zu Fertigprodukten verarbeitet und verpackt. Die Produktion ist weitgehend für den Inlandmarkt bestimmt. In Mexiko gehen z. B. nur zwei Prozent der Pharmaproduktion der Niederlassungen von Ciba-Geigy, Hoffmann-La Roche und Sandoz in den Export. Ciba-Geigy schreibt denn auch über ihre Unternehmenspolitik in der dritten Welt: «Unsere Investitionen in Entwicklungsländern erfolgen primär, um bestehende Absatzmärkte zu erhalten oder neue zu gewinnen» (Ciba-Geigy-Magazin Nr. 1/1981).

Die Arbeitsteilung zwischen Konzernzentrale und Niederlassungen in der dritten Welt führt dazu, dass auch im Stammhaus mehr Personal benötigt wird.

Die dritte Phase der Internationalisierung setzte erst in den siebziger Jahren richtig ein und ist durch *Auslagerung von Produktionen in Länder der dritten Welt* gekennzeichnet, deren Erzeugnisse für den *Re-Export auf den Weltmarkt* (also auch zurück in Industrieländer) bestimmt ist. Dazu heisst es in der Broschüre «Protektionismus» der Schweizerischen Bankgesellschaft (1983): «Vielfach wird die Produktion jedoch aufgrund komparativer Kostenvorteile ins Ausland verlagert und von dort wenigstens teilweise wieder in Drittländer oder zurück ins Domizilland exportiert» (Seite 16).

Die Wild Heerbrugg AG, ein Präzisionsoptik- und Elektronikunternehmen, ist ein typisches Beispiel für diese Art der Internationalisierung. Sie hat 1971 in Singapur eine Niederlassung gegründet und seither die Produktion und den Personalbestand (heute rund 400) sukzessive erhöht. In Singapur werden hauptsächlich die technisch einfachen und standardisierten Geräte innerhalb des Produktionsprogramms hergestellt. Für technisch schwierigere und auch teurere Geräte werden nur einfache Teile fabriziert. Der ausgelagerte Betrieb exportiert den grössten Teil der Produktion nach den USA und Europa.

Entwicklung der Realkapitalbestände der 15 grössten Schweizer Multis von 1970 bis 1980

	Schweiz		*Industrieländer*		*Entwicklungsländer*		*Ausland*		*Konzern*	
	Mio. Fr.	%	Mio. Fr.	%	Mio. Fr.	%	Mio. Fr.	%	Mio. Fr.	%
1970*	10 900	34,3	18 300	57,5	2 600	8,2	20 900	65,7	31 800	100,0
1980	17 800	32,4	32 200	58,5	5 000	9,1	37 200	67,6	55 000	100,0
1970–1980	+ 6 900	+63,3	+13 900	+76,0	+ 2 400	+92,3	+16 300	+78,0	+23 200	+73,0

* Für drei Multis beziehen sich die Angaben nicht auf 1970.
Quelle: Borner/Wehrle 1984, Seite 143

Motive für Produktionsniederlassungen im Ausland

Verschiedene Gründe können zum Entscheid führen, die Produktion im Ausland aufzunehmen oder auszuweiten. Wie bereits erwähnt, lassen sich grundsätzlich die folgenden drei Motive unterscheiden: die absatzpolitischen, die Lohnkostenvorteile und die Versorgung mit Rohstoffen. Das letztgenannte Motiv spielt für die Schweiz allerdings praktisch keine Rolle. Je nach Branche und Unternehmen geht es den multinationalen Industrieunternehmen entweder in erster Linie um die Erschliessung neuer Absatzmärkte oder um das Ausnützen der grossen Lohnkostenunterschiede zwischen der Schweiz und den Entwicklungsländern.

Absatzpolitische Motive: Für die zwei wichtigsten Industriezweige der Schweiz, die Maschinenindustrie und die Chemie, waren bisher absatzpolitische Motive ausschlaggebend. Es sind jene zwei Branchen mit dem grössten Aufwand für Forschung und Entwicklung. Dadurch sind sie zwar sehr konkurrenzfähig, aber wegen der hohen Kosten auch darauf angewiesen, alle wichtigen Märkte der Welt beliefern zu können.

Bei Maschinen und chemischen Produkten jedoch stossen die Exporte nach den Entwicklungsländern oft auf Importbeschränkungen. Eine teilweise Verlagerung der Produktion drängt sich dann wegen dieser Handelsschranken auf.

(Solche Handelsschranken werden oft mit der Absicht aufgebaut, multinationale Unternehmungen zu Direktinvestitionen zu veranlassen, was aber die multinationalen Unternehmungen oft nicht gerne tun, weil die politischen Rahmenbedingungen nicht günstig sind, z. B. Beschränkungen des Devisentransfers, Nationalisierungsrisiko usw.) In grösseren Entwicklungsländern kann sich eine Niederlassung aber auch lohnen, weil aus der Nähe eine bessere Erschliessung des Marktes möglich ist. In diesen Fällen sind Produktionsverlagerungen eine Ergänzung zur Exporttätigkeit. Auch der Nahrungsmittelkonzern Nestlé baut Produktionsstätten in der Regel aus absatzpolitischen Gründen in Entwicklungsländern auf.

Ausnutzung von Lohnkostenvorteilen: Produktionsverlagerungen zur Ausnützung von tieferen Löhnen geschehen in beinahe sämtlichen Branchen des Verbrauchsgütersektors: Bekleidung, Schuhe, Leder, Textil, Holzverarbeitung, Glas und Feinkeramik, Kunststoffverarbeitung sowie Musikinstrumente und Spielwaren. Zusätzlich können Produktionsverlagerungen wegen Lohnkostenvorteilen auch in den Industrien Feinmechanik/Optik/Uhren, Elektronik, Metallwaren und Autos eine Rolle spielen.

Die Bedeutung der Lohnkostenvorteile wird von Arbeitgeberseite allerdings als geringer eingeschätzt. Lohnkosten spielen vor allem dann eine Rolle, wenn Strukturprobleme anders nicht gelöst werden können.

Mit Strukturproblemen meint man in der Regel Notwendigkeit der Umstellung auf neue Fertigungstechniken, die meist mit der Innovation der Produkte verbunden sind (Roskopfuhren – Swatch). Hier führen aber gründliche Umstrukturierungen zu kapitalintensiver Produktion, so dass Lohnkostenvorteile in der dritten Welt andere Vorteile des Standorts Schweiz nicht aufzuwiegen vermögen.

Allgemeingültige Aussagen sind in dieser Sache allerdings kaum möglich, denn die

Verhältnisse sind von Fall zu Fall sehr unterschiedlich.

Produktionsverlagerungen aus absatzpolitischen Erwägungen sind in den Industrieländern nur wenig umstritten. Indem sie die Erschliessung neuer Märkte ermöglichen, wirken sie in der Regel auch exportfördernd (die Lieferungen des Stammhauses an die Auslandniederlassung nehmen zu) und tragen damit zur Schaffung von Arbeitsplätzen an den traditionellen Industriestandorten bei.

Produktionsverlagerungen wegen Kostenvorteilen

Lohnkostenvorteile sind nicht primär durch schlechte Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer begründet, sondern durch den Entwicklungsstand der jeweiligen Volkswirtschaft. Ein tiefer Entwicklungsstand bedeutet einerseits ein Überangebot an Arbeitskräften, aber einen geringen Ausbildungsstandard und oft geringe Zuverlässigkeit. Gerade jene Unternehmungen, die wegen tieferer Löhne einen Teil ihrer Produktion in Drittweltländer ausgelagert haben, machten zum Teil höchst unerfreuliche Erfahrungen: geringe Produktequalität, Nichteinhaltung von Lieferterminen usw. Etliche mussten ihr diesbezügliches Engagement – aus Kostengründen per saldo – wieder aufgeben. Multinationale Gesellschaften sind im übrigen bei einheimischen Arbeitgebern in Drittweltländern nicht immer gern gesehene Konkurrenten auf dem Arbeitsmarkt, weil sie überdurchschnittliche Löhne zahlen und Sozialleistungen bieten, die das Gesetz nicht vorschreibt.

Trotz all dieser Argumente für den Werkplatz Schweiz – oder gegen den Werkplatz «dritte Welt» – weisen schweizerische Wirtschaftsvertreter immer wieder auf die tieferen Löhne in den Entwicklungsländern hin. So führte beispielsweise Rolf Langenegger, Sekretär des Gesamtverbandes der schweizerischen Bekleidungsindustrie, gegenüber der Zeitung «Der Brückenbauer» (19. Februar 1982) aus:

«Wir müssen in der Schweiz unseren Angestellten das Zehnfache oder mehr an Lohn zahlen. Hongkong hat nun bereits ein höheres Lohnniveau, aber in anderen Ländern sind Stundenlöhne unter einem Franken durchaus üblich. Wenn man weiss, dass der Lohnkostenanteil an einem Produkt heute bei 30 bis 55% liegt, lässt sich leicht ausrechnen, was das ausmacht.»

Ähnlich tönt es aus Kreisen der Textilindustrie:

Die Schweiz zähle wie alle Industriestaaten zu den «Hochlohnländern» mit Lohnansätzen, «die teilweise mehr als das Zehnfache der fernöstlichen Konkurrenz ausmachen».

Dem Pressedienst der «Wirtschaftsförderung» vom 4. Februar 1985 war unter dem Titel «Textilsektor: hohe Löhne in Industrieländern» zu entnehmen: «Im Bereich der Textilindustrie wird es für die ‹alten› Industrieländer immer schwieriger, ihre Marktanteile noch einigermassen zu halten. Da Textilien arbeitsintensiv produziert werden können, machen die Entwicklungs- und Schwellenländer mit ihren sehr tiefen Löhnen einen klaren Wettbewerbsvorteil für sich geltend.»

In der Mitteilung der «Wirtschaftsförderung» lesen wir auch, welche Stundenlöhne in welchen Ländern ausbezahlt werden (die Angaben beziehen sich auf das Jahr 1982):

Weniger als 1 Dollar pro Stunde: Türkei, Mexiko, Ägypten, Indien, Tansania, Pakistan und Sri Lanka.

Zwischen 1 und 2 Dollar pro Stunde: Portugal, Hongkong, Brasilien und Südkorea.

7 Dollar pro Stunde und mehr: Italien, die USA, Schweden, die Schweiz und die Niederlande.

Abschliessend heisst es in der Meldung: «Am höchsten lagen die Niederlande mit über 10 Dollar und die Schweiz mit über 9 Dollar. Im Vergleich zu Sri Lanka und Pakistan, wo je nur ca. 0,3 Dollar bezahlt wurden, lagen die Spitzenländer mit ihren Lohnkosten somit ungefähr 30mal höher.»

Die neusten Entwicklungen in der Textilindustrie ergeben aber teilweise eine Verbesserung unserer Konkurrenzfähigkeit. Die Kapitalkosten gewinnen gegenüber den Lohnkosten an Gewicht. Verschiedene Textilindustrien haben es geschafft, dank hohen Kapitalinvestitionen – Kapital erhält man in der Schweiz zu niedrigen Zinssätzen, also «billig» – sich auf dem Weltmarkt auch gegenüber Entwicklungsländern behaupten zu können.

Freilich ist dies mit einem Sortimentswechsel verbunden – was sich mit der Feststellung deckt, dass Drittweltländer im Massentextilbereich minderer bis mittlerer Qualität bereits über die Hälfte des Welthandels bestreiten.

Zu den tieferen Löhnen in Entwicklungsländern kommen längere Arbeitszeiten.

Gut ausgebildete Arbeitskräfte und eine intensive Forschungstätigkeit sind wichtige Voraussetzungen für künftige Erfolge. Das verfahrenstechnische Labor der Textilveredelungsabteilung der Schweizerischen Textilfachschule verfügt über modernste Forschungsapparaturen. (Foto: Schweizerische Textilfachschule, Wattwil)

Im Bulletin der «Statistiques du travail 1987», Nr. 3, wird dies bestätigt:

Land		Arbeitsstunden pro Woche (Industrie) Total
USA	Ø 1986	40,7
Frankreich	Ø 1986	38,7
Bundesrepublik Deutschland	Ø 1986	40,4
Schweiz	Ø 1986	42,6
El Salvador	Ø 1985	44,0
Japan	Ø 1986	46,0 (Männer 50,1, Frauen 39,6)
Südkorea	Ø 1986	54,7 (Männer 54,4, Frauen 55,2)
Mexiko	Ø 1983	45,8
Singapur	Ø 1984	48,6

Tiefe Löhne und lange Arbeitszeiten wirken senkend auf Produktionskosten. Dieser Vorteil wird zu einem gewissen Teil durch eine geringere Produktivität in den Entwicklungsländern gegenüber den Industrieländern aufgewogen. Das heisst zum Beispiel, dass die Arbeiter und Arbeiterinnen in der dritten Welt wegen geringerer beruflicher Qualifikation oder geringerer Investitionen in Maschinen in einer bestimmten Zeit weniger produzieren als ihre Kollegen und Kolleginnen in den Industrieländern. Trotzdem verbleibt aber oft eine bedeutende Kostendifferenz.

Standort TUNESIEN

INVESTOREN, INDUSTRIELLE...

Seit 1973 haben etwa 300 überwiegend europäische Firmen, davon allein 90 deutsche, in Tunesien investiert.
Wenn Sie ausschliesslich für den Export produzieren, können Sie ebenfalls die günstigen Förderungsmassnahmen in Anspruch nehmen, wie z. B.

- Zollfreie Einfuhr der zur Produktion erforderlichen Maschinen und Anlagen als auch der produktionsnotwendigen Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe.
- Befreiung von der Gewerbegewinnsteuer für 10 Jahre und anschliessende Ermässigung auf 10% für die darauffolgenden 10 Jahre.
- Vollkommene Transfergarantie für das in Devisen angelegte Kapital und die Erträge aus diesem Kapital.

Wenn Sie sich dazu entschliessen, für den tunesischen Markt und teilweise für den Export in Kooperation mit einem lokalen Partner zu produzieren, können Sie die folgenden Vergünstigungen in Anspruch nehmen:

- Zollfreie Einfuhr der zur Produktion erforderlichen Maschinen und Anlagen.
- Befreiung von der Gewerbesteuer bis zu 10 Jahren für bestimmte Niederlassungszonen.
- Befreiung bis zu 90% von der Gewerbegewinnsteuer in Abhängigkeit von der Anzahl der geschaffenen Arbeitsplätze und der Niederlassungszone.
- Investitionssubventionen in Abhängigkeit von der Niederlassungszone, die bis zu DT 1000 pro geschaffenen Arbeitsplatz erreichen können.
- Reduzierter Gewerbegewinnsteuersatz von 20% für Erlöse aus Exporten.
  Handelt es sich um Projekte mit einem nennenswerten Technologiegrad oder mit ausgeprägter Integrationstiefe, können dem industriellen Investor ausser den vorher genannten Investitionsvorteilen weitere Vergünstigungen zuteil werden.

Für weitere Information wenden Sie sich bitte an die

API – Tunesien
Staatliches Investitionsförderungsamt
Barbarossaplatz 8 · 5000 Köln 1
Telefon 0221/23 54 71 · Telex 8 882 733

Industriemagazin, Juni 1984

Vergleich Industrieländer – Entwicklungsländer

Diese grossen Unterschiede in den Arbeitsbedingungen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern liegen im unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklungsstand begründet:

Einkommen: Das Bruttosozialprodukt pro Kopf* liegt in den Industrieländern weit höher als in den Entwicklungsländern. Die Kluft nimmt zudem weiter zu. War das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen der Industrieländer 1950 23,5mal grösser als jenes der Länder mit den niedrigsten Einkommen, so wuchs dieses Verhältnis bis 1960 bereits auf das rund 30fache und 1980 gar das 40fache. Dies hängt einerseits mit den hohen Geburtenraten in Entwicklungsländern zusammen, die das Wachstum des Bruttosozialprodukts zwar nicht absolut, aber «pro Kopf» bremsen, anderseits mit der in den letzten Jahrzehnten ausserordentlich rasch vor sich gehenden technischen Innovation in den Industrieländern. Ob diese Trends andauern werden, ist kontrovers. In den Industrieländern könnten gewisse Sättigungswerte erreicht sein (Beispiel «Auto»). Anderseits scheint der Bedarf nach Innovationen ungebremst.

Industriealisierung: Während die reichen Länder Europas, Nordamerikas und Japan industrialisiert sind, bildet in den meisten Entwicklungsländern noch immer die Rohstoffgewinnung den dominierenden Tätigkeitsbereich. In den Ölexportländern mit hohem Einkommen werden fast drei Viertel der Wirtschaftsleistung in diesem Sektor erbracht, in den Entwicklungsländern mit niedrigen Einkommen über 50 Prozent. Lediglich in den Entwicklungsländern mit mittleren Einkommen und den sogenannten Schwellenländern macht der Anteil des Rohstoffe produzierenden Sektors etwas weniger als 30 Prozent aus.

Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung: Die Arbeitslosigkeit ist zwar in den letzten Jahren auch in den westlichen Industrieländern stark angestiegen – von rund 12 Millionen im Jahre 1974 auf jetzt 31 Millionen. In den Entwicklungsländern liegt sie aber noch weit höher. Rund 350 Millionen Menschen sind heute in der dritten Welt arbeitslos oder unterbeschäftigt. *In einzelnen Ländern liegt die Arbeitlosen- und Unterbeschäftigungsrate bei etwa 50 Prozent.* Die internationale Arbeitsorganisation schätzt bei unveränderten Trends, dass bis im Jahre 2000 rund eine Milliarde Menschen arbeitslos und unterbeschäftigt sein werden.

Die Arbeitslosen und Unterbeschäftigten verfügen über keine regelmässigen Einkünfte und können folglich ihre Grundbedürfnisse wie Ernährung, Kleidung, Gesundheit und Bildung nicht oder nicht ausreichend befriedigen. Arbeitslosenraten in Entwicklungsländern und Industrieländern können allerdings nur sehr beschränkt miteinander verglichen werden. Ganz abgesehen von den völlig unterschiedlichen Ermittlungs- und Berechnungsarten ist in agrarischen Ländern der Subsistenzsektor** von erheblich grösse-

* Bruttosozialprodukt: Wert der in einem Land während eines Jahres erzeugten Güter und Dienstleistungen.
** Subsistenz: Selbstversorgung

rer Bedeutung, so dass die Aussagekraft der Arbeitslosenrate sich völlig verändert. In diesem Zusammenhang muss auf die städtischen Probleme in den Entwicklungsländern hingewiesen werden: ungebremstes Wachstum, Slums, unzureichende Infrastrukturen usw.

Entwicklungsländer werben um die Gunst der multinationalen Unternehmungen

Die Entwicklungsländer sind bestrebt, ihre Unterentwicklung und Armut zu überwinden. Sie haben dafür die unterschiedlichsten Strategien und deren Kombinationen gewählt. Exportorientierung wurde vor allem bei einigen Schwellenländern dominierend. Dafür setzten einige von ihnen schon seit den sechziger, insbesondere aber seit den siebziger Jahren auf die Strategie der «exportorientierten Industriealisierung». Sie sollte ihnen höhere Exporteinnahmen bringen, neue Arbeitsplätze schaffen und den technologischen Fortschritt fördern.
In dieser Strategie spielen ausländische Unternehmen eine zentrale Rolle, weshalb diese Entwicklungsländer um die Gunst der multinationalen Unternehmen werben.
Zahlreiche Entwicklungsländer haben eine umfassende Liste von Anreizen geschaffen, um ausländische Unternehmen anzulocken. Dazu gehören meist:

- volle Befreiung von Zöllen und Abgaben für einen bestimmten Zeitraum;
- Befreiung von Einkommenssteuern für fünf bis zehn Jahre;
- zeitweilige Befreiung oder Senkung der Sätze von andern Steuern und Abgaben;
- freier internationaler Zahlungsverkehr;
- freie Gewinnrückführung (bis zu einem bestimmten Höchstsatz);
- Bereitstellung von Gebäuden (selten brauchbar) und
- Bereitstellung der erforderlichen Infrastruktur.

Eine fast unbegrenzte Zahl von billigen Arbeitskräften und weitere Standortvorteile können die Entwicklungsländer nicht erst seit dem Einsetzen der Produktionsverlagerungen in den siebziger Jahren ausspielen. Es muss noch andere Gründe dafür geben, dass multinationale Konzerne erst jetzt vermehrt ihre Produktion nach Ländern der dritten Welt verlagern. Die Wissenschaftler Silvio Borner und Felix Wehrle* machen in diesem Zusammenhang unter anderem noch auf folgende Faktoren aufmerksam:

- «Die Entstehung einer ausreichenden und kostengünstigen Transport- und Kommunikationsinfrastruktur, welche die industrielle Produktion, Standortwahl und Steuerung der Produktion von geografischen Entfernungen unabhängig machen;
- die Aufspaltung komplexer Produktionsprozesse in kleinste Teilschritte, die leichter verlagert werden können und zudem nur geringe Qualifikationen von den Arbeitskräften verlangen. Ungelernte oder angelernte Arbeitskräfte können meist diese Arbeiten erledigen, da es sich meist um monotone Routinetätigkeiten handelt.»

Angesichts der wachsenden Einsatzmöglichkeiten für Industrieroboter könnten die gegenwärtigen Vorteile für Billiglohnländer allerdings auch wieder verlorengehen.

Industrialisierungserfolge auf wenige Länder konzentriert

Die Bemühungen der Entwicklungsländer sind insofern erfolgreich, als die Produktionsverlagerungen nach der dritten Welt markant zugenommen haben. Das hat sich in den Statistiken über die Direktinvestitionen in Entwicklungsländern niedergeschlagen, die für die siebziger Jahre wachsende Beträge ausweisen. Zu den bevorzugten Investitionsländern der multinationalen Unternehmungen gehören jene mit den eindrucksvollsten Exporterfolgen: Es kommt deshalb auch nicht überraschend, dass diese Exporte zu einem wesentlichen Teil von ausländischen Niederlasssungen in Entwickungsländern herrühren:

- Über 90 Prozent der Exporte von Singapur stammen aus Unternehmen, die vollständig oder mehrheitlich in ausländischem Besitz sind;
- in Südkorea beträgt der Anteil der ausländischen multinationalen Unternehmungen an den gesamten Exporten der verarbeitenden Industrie rund 30 Prozent;
- in Mexiko gehen über 40 Prozent der industriellen Exporte auf ausländische Niederlassungen im Land zurück;
- in Brasilien macht der Anteil ausländischer Konzerne an den gesamten Ausfuhren verarbeiteter Produkte über die Hälfte aus.

Es ist jedoch bei einem kleinen Kreis von Entwicklungsländern geblieben, dem es gelungen ist, auf einer breiten Basis Industrialisierungserfolge zu erzielen. Dazu zählen die vier südostasiatischen Staaten Hongkong, Singapur, Südkorea und Taiwan sowie die drei lateinamerikanischen Länder Argentinien, Brasilien und Mexiko. Diese Länder hebt man deshalb unter dem Begriff *Schwellenländer** von den übrigen Entwicklungsländern ab.
Auf diese sieben Länder konzentriert sich der grösste Teil der Industriegüterexporte der gesamten dritten Welt (rund zwei Drittel). In den verschiedenen Bereichen sind sie bereits zu gewichtigen Konkurrenten auf dem Weltmarkt geworden. Sie erzielen in den vier Produktgruppen Bekleidung, Baumwollgewebe, Reiseartikel und Spinnstoffwaren Weltexportanteile von über 30 Prozent. «In den Sparten Uhren, Reiseartikel, Bekleidung und Sportartikel erzielten die Entwicklungsländer innert zehn Jahren Marktanteilzuwächse von über 15 Prozentpunkten», führen Borner und Wehrle zur Untermauerung dieser Aussage an.
Die grössten Erfolge erzielten die Entwicklungsländer in jüngster Zeit jedoch in Bereichen ausserhalb der schon fast traditionellen Produktgruppen. Sie dringen vermehrt in den Märkten der Musikinstrumente, der Elektronik, der Wasserfahrzeuge und sogar der Autos und Flugzeuge vor. Es gibt also bereits eine Verschiebung – so jedenfalls bei den Schwellenländern – von den arbeitsintensiven zu den technologisch höherstehenden Produktionsrichtungen.

Industrialisierung bedeutet noch nicht Wohlstand für alle

Von grossen Exporterfolgen darf aber nicht automatisch auf insgesamt positive Entwicklungsergebnisse geschlossen werden. Die Situationen in verschiedenen Entwicklungsländern belegen vielmehr, dass stark wachsende Exporteinnahmen sowohl mit Erfolgen im Kampf gegen die Armut als auch mit einer Verarmung breiter Bevölkerungsschichten verbunden sein können. Bei den drei asiatischen Ländern Hongkong, Singapur und insbesondere Taiwan kann man heute von weitgehend industrialisierten Ländern sprechen. Ähnlich sieht die Lage auch in Südkorea aus. In den drei anderen Schwellenländern Argentinien, Brasilien und Mexiko herrschen jedoch nach wie vor die Kennzeichen von Unterentwicklung vor. Die interne Kluft zwischen den ländlichen und städtischen

---

* Silvio Borner und Felix Wehrle: «Die Sechste Schweiz/Überleben auf dem Weltmarkt», Verlag Orell Füssli, Zürich, 1984.

* Schwellenländer: Entwicklungsländer mit einem verhältnismässig fortgeschrittenen wirtschaftlichen Entwicklungsstand (vgl. B+W 1982/3).

Regionen in diesen Ländern ist gewachsen. Trotz zunehmender Industrialisierung ist in Brasilien, Mexiko und Argentinien die Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung weiter angestiegen. Und weil die Industriealisierung mit der Aufnahme riesiger Kreditsummen im Ausland verbunden war, befinden sich insbesondere diese drei Länder (etwas weniger ausgeprägt auch Südkorea) in einer tiefen Verschuldungskrise.

Derzeit wird sogar die Umwandlung von Auslandschulden in Kapital für Direktinvestitionen diskutiert.

In vielen anderen Entwicklungsländern sieht die Situation oft noch weniger verheissungsvoll aus. Armut und Elend breiten sich in beängstigendem Umfang aus. *Dabei ist es gar nicht so entscheidend, ob ein Entwicklungsland stark auf die Gunst ausländischer Unternehmen setzt oder nicht.* Ausschlaggebend ist vielmehr, ob es in erster Linie auf die Möglichkeiten bisher meist nur schlecht genutzter landwirtschaftlicher Potentiale und einer vorerst arbeits- statt kapitalintensiven Industrialisierung setzt. Das ist nämlich eines der Erfolgsrezepte von Taiwan und Südkorea, die vor mehr als 30 Jahren weitreichende Landreformen durchführten und damit einen Grundstein zur Entwicklung legten.

In der heutigen Situation mit akuten Zahlungsschwierigkeiten setzen die Entwicklungsländer noch verstärkt auf die Ankurbelung ihrer Exporte nach den Industrieländern. Dabei stossen sie aber – und mit ihnen auch Niederlassungen multinationaler Unternehmungen – auf neue Hindernisse. Die Industrieländer – allen voran die Staaten der Europäischen Gemeinschaft (EG), aber auch zusehends die USA und weitere Länder – schirmen ihre Märkte gegen die neue Konkurrenz aus der dritten Welt ab. Diese neue Welle des Protektionismus* soll der Erhaltung von Arbeitsplätzen dienen und damit der wachsenden Arbeitslosigkeit in den Industrieländern entgegenwirken. Das mag kurzfristig möglich sein, längerfristig jedoch nicht. Wenn schliesslich immer mehr Länder im Protektionismus Zuflucht suchen sollten und damit den internationalen Handel einschränken würden, wäre das Weltwirtschaftssystem in Gefahr.

Ungewisse Folgen für Industrieländer

«Die Exportoffensive der neuen Industrieländer stellt eine unerbittliche Konkurrenz für die schweizerische Industrie auf den Drittmärkten und, wie etwa im Fall der Uhrenindustrie, selbst auf dem heimischen Binnenmarkt dar», stellen Borner und Wehrle in ihrem Buch «Die sechste Schweiz» fest.

Und der «Solifonds» (Solidaritätsfonds für den sozialen Befreiungskampf in der Dritten Welt), der vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund, der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz sowie verschiedenen Hilfswerken und Entwicklungsorganisationen getragen wird, beklagt, dass manche Entwicklungsländer, in denen auch schweizerische Konzerne Filialen errichtet haben, den Werkplatz Schweiz mit Billigwaren bedrohen. Indem die Löhne dort oft zehnmal tiefer als bei uns seien, würden die Werktätigen in der Dritten Welt ungewollt zu internationalen «Lohndrükkern».

Eines ist gewiss: Die meisten Branchen werden sich in den alten Industrieländern langfristig nur durch Umstrukturierung, durch Anpassung ihrer Technik an die neusten Erkenntnisse, als ernstzunehmende Konkurrenten auf dem Weltmarkt halten können!

Von keiner Seite wird bestritten, dass die Entwicklungsländer und Schwellenländer für die Industrieländer eine wachsende Konkurrenz darstellen. Trotzdem werden aber die Folgen bezüglich Verlagerung von Arbeitsplätzen unterschiedlich beurteilt. Dabei verlaufen die Trennungslinien des Meinungsstreits keineswegs nur zwischen den Arbeitgebern einerseits und den Arbeitnehmern andererseits. Das Meinungsspektrum hat etwa folgendes Aussehen:

- einerseits die Beschäftigten (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) in multinationalen Unternehmen, internationalen Bankinstituten und hoch innovativen Industrien mit international konkurrenzfähigen Arbeitsplätzen; sie erfahren die Verlagerungen kaum als Bedrohung, sondern eher als Notwendigkeit und Chance zur Stärkung der Wettbewerbskraft;
- andererseits die Beschäftigten von im internationalen Vergleich strukturschwachen Unternehmen sowie die Arbeitslosen; sie sehen die Verlagerungen in die dritte Welt und die Billigwarenexporte aus diesen Staaten als eine wichtige Ursache der zunehmenden Arbeitslosigkeit in den westlichen Industrieländern;
- schliesslich die Konsumenten; sie geben billigen Produkten aus dem Ausland den Vorzug gegenüber der teureren Ware aus inländischer Produktion; deshalb haben sie nichts gegen eine Auslagerung von Produktionskapazitäten einzuwenden.

Man beachte, dass ein und derselbe Mensch aufgrund seiner verschiedenen Rollen (Arbeitnehmer/Konsument) widersprüchlich urteilen kann.

Unbestritten ist, dass einige Wirtschaftsbranchen, Regionen und Arbeitskräfte unter den Veränderungen der Internationalisierung zu leiden haben.

Im einzelnen ergeben sich folgende Konsequenzen:

- Die Beschäftigungsverluste konzentrieren sich auf wettbewerbsschwache Produktionszweige, die in der Schweiz vor allem in den Randgebieten verbreitet sind;
- es beschleunigt sich die Rückbildung des Industrie- zugunsten des Dienstleistungssektors, der sich vor allem in den städtischen Ballungszentren konzentriert;
- die Beschäftigungsverluste treffen in besonderem Masse relativ unqualifizierte Arbeitskräfte und damit überdurchschnittlich viele Frauen und Ausländer;
- negative Beschäftigungswirkungen treten in erster Linie in kleineren und mittleren Unternehmen auf, der Trend zur wirtschaftlichen Konzentration wird sich also fortsetzen. Diese Aussage trifft allerdings nur für jene zu, die Massengüter herstellen. (Nach Dissertation Heinz Hollenstein, Bern 1979)

Borner und Wehrle kommen insgesamt zum Ergebnis, dass bei den Schweizer multinationalen Unternehmungen bisher «keine Produktionsverlagerungen im Sinne von Aufbau ausländischer Produktionskapazitäten auf Kosten der inländischen Produktion zu verzeichnen» gewesen seien.

Das rührt daher, dass durch die neue internationale Konkurrenz bewirkte Beschäftigungsverluste durch Gewinne in anderen Sektoren aufgewogen wurden. Während Arbeitsplatzverluste in der Bekleidungs- und Textilindustrie durch die Billigwareninporte aus Entwicklungsländern verursacht wurden, konnten andere Branchen ihre Exporte nach Ländern der dritten

Coupon 87/5

An den Verein Jugend und Wirtschaft
Dolderstrasse 38, 8032 Zürich

Bestellung:

☐ Borner und Wehrle, «Die sechste Schweiz/Überleben auf dem Weltmarkt», Zürich 1984 (Fr. 39.80)

☐ Direktinvestitionen und Produktionsverlagerung (vergriffene Dokumentation zur Wirtschaftskunde, wf, Fotokopie 24 S., Fr. 5.–)

* Protektionismus: Schutz der eigenen Produktion gegen ausländische Konkurrenz durch Massnahmen der Aussenhandelspolitik (Schutzzölle, Einfuhrbeschränkungen, bürokratische Behinderungen usw.).

Welt deutlich ausweiten (z.B. Chemie, Maschinenindustrie). Dank Umstrukturierung werden anderseits Schweizer Textilunternehmen in neuster Zeit sogar in Hongkong konkurrenzfähig!

Es ist möglich, dass schon verlagerte Produktionen wieder zurückgeholt werden. Die Mikroelektronik spielt dabei eine zentrale Rolle. Automaten treten an die Stelle billiger Arbeitskräfte.

Bei grossen Serienproduktionen können sie billiger produzieren, und vor allem sind sie ausdauernder, arbeiten fehlerfrei und ohne zu ermüden oder krank zu werden. Im Jahresbericht «Textilindustrie 1982» wird auf diese Möglichkeit hingewiesen, wenn es heisst: «Bedeutende Möglichkeiten liegen heute z.B. in der verstärkten Verwendung von mikroelektronischen Vorrichtungen zur automatischen Steuerung und Regelung der Produktionsprozesse. Dies bedeutet aber gleichzeitig», heisst es im Bericht weiter, «eine laufende Reduktion der Personalbestände.»

Schlussbetrachtung

Industrielle Produktion in Entwicklungsländern bedeutet das Entstehen einer neuen Konkurrenz für die Industrieländer. Einigen Ländern der dritten Welt ist es bereits gelungen, die absolute Dominanz der Industrieländer auf den Weltmärkten zu durchbrechen. Bei einer ganzen Reihe von Produktgruppen wird die Vorherrschaft der Länder des Nordens schon in absehbarer Zeit in Frage gestellt sein. So wirkt beispielsweise die neue Konkurrenz von Entwicklungsländern manchmal bedrohend, und deshalb kommt es immer wieder zu Diskussionen über dieses Thema. Billigwaren aus der Dritten Welt würden unsere Märkte überfluten und angestammte Branchen in den Industrieländern bedrängen, wenn nicht gar verdrängen, lautet etwa ein Vorwurf. Oder es wird von Gewerkschaftsseite die Abwanderung des «Werkplatzes» ins Ausland befürchtet.

Andere sehen die Internationalisierung der Produktion hingegen als Chance zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit. Vor allem Vertreter der wettbewerbsstarken Unternehmen und Branchen (z.B. der Chemie und der Maschinenindustrie) äussern sich so. Aber auch die Behörden sind dieser Ansicht. So hat z.B. Botschafter Philippe Levy, Delegierter des Bundesrates für Handelsverträge, eine teilweise oder vollständige Verlagerung der Produktion ins Ausland, namentlich in die Dritte Welt, als «Teil einer Politik der positiven Strukturanpassung» bezeichnet («Tages-Anzeiger», 22. Mai 1984). Damit meint Levy wohl, dass man dort produzieren soll, wo es günstiger ist, und dass Schweizer Unternehmen jene Aktivitäten zu Hause entfalten, die zu unsern Voraussetzungen passen. ●

☐ Mappe «Kontaktseminare im Langschuljahr» (J+W, gratis)
☐ Mappe «Projektunterricht im wirtschafts. Bereich (J+W, Fr. 8.–)

Name _____

Stufe _____

Str., Nr. _____

PLZ, Ort _____

Langschuljahr 1988/89

Kontaktseminare Schule–Wirtschaft

Fortbildungskurse, welche es den Lehrern erlauben, die ausserschulische Arbeitswelt zu erleben – ein Angebot des Vereins Jugend und Wirtschaft.

Der Verein Jugend und Wirtschaft bietet eine Mappe an, welche der Lehrerschaft der auf den Spätsommerschulbeginn umstellenden Kantone über 20 Ferienkurse, die meisten von fünf Tagen Dauer, anbietet.

Frühjahr 1988
Neben zwei Kontaktseminaren in Bellinzona und Brig, welche vor allem Lehrern der Oberstufe die Planung wirtschaftskundlicher Projektwochen erleichtern sollen, werden eine Reihe interessanter Themen angeboten:
- Das Produkt und sein Name (Markenartikel, Werbung, 5 Tage)
- Ein Dienstleistungskonzern: Der Migros-Genossenschaftsbund (5 Tage)
- Eine multinationale Unternehmung und ihre Fabriken: Nestlé (3 Tage)
- usw.

Sommer 1988
- Die Wirtschaft des Kantons Glarus (5 Tage)
- St. Galler Textilindustrie (5 Tage)
- Wirtschaft–Verkehr–Umwelt (3 Tage)
- Das Unternehmen aus der Sicht der Arbeitnehmer (5 Tage, Zürich)

Herbst 1988
- Swissair: Unternehmensführung, Aspekterkundungen, Berufe (5 Tage)
- Bankplatz Zürich (5 Tage)
- Autobahnkreuz Härkingen/Eisenbahnknotenpunkt Olten (5 Tage)
- Die Schweizer Bauwirtschaft (5 Tage)
- usw.

Bereits sind einige Kontaktseminare für 1989 geplant, und es werden Hinweise gegeben auf wirtschaftskundliche Veranstaltungen der regionalen Arbeitskreise Schule–Wirtschaft sowie auf das Angebot der kantonalen Fortbildungsstellen.
Kostenloser Bezug der Mappe mit dem gesamten Angebot mittels nebenstehenden Coupons oder telefonisch, 01 47 48 00.

Projektideen für den wirtschaftskundlichen Unterricht
Der Verein Jugend und Wirtschaft bringt als Dienstleistung für die Lehrer aller Stufen eine Mappe mit einer Sammlung von Projektvorschlägen heraus, welche wirtschaftskundliche Bereiche berühren. Die Fragestellungen sind dabei nicht rein wirtschaftskundlicher Natur. Sie behandeln auch Stoffe aus den Fächern Geografie, Geschichte, Lebens- und Naturkunde. Einige Beispiele:
- Ernährung, wirtschaftlich betrachtet
- Biasca, Faido und die Autobahn (Bericht über ein Projekt, das den Veränderungen in zwei Tessiner Dörfern nach der Umfahrung durch die Autobahn nachging. Eine Anregung, ähnliche Veränderungen zum Ausgangspunkt von Untersuchungen durch eine Schulklasse zu machen)
- Der Bauer als Produzent
- «Geld» – ein Projekt für die Mittelstufe
- Begegnungen mit der Wirtschaftswelt (Anregungen für den Kindergarten und die Unterstufe)
- usw.

Neben den über 20 je auf einer Seite dargestellten Projektvorschlägen mit Hinweisen auf Hilfsmittel enthält die Mappe allgemeine Hinweise zur wirtschaftskundlichen Projektarbeit sowie eine tabellarische Gegenüberstellung der Eigenheiten des Projektunterrichts gegenüber dem traditionellen Unterricht.
Die Projektvorschläge werden ergänzt durch einige Seiten Ideen zu weiteren Projekten und eine Tabelle über die Formen, in welchen Ergebnisse des Projektunterrichts dargestellt werden können – vom Aufsatz über den Videofilm bis zum Happening oder einer Aktion, die etwas verändert.
Die Mappe kann für Fr. 8.– mit nebenstehendem Coupon bezogen werden. Telefonische Bestellungen: 01 47 48 00.

Die «Finanz und Wirtschaft» wird in Ägypten, Andorra, Antillen, Arabische Emirate, Argentinien, Australien, Bahamas, Bahrein, Belgien, Bolivien, Brasilien, Britisch Westindien, Chile, China, Costa Rica, Dänemark, Deutschland, Dominikanische Republik, Ekuador, Elfenbeinküste, Finnland, Frankreich, Gabun, Griechenland, Grossbritannien, Guatemala, Haiti, Holland, Honduras, Hong Kong, Indonesien, Irak, Iran, Irland, Israel, Italien, Japan, Jordanien, Jugoslawien, Kamerun, Kanada, Kenya, Kolumbien, Kuwait, Liberia, Libyen, Liechtenstein, Luxemburg, Malaysia, Marokko, Mexiko, Monaco, Neuseeland, Norwegen, Österreich, Panama, Paraguay, Peru, Philippinen, Portugal, Rwanda, Saudiarabien, Schweden, Schweiz, Seychellen, Sierra-Leone, Singapur, Sowjetunion, Spanien, Südafrika, Südkorea, Tansania, Thailand, Trinidad, Tunesien, Türkei, Ungarn, Uruguay, USA, Venezuela, Zaire, Zimbabwe und Zypern gelesen, weil Menschen mit Interesse an Geldanlagen keine Grenzen kennen!

Ich interessiere mich für Ihre Zeitung sowie die 4 Spezialmagazine und bestelle ein

☐ Jahresabonnement für 149 Fr. (Ausland 183 Fr.)

☐ Halbjahresabonnement für 83 Fr. (Ausland 102 Fr.)

Luftpostpreis auf Anfrage LZ

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an:
Finanz und Wirtschaft
Abteilung Abonnemente
Postfach, CH-8021 Zürich

FINANZ und WIRTSCHAFT
Ihre Geld-Zeitung

Informatik
Bild und Ton im Unterricht

DIE STUDIO BOX

STUDIO BOX
Kappelistrasse 12
8703 **Erlenbach**
Telefon: 01/910 08 40

- **Schalldämmende Musik-Übungskabine (30 dB).**
- **Variabel in der Grösse (Baukasten-System).**
- **In der Wohnung einfach auf- und abzubauen.**
- **Hell – Be- und Entlüftung – Stromanschluss.**

- **cabine de répétition insonorisée pour musiciens (30 dB)**
- **grandeur variable (système à éléments préfabriqués)**
- **simple à monter et démonter en appartement**
- **raccordement pour éclairage et ventilation**

Ideal für PC-Schulungsräume, Informatikzimmer
D-LINK NETZWERK
- D-Link Netzwerkkarte inkl. Software, Handbuch, Tap-Boxes mit Verbindungskabel
- Max. 255 adressierbare Benutzer
- 1 Mbps Übertragungsgeschwindigkeit
- Benötigt nur Zweidraht Telefonkabel
- Disk Sharing / MS-DOS Transparent
- Einfachste Installation

Einzelkarte Fr. 760.– inkl. WUST
Starterkit Fr. 1500.– inkl. WUST
(Händleranfragen erwünscht)

MEGA COMPUTER AG
Mattstrasse 8, 6052 Hergiswil, 041 / 95 35 08

Hatt-Schneider
3800 Interlaken
Schulmaterialien en gros
Telefon 036 22 18 69

Wegen Aufgabe der Lehrtätigkeit zu verkaufen
- Tonfilmprojektor BOLEX 510 (LT/MT), revidiert
- Hellraumprojektor PROKI DEMOLOG (transportierbar, mit Koffer)

Telefon 033 22 27 49 (P. Hodel)

Computer-Programm
BONNE CHANCE I+II
für Schüler und Lehrer

auf – IBM und Kompatiblen (MS-DOS)
– Commodore 64
16/Plus 4
setzt keine Computerkenntnisse voraus!

Für Fr. 50.– Aufwandentschädigung erhalten Sie drei Disketten und ausführliche Anleitung bei

Jakob Willimann
Schulhaus, 4919 Reisiswil

Zu verkaufen
1 Cembalo NEUPERT, wie neu
1 Cembalo RANFTL, nussbaum
1 Flügel YAMAHA, 170 cm, schwarz
1 Klavier BURGER & JACOBI
1 Klavier YAMAHA, neuwertig, weiss
Caspar Kunz, Klavierbauer + -stimmer, Hofstettenstrasse 37, 3600 Thun, Telefon 033 22 20 34

Tonkassetten-Kopien
Einzelkopien bis Grossauflagen **Tonaufnahmen** live und im Studio. **Beschallungsanlagen** für Sprache und Musikanlässe **GRAMMO RECORDS,** Tonaufnahmestudio, Ey 13, 3063 Ittigen-Bern, Telefon 031 58 81 26

Spezialgeschäft für Musikinstrumente Hi-Fi-Schallplatten Reparaturen, Miete
MUSIK BESTGEN
BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

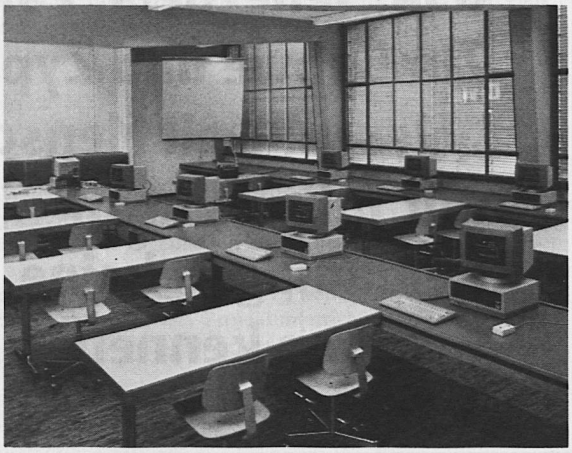
sissach *-Qualität bevorzugen*

Rufen Sie uns an, mit uns sind Sie gut beraten!

- Hörsaalbestuhlungen
- Informatik- und Schulmobiliar
- Kantinenbestuhlungen

PS. Benutzen Sie unsere Planung, Know-How, Erfahrung

Basler Eisenmöbelfabrik AG
Industriestrasse 22, 4455 Zunzgen
Telefon 061/98 40 66, Postfach, 4450 Sissach



Dentalhygiene – ein zukunftssicherer Beruf

1. Tätigkeitsgebiet

Die Dentalhygienikerin gehört in den Bereich der paramedizinischen Berufe. Sie informiert, beugt Karies und Zahnfleischerkrankungen vor und behandelt Zahnfleischerkrankungen.

2. Bedürfnisse

95% der Schweizer Bevölkerung im Alter von über 20 Jahren leiden an Zahnfleischerkrankungen (Parodontitis).

3. Voraussetzungen zum Ausbildungsgang

- zurückgelegtes 18. Altersjahr;
- gut abgeschlossene Schulbildung oder
- abgeschlossene Berufsausbildung;
- pädagogisches und handwerkliches Geschick.

4. Ausbildung

in Zürich, Genf und Bern (kleine Schulklassen bis 25 Schülerinnen)

Zweijährige Ausbildung
- Theoretischer Unterricht: 600 Stunden (medizinische Grundlagenfächer, Präventivzahnmedizin, Ursachen und Behandlung der Zahnfleischerkrankungen, Ernährungslehre);
- praktischer Unterricht im Labor: 300 Stunden;
- klinischer Unterricht am Patienten: 1200 Stunden.

5. Arbeitsplatz

Die Anstellung erfolgt durch einen Zahnarzt in Praxen oder öffentlichen Kliniken. Die Arbeit am Patienten wird selbständig durchgeführt.

6. Ausbildungskosten

pro Semester (4 Semester) Fr. 2500.–

In allen Kantonen anerkannter Beruf (Mangelberuf)

Auskünfte durch:

Dentalhygiene-Schule Zürich

Minervastrasse 99, 8032 Zürich, Telefon 01 69 20 77

Nestlé hat im Rahmen seiner Schulungsserie zur gesunden Ernährung zwei neue Lehrgänge herausgebracht. Die neuen Lehrgänge haben Proteine und Kohlenhydrate zum Inhalt und sind wieder als begleitendes Lehrmaterial für Schulen konzipiert worden.
7 Folien für Hellraumprojektoren bei den Proteinen und 5 bei den Kohlenhydraten sowie je ein Lehrerheft unterstützen Sie bei Ihrem Unterricht im Fach Ernährung. Folien und Lehrerheft sind unter Beizug von Ernährungs-Wissenschaftern und Pädagogik-Fachleuten erarbeitet worden. Die Folien sind illustriert und erfüllen die Anforderungen, die an den zeitgemässen Unterricht gestellt werden.

Lehrgang Proteine

7 Folien

Lehrgang Kohlenhydrate

5 Folien

Bestell-Coupon

Die Lehrgänge interessieren mich.
Bitte senden Sie mir:

Anzahl ☐☐ Lehrgang Proteine, neu
Dossier zum Preis von Fr. 35.–

Anzahl ☐☐ Lehrgang Kohlenhydrate, neu
Dossier zum Preis von Fr. 25.–

Anzahl ☐☐ Lehrgang Nahrungsfasern
2. Auflage
Dossier zum Preis von Fr. 25.–

Anzahl ☐☐ Lehrgang Fett (Lipide)
2. Auflage
Dossier zum Preis von Fr. 35.–

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Nestlé Produkte AG
Abteilung für Ernährung
Hofwiesenstrasse 370
8050 Zürich

et 11.

Haben Sie Lust, nach Lenzburg AG zu kommen?
Die

Katholische Kirchgemeinde Lenzburg

sucht auf **Mitte April 1988** eine(n) vollamtliche(n)

Katechetin/Katecheten

Aufgaben:
- Erteilen von Religionsunterricht
- Mitarbeit und Gestaltung von Jugendgottesdiensten
- Weitere Mitarbeit in der Pfarrei nach Ihren Wünschen unter Absprache mit dem Seelsorgeteam

Anforderungen:
- Freude an katechetischer Lehrtätigkeit
- Engagement in Kirche und Pfarrei
- Autofahrbewilligung

Wir bieten:
- Vielseitige, interessante und selbständige Tätigkeit in unserer Diasporapfarrei
- Zeitgemässe Besoldung gemäss unserem Dienst- und Besoldungsreglement

Auskunft erteilen gerne: Römisch-Katholisches Pfarramt Lenzburg, Bahnhofstrasse 25, Telefon 064 51 22 92; M. Santschi, Murackerstrasse 21, 5600 Lenzburg, Telefon 064 51 69 84.

Bewerbungen sind zu richten an: Herrn A. Simmen, Gen. Herzog-Strasse 39, 5600 Lenzburg, Telefon 064 51 36 08.

Schulpflege Hombrechtikon

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 ist an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

durch Verweserei zu besetzen.

Bewerberinnen und Bewerber werden eingeladen, ihre vollständigen Unterlagen an das Schulsekretariat, Postfach 4978, 8634 Hombrechtikon, einzureichen.

Die Schulpflege

Jüdische Schule Zürich

sucht für das Schuljahr 1988/89

eine(n) Primarlehrer(in) Sekundarlehrer(in), Teilzeitstelle

5-Tage-Woche

Bitte verbinden Sie sich in den Vormittagsstunden mit dem Sekretariat (ausser Samstag) Telefon 01 202 00 25, oder bewerben Sie sich schriftlich bei: Jüdische Schule Zürich, Brandschenkesteig 12, 8002 Zürich.

Rudolf Steiner Schule Oberaargau

Ringstrasse 30, 4900 Langenthal

Unsere Schule wächst!

Wir suchen auf das Frühjahr 1988 dringend

einen Klassenlehrer

für die neue 1. Klasse

sowie

zwei Kindergärtnerinnen

Zurzeit führen wir 1. bis 8. Klasse.

Schriftliche Bewerbungen sowie mündliche Anfragen sind zu richten an das Lehrerkollegium, Telefon 063 22 69 05, Mo und Do 8.15 bis 11.30 Uhr.

Verein Heilpädagogischer Grossfamilien

Wir sind auf der Suche nach einem

Sonderschullehrer

zur Mitgestaltung beim Aufbau unserer neuen Sonderschule im Appenzeller Mittelland für lernbehinderte und verhaltensauffällige Kinder, welche in heilpädagogischen Grossfamilien aufwachsen.

Wir erwarten einen initiativen, beweglichen, mitmenschlich und fachlich engagierten Lehrer, welcher in Zusammenarbeit mit einer Kollegin die Schule für etwa 12 bis 14 Kinder in 2 Schulabteilungen führt.

Neben der Arbeit in der Schule streben Sie eine enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Grossfamilien und andern Fachpersonen an.

Besoldung und Ferienregelung im Rahmen der öffentlichen Schulen.

Für zusätzliche Auskünfte steht Ihnen Herrn R. Widmer, Koordinator, Chilberg, 8376 Fischingen, Telefon 073 41 18 81, zur Verfügung, an den Sie auch Ihre Bewerbung richten.

Gemeinde Urnäsch

Wir suchen auf Beginn des Langschuljahres 1988/89

eine Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin

für ein Vollpensum an unserer Schule.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 22. Dezember 1987 zu richten an: Schulpräsidium Urnäsch, St. Frischknecht, 9107 Urnäsch.

AZ 8712 Stäfa

SLV-BULLETIN

MIT STELLENANZEIGER

Ausgabe vom 17. Dezember 1987

Informationen für die Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins (SLV)
Ständige Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung (SLZ)

SLV-Delegierte für starke Öffentlichkeitsarbeit

Mit 68 Ja zu 4 Nein haben die Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins am Samstag, 28. November 1987, in Schaffhausen die regelmässige Herausgabe des «SLV-Bulletins» beschlossen. Gleichzeitig wurde mit grossem Mehr der Mitgliederbeitrag auf Fr. 37.– erhöht.

Aus dem Getto heraustreten

Über 70 Delegierte fanden sich im Hotel Kronenhof in Schaffhausen zur Delegiertenversammlung 2/87 ein. *Präsident Alois Lindemann* (Luzern) legte in seinen Begrüssungsworten das Schwergewicht auf die Themen «Arbeitszeitverkürzung» und «Weiterbildung». Er dankte den verschiedenen Sektionen, welche Pionierarbeit in Fragen der Arbeitszeitverkürzung geleistet haben.

Regierungspräsident Ernst Leu überbrachte die Grüsse der Regierung. Die Beanspruchung des Lehrers, führte er aus, stehe auf drei Beinen: 1. dem Schulzimmer, 2. dem Lehrerzimmer, 3. dem Arbeitszimmer daheim. Der Lehrer müsse aber auch aus diesem Getto heraustreten, damit er die Freuden und Sorgen anderer Berufsgruppen kennenlerne. Gleichzeitig unterstrich er die gemeinsamen Anliegen von Behörden und Lehrern. Es gelte für beide, die nötige Sorge zu tragen für eine lebenswerte Zukunft und dafür, dass die Kinder eine echte Kindheit erleben könnten.

«SLV-Bulletin» definitiv verankert

Nach einer «Probezeit» von gut einem Jahr war über die Zukunft des «SLV-Bulletins» zu entscheiden. *Zentralsekretär Urs Schildknecht* informierte über den bisherigen Erfolg des «Bulletins». Die *Beachtung in den Medien* der Schweiz ist recht gut. Einige Artikel aus dem «Bulletin» haben zu Nachfolgesendungen an Radio und Fernsehen geführt. Verschiedene Zeitungen haben sich mit den aufgeworfenen Fragen auseinandergesetzt. Gleichzeitig konnten über das «Bulletin» nun endlich *alle Mitglieder* orientiert und informiert werden. Die *Auflage* des «Bulletins» beträgt zurzeit 37 100. Damit werden über 60 000 Leser in der Schweiz erreicht.

Deshalb beantragte der Zentralvorstand den Delegierten, das «SLV-Bulletin» *definitiv* einzuführen. Nach längerer Diskussion wurde dem Antrag mit grosser Mehrheit *zugestimmt*. Das *Reglement* über die Herausgabe des «SLV-Bulletins» passierte dann mit 73 Ja ohne Gegenstimme.

SLV-Budget 1988

Der Zentralvorstand bekundete Mühe, den Delegierten ein ausgeglichenes Budget vorzulegen, sind doch in letzter Zeit die Kosten und die Aufgaben des Verbandes beträchtlich gewachsen. Deshalb schlug der Zentralvorstand eine Erhöhung des Jahresbeitrages vor, welche allerdings noch immer ein Defizit mit beinhaltete. Nach einer, teilweise recht heftig geführten, Diskussion lehnten die Delegierten die Rückweisung des Budgets ab. Nun wurde in verschiedenen Voten eine weitere Erhöhung des Jahresbeitrages gefordert. In mehreren Abstimmungen schälte sich ein Jahresbeitrag von Fr. 37.– heraus. In der letzten Abstimmung zum Budget wurde der bisherige Jahresbeitrag von Fr. 30.– dem neuen Beitrag von Fr. 37.–

Entschuldigung, «BL»!

In drei «SLZ-Bulletins» sind die Sektionsnachrichten aus dem Kanton Baselland unter «BS» erschienen. Es ist der Redaktion unverständlich, wie dieser Fehler passieren konnte. Wir möchten uns bei Max Müller und allen Kolleginnen und Kollegen im Kanton Baselland in aller Form entschuldigen. Die irrtümlich nach «BS» geleiteten Lorbeeren betreffend Arbeitszeitverkürzung mögen dort nicht falsche Hoffnung und Stolz geweckt haben, sondern «absamen» und Früchte tragen...

A. S.

Lehrerkalender 1988/89: Haben Sie Ihren Lehrerkalender für das Langschuljahr, enthaltend Kalenderteil bis *16. Juli 1989* – Stundenpläne – SI-Einheiten mit Umrechnungsfaktoren – Masseinheiten – Angaben über Sonnen- und Mondfinsternisse sowie Sonnenauf- und -untergänge usw. bereits bestellt?

Verkaufspreise: Kalender, Adressenbeilage und praktische Taschenagenda
- mit Plastikhülle Fr. 15.60
- ohne Plastikhülle Fr. 13.—

inklusive Versandspesen im Inland

Bestellschein Senden Sie mir

____ Lehrerkalender 1988/89
☐ mit Hülle à Fr. 15.60
☐ ohne Hülle à Fr. 13.—

Lieferung an:

Einsenden an SLV-Sekretariat, Postfach 189, 8057 Zürich (Telefon 01 311 83 03).

SLV-Studienreisen 1988: Die Welt als Bildungsstätte.

In unserem Prospekt «Studienreisen» finden Sie Kulturreisen in

★ **Europa**
★ **Afrika**
★ **Asien**
★ **Nordamerika**
★ **Südamerika**
★ **Kulturreisen für Senioren**
★ **Spezialreisen:** Englischsprachkurs in Eastbourne, Zeichnen, Malen, Aquarellieren
★ **Wochenendreisen**

Langschuljahr: Verschiedene Kantone rechnen einzelne unserer Reisen an die obligatorische Fortbildung an. Erkundigen Sie sich bei Ihrer Erziehungsdirektion oder bei uns!

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Einsenden an: Reisedienst SLV, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Tel. 01 312 11 38

gegenübergestellt. 46 Delegierte sprachen sich für den *neuen Jahresbeitrag von Fr. 37.–* aus, 29 Delegierte wollten am Jahresbeitrag nichts ändern.
Das *revidierte, nun ausgeglichene Budget* wurde schliesslich mit 55 Ja zu 11 Nein *genehmigt.*

Weitere Geschäfte
Die «SLZ» legte für 1988 ein erfreuliches *Budget* mit einem Reingewinn von Fr. 34 000.– vor. Die Delegierten genehmigten dieses Budget *einstimmig.*
In die *Jugendschriftenkommission* des SLV wurde neu *Dr. Johannes Gruntz* gewählt. Er wird das Präsidium übernehmen.
Die Delegierten wurden auch über den *Stand der Strukturrevision* und die Überlegungen zum *Ausbau der Dienstleistungen* orientiert. Ferner genehmigten sie die *Reglemente für das Zentralsekretariat und die Herausgabe der «SLZ».*

Hermenegild Heuberger

SLV-Sekretariat
Das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins bleibt zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Bestellungen für den Lehrerkalender, die nach dem *21. Dezember 1987* bei uns eintreffen, können deshalb erst nach Neujahr ausgeführt werden.
Vielen Dank für Ihr Verständnis.
SLV-Sekretariat (Tel. 01 311 83 03).

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

In der nächsten «SLZ» 1 (14. Januar 1988) unter anderem zu lesen:

- Thesen zur Informatik aus Lehrersicht
- Roboter als Unterrichtsthema
- Frau und EDV

☐ Bitte senden Sie mir die laufende Nummer der «SLZ» als Probenummer
☐ Bitte senden Sie mir Heft 1 der «SLZ» als Probenummer
☐ Ich bestelle gleich ein «Einlese-Abonnement» (12 Nummern) für Fr. 34.– (Nichtmitglieder) für Fr. 26.– (Mitglieder SLV*)

Name:

Vorname:

*Mitglied der Sektion:

Adresse:

PLZ/Ort:

Einsenden an Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa.

Sektionen

ZG: Einen Schritt weiter

Altersentlastung, Reduktion der Pflichtstundenzahl, Reallehrerbesoldung

«Massnahmen zur Qualitätsverbesserung in der Schule» heisst das Paket, in welchem obige Anliegen zusammengefasst sind. *«Rechtsgleichheit»* steht zusätzlich auf einer Etikette.

Das Paket wurde vom Regierungsrat am 5. Oktober 1987 verabschiedet und als Antrag an die Adresse des Kantonsrats weitergegeben.

Der Kantonsrat hat in seiner Sitzung vom 29. Oktober zur Bearbeitung dieses Geschäftes «Änderung des Gesetzes über die Besoldung der Lehrer an Volksschulen» (Lehrerbesoldungsgesetz) eine 17köpfige vorberatende Kommission gewählt (Vorsitz: Herbert Arnet). Sie wird ihre Arbeit möglichst speditiv erledigen, damit der Kantonsrat noch im Winter in erster und darauf zweiter Lesung darüber befinden kann.

Altersentlastung

Der Regierungsrat folgt in seinem Antrag den seit Jahren formulierten Forderungen der Lehrerschaft nach einer Altersentlastung von zwei Lektionen ab dem 55. Altersjahr bzw. drei Lektionen ab dem 60. Altersjahr.

Die Einführung dieser Lösung für die Lehrer(innen) der Volksschulstufe hebt auch die Differenz zu den Hauptlehrern und -lehrerinnen der kantonalen Schulen auf, welchen bereits seit einigen Jahren eine Altersentlastung gewährt wird.

Reduktion der Pflichtstundenzahl

Der Regierungsrat anerkennt die Notwendigkeit der Reduktion der Pflichtstundenzahl für die Lehrerschaft aus zwei Hauptgründen:

1. *Rechtsgleichheit*

«Undiskutabel scheint (...) im heutigen Zeitpunkt die Notwendigkeit einer Arbeitszeitverkürzung für die Lehrer, soweit (...) eine solche auch für die Beamten beschlossen» ist «und soweit auch die Privatwirtschaft entsprechende Verkürzungen eingeführt hat. Es gibt keinen sachlichen Grund, das gleiche Recht den Lehrern nicht zuzugestehen».

2. *Belastung*

- «Zunahme der Beanspruchung der Lehrer durch neue Unterrichtsinhalte und Unterrichtsformen»;
- «erhöhte Belastung der Lehrer insbesondere durch Schüler mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten»;
- «erhöhte Stresssituationen infolge erhöhter Ansprüche» u. a.

Leider folgt der *Regierungsrat* hier weder dem Vorschlag des Erziehungsrates noch dem Antrag des Lehrervereins des Kantons Zug (LVZ) nach einer Reduktion um zwei Unterrichtslektionen.

Er befürwortet die *Reduktion um eine Lektion,* d. h. auf 28 Lektionen zu 50 Minuten für Oberstufenlehrer und auf 29 Lektionen zu 50 Minuten für Primarlehrer.

Die *Kindergartenstufe* geht im Antrag des Regierungsrates *leer* aus.

Für die Lehrer(innen) an kantonalen Schulen sieht der Regierungsrat eine jener der Volksschule vergleichbare Lösung vor.

Der Regierungsrat begründet die Abweichung damit, dass «eine Reduktion von zwei Lektionen im Vergleich zu einer Arbeitszeitreduktion von 1¾ Stunden bzw. von ¾ Stunden und eine zusätzliche Urlaubswoche (bei Beamten) zu hoch» sei.

Eine «weitere Reduktion» sei «angezeigt, wenn auch eine weitere Reduktion der Arbeitszeit für die Beamten zu beschliessen» sei.

Der LVZ hofft, dass der Kantonsrat den Kleber «fragile», der dem Paket «Pensenreduktion» offenbar anhaftet, zugunsten einer gesunden Lehrerschaft und eines förderlichen Schulklimas entfernen wird.

Intensivfortbildung

Das Projekt «Intensivfortbildung» sieht vor, in Koordination mit anderen Kantonen jährlich etwa 13 Lehrkräften aus dem Kanton Zug die Möglichkeit zu geben, sich während *zwölf Wochen* in einer intensiven Form fortzubilden. *Anne Ithen*

ZH: Neues Gesetz über die Organisation des Unterrichtswesens

Grundstruktur von 1859

Soll es nach den Plänen des amtierenden Erziehungsdirektors gehen, könnte die amtliche Organisation der Zürcher Lehrerschaft, die *Schulsynode,* noch in der laufenden Amtszeit der Regierung *gründlich umgewandelt werden.* Mitbetroffen wären die 18 regional verteilten Schulkapitel, die Unterorganisation der Schulsynode für die Volksschule. Kapitel und Synode sind insofern auch der Bevölkerung seit Generationen ein Begriff, als dass in jeder Quartalsmitte ein Samstagmorgen für die Volksschüler schulfrei ist, am Tage der jährlich stattfindenden Synode sämtliche Lehranstalten des Kantons geschlossen bleiben. Die Umstrukturierung der amtlichen Lehrerorganisation ist Bestandteil eines *Rahmengesetzes für das ganze Unterrichtswesen.* Dieses soll jene Bestimmungen zusammenfassen, die für mehrere Bildungszweige Geltung haben. Nach Erlass des neuen «Gesetzes für die Organisation des Unterrichtswesens», allgemein OGU genannt, kann das Unterrichtsgesetz von *1859* (sic!) schrittweise ersetzt werden.

Verschiedenste Neuregelungen

Welche Neuerungen bringt das OGU ausser der erwähnten Umstrukturierung der Lehrermitsprache, auf die noch eingegangen werden muss? Die *Sonderschulung* für Kinder und Jugendliche, für die ein Unterricht in Sonderklassen nicht mehr in Frage kommt, wird *in die Volksschule einbezogen.* Die *Vorschulstufe* und die freiwillige *hauswirtschaftliche Fortbildungsschule* sollen, trotz starkem kommunalem Bezug, in das kantonale Schulwesen eingebunden werden. Weiter wird die *Verkürzung der Rekursinstanzen* im Erziehungswesen angestrebt. Neu geregelt wird auch das Verhältnis zu den *Privatschulen,* wobei eine Variante die Trennung zwischen anerkannten und freien Privatschulen vorsieht. Einerseits könnten für alternative Privatschulen Freiräume geschaffen werden, anderseits müsste ein späterer Wechsel von einer freien an eine öffentliche Schule erschwert werden.

Delegiertensystem für die Synoden

Direkt betroffen ist die Lehrerschaft durch die grundlegende Änderung der Synodalorganisation. Hervorragendes Merkmal ist die *Einführung des Delegiertensystems.* Drei gleich grosse Delegiertenversammlungen für Volksschule, Mittelschule und Universität mit Antrags- und Begutachtungsrecht sind einer *Vorstandskonferenz mit geschäftsführendem Präsidium* untergeordnet. Der Aufgabenbereich des geplanten «Lehrerparlamentes» ist vorerst recht vage umschrieben. Eine der wichtigsten Aufgaben, die Wahl von zwei Mitgliedern des Zürcher Erziehungsrates aus den eigenen Reihen, soll beibehalten werden.

Der Erziehungsrat lädt Synode und Kapitel ein, das OGU *bis zum 15. Juli 1988 zu begutachten.* Angesichts der Tragweite der Gesetzesvorlage soll ein breit angelegtes Verfahren zur freien Vernehmlassung innerhalb der gleichen Frist durchgeführt werden. Dazu eingeladen ist auch der Zürcher Kantonale Lehrerverein. Es versteht sich von selbst, dass dieser eng mit der Synode zusammenarbeiten wird, soll doch eine Zersplitterung von Stellungnahmen auf Lehrerseite vermieden werden. Zentraler Punkt wird für die Lehrerschaft die Reorganisation der Synode sein. Ob es hier im Sommer zu einem Ja kommen wird, bleibt vorderhand offen. *Max Peter*

Weitere Sektionsnachrichten finden Sie im Magazin-Teil der «SLZ» 25-26/87!

EDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren
CDIP Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique
CDPE Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione
Sekretariat / Secrétariat
Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, Telefon 031 - 46 83 13

Notizen aus der PK

Die Pädagogische Kommission (PK) der EDK liess sich vom *Ausschuss zweite Landessprache* über die laufenden Projekte orientieren. Im Zentrum stehen dabei die Entwicklung von Instrumenten zur Evaluation des Unterrichts, der Unterricht in der zweiten Landessprache in Mehrklassenschulen sowie Abschlussarbeiten an den Treffpunkten (Unterrichtsziele des FSU in der obligatorischen Schulzeit).
Als Nachfolgeorganisation der früheren Mittelschulkommission wurde ein *Ausschuss der PK für Mittelschulfragen* gegründet (AGYM). Aus seinem breiten Aufgabenkreis steht zur Zeit die Weiterführung des laufenden Projektes *«Rahmenlehrpläne für Maturitätsschulen»* im Vordergrund.
Das überarbeitete Mandat zur *«Lehrerfortbildung»* wurde der EDK vorgelegt und dort mit grossem Mehr angenommen. Damit ist die *Bahn frei für die zweijährige Phase 1 des Projektes,* das neben einer Bestandesaufnahme vor allem den Austausch von neuen Konzepten zwischen den verschiedenen Institutionen zur Lehrerfortbildung fördern möchte. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf die schulhausinterne Fortbildung, die Kaderbildung, die Intensivfortbildung sowie auf die Zusammenarbeit mit der Grundausbildung gelegt werden. Die Projektleitung wurde *H. R. Lanker,* dem Leiter der Lehrerfortbildung des Kantons Bern übertragen. Dem Austausch über die Sprachgrenzen hinweg soll im Projekt besondere Beachtung geschenkt werden.
Das *Pädagogische Forum,* an dem auch Delegationen der Lehrerorganisationen teilnehmen werden, findet am 25./26. Januar 1988 in Neuchâtel statt. Als Tagungsthema wurde die Frage der *Informatik in der obligatorischen Schulzeit* gewählt. Es geht dabei nicht darum, ein Modethema zu zelebrieren, sondern es sollen in der Auseinandersetzung mit dem Thema Positionen gefunden und offene Fragen geklärt werden. *R. Stambach, Präsident PK*

Elterninformation zur Vorverlegung des Französischunterrichts

Nähere Angaben zum Wesen des vorverlegten und reformierten Französischunterrichts (4./5./6. Klasse) finden Eltern, Schulbehörden, Lehrer und weitere an der Schule interessierte Personen in der im März 1987 von der EDK herausgegebenen Broschüre «Vorverlegung und Reform des Französischunterrichts». Ebenfalls aufgeführt sind die Überlegungen und Begründungen, die hinter dem Reformprojekt «Landessprache 2» stehen. Eine Tabelle, die den aktuellen Stand der Vorverlegung der zweiten Landessprache in den Kantonen aufzeigt, sowie praktische Hinweise für die Zusammenarbeit von Schule und Eltern ergänzen die kurzen, aber umfassenden Informationen.

Zur Informationsschrift für die Eltern hat die Kommission für die Koordination des Fremdsprachunterrichts der NW EDK eine Wegleitung für Lehrer zur Durchführung von Elterninformation zum Thema Französischunterricht geschaffen. Die Informationsschrift und die Wegleitung sind entstanden aus den Ergebnissen der nordwestschweizerischen Kadertagung «Elterninformation für den Französischunterricht», welche im November 1985 im Bad Ramsach BL mit Lehrern und Elternvertretern durchgeführt wurde.
Die *Informationsschrift für die Eltern* kann bezogen werden beim: Sekretariat EDK, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern (Telefon 031 46 83 13), die *Wegleitung für Lehrer* bei der Stelle: Einführung und Koordination des Französischunterrichts, obere Sternengasse, 4500 Solothurn (Telefon 065 21 29 66). *CC*

Lehrerbildung für das Informatik-Obligatorium an den Mittelschulen

Am XI. Kolloquium der Arbeitsgruppe Informatik der Mittelschulen vom 30./31. Oktober standen die Lehrerbildung, der Lehrplan und das Lehrmittel für das Obligatorium, die Bewertung der Informatikkenntnisse sowie neue Entwicklungen der Telematik und der künstlichen Intelligenz im Zentrum. Gegen 100 Mittelschullehrer diskutierten darüber während zweier Tage in Interlaken und tauschten Erfahrungen aus.

Grundkurs gesamtschweizerisch geregelt
Durch die in die Maturitätsanerkennungsverordnung neu aufgenommene Verpflichtung, an den Maturitätsschulen eine Einführung in die Informatik obligatorisch für alle Schüler anzubieten, sind für alle Kantone und alle Schulen vergleichbare Voraussetzungen gegeben.
Die wichtigsten Unterrichtsziele dieses Grundkurses sind in einem von der EDK-Arbeitsgruppe verfassten Curriculum formuliert. Ein entsprechendes Lehrmittel ist in Bearbeitung und wird im nächsten Frühjahr erscheinen. Erfreulich weit fortgeschritten ist auch die Ausrüstung der Mittelschulen mit den notwendigen Personalcomputern und Peripheriegeräten.

Schlüsselstelle Lehrerbildung
Der entscheidende Schlüssel zu einer erfolgreichen Einführung liegt aber in der Lehrerbildung. Gerade in diesem äusserst wichtigen Gebiet zeigte es sich, dass kantonal und regional noch sehr grosse Unterschiede bestehen. Vielerorts ist die notwendige Sicherheit der Unterrichtenden im Vergleich zu den übrigen Mittelschulfächern noch nicht gewährleistet.
Dieses Defizit kann nur ausgeglichen werden, wenn rasch Ausbildungspläne entwickelt werden, wenn sowohl die Hochschulen als auch die Weiterbildungszentrale für Mittelschullehrer sich sofort mit Schwergewicht dieses Problems annehmen wird und – nicht zuletzt – wenn die kantonalen Erziehungsdirektoren Mittel für die notwendigen Freistellungen der betroffenen Lehrkräfte bewilligen.

Chance für die innere Reform
In Demonstrationen und Diskussionen beschäftigten sich die Teilnehmer des Kolloquiums mit den neuen Entwicklungen der Netzwerke, der Telematik und der künstlichen Intelligenz. Es zeigte sich, dass die inhaltlichen Fragen des Schulentwicklungsprojektes Informatik immer wieder im Hinblick auf die sich rasch wandelnden Möglichkeiten der neuen Informationstechnologien beurteilt werden müssen.
Es bietet sich dabei die Chance, die pädagogischen, didaktischen und methodischen Ziele unserer Mittelschulen grundsätzlich zu diskutieren und zu überprüfen. Vielleicht gelingt es so, mit der Zeit, die alten Schranken des Fächersystems etwas aufzuweichen und durch fächerübergreifende Problemlösungsstrategien und vernetztes Denken wieder etwas mehr verantwortungsbewusste Generalisten unter unseren jungen Kaderleuten zu fördern.

KANTON AARGAU

Kant. Erziehungsheim Aarburg

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 suchen wir einen

Lehrer

Aufgabenbereich: Unterricht in Kleinklassen an der heiminternen Berufs- und Fortbildungsschule.

Anforderungen: Berufsschul-, Primar-, Sekundar- oder Bezirkslehrer. Heilpädagogische Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung.

Anstellung: Im Rahmen des kantonalen Besoldungsdekrets.

Wir bieten: weitgehende Selbständigkeit; Gelegenheit zum Besuch von Weiterbildungskursen; schöne, geräumige Amtswohnung im Schloss.

Anmeldung: Bewerbungen mit Handschriftprobe, Lebenslauf, Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sowie einer Foto sind bis zum 10. Januar 1988 an den Leiter des Erziehungsheims, Herrn Fritz Gehrig, 4663 Aarburg, zu richten.

Auskunft: Für nähere Auskunft stehen Ihnen der **Heimleiter, F. Gehrig,** oder der bisherige **Stelleninhaber, Urs Hämmerle, Telefon 062 41 39 47,** zur Verfügung.

Schulpflege Kloten

An unserer Heilpädagogischen Sonderschule ist auf Beginn des Schuljahres 1988/89 (19. April 1988) die Stelle einer

Logopädin mit Teilzeitpensum

neu zu besetzen.

Eine Zusatzausbildung für Wahrnehmungstherapie nach Affolter ist erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Die Besoldung entspricht der Primarlehrerbesoldung inkl. Sonderklassenzulage. Die Anrechnung von Dienstjahren erfolgt gemäss kantonaler Praxis.

Auskünfte erteilt Ihnen gerne unsere Logopädin, Frau R. Jenni, Tel. 01 813 18 28, oder der Kommissionspräsident, Herr H. Bart, Tel. 01 813 29 07.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind an das Schulsekretariat Kloten, Stadthaus, 8302 Kloten, zuhanden der Kommission HPS zu richten.

Schulpflege Kloten
Kommission HPS

GULLIVERS

Holzbearbeitungsmaschinen
8132 Egg/Sonnenberg, Telefon 01 984 29 77

Circus Nock

sucht für die Circusschule (2. bis 8. Klasse)

Circuslehrer(in)

Wir erwarten: Schulerfahrung Unter-/Mittelstufe (wenn möglich Gesamtschule); Fähigkeit zum Fremdsprachenunterricht (F/E); Flexibilität, psychische Belastbarkeit, Humor; Autofahrausweis.

Wir bieten: Anstellung für Saison 1988 (März bis November, bei Eignung für mehrere Saisons); vielseitigen Schulalltag; freie Unterkunft (Wohnwagen).

Mit Fragen und Bewerbungen wenden Sie sich bitte an: Circus Nock AG, Personalbüro, Circusstrasse 22, 5263 Oeschgen, Telefon 064 61 22 59.

SLV-BULLETIN

Herausgeber:
Schweizerischer Lehrerverein (SLV)
Präsident: Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)

Verlag:
Schweizerische Lehrerzeitung («SLZ»), Organ des SLV

Redaktion/Layout:
Dr. Anton Strittmatter, Chefredaktor «SLZ», 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10, unter Mitarbeit von Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil, sowie der Korrespondenten der SLV-Sektionen

Druck:
Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

Inserate, Adressänderungen:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01

Haben Sie Lust und Zeit, die «Schweizerische Lehrerzeitung» als nebenamtlich angestellte(r)

Redaktor(in)

verantwortlich mitzugestalten? Unser bisheriges Duo (Chefredaktor und Gestalter) soll zu einem Trio ausgebaut werden, um den Chefredaktor zeitlich zu entlasten (Ferien, Militärdienst, anderweitige Verpflichtungen) und um Qualitätsverbesserungen verwirklichen zu können.

Die Aufgabe ist eine zweifache:

- Selbständige Redaktion von etwa sechs Nummern pro Jahr im Rahmen der zeitlichen und thematischen Jahresplanung.
- Mitarbeit bei der konzeptionellen Entwicklung, bei einzelnen Recherchen, in der Redaktionskommission.

Der Anstellungsumfang beträgt etwa 25 bis 30% einer Vollzeitaufgabe. Die Besoldung richtet sich nach der Vorbildung und nach dem Besoldungsgefüge des SLV bzw. der «SLZ».

Verlangt werden gute Kenntnisse des schweizerischen Schulwesens und Einblick in pädagogische Entwicklungen, ausgewiesene Schreibfähigkeiten und die Bereitschaft, sich in ein Team einzufügen.

Bewerbungen sind schriftlich mit Lebenslauf, Arbeitsproben und Angabe von Referenzen zu richten an den Chefredaktor «SLZ», Dr. Anton Strittmatter, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10.

***Die Sozialversicherungspolitik unserer Firma** wird im wesentlichen durch unsere Abteilung Personalversicherung geprägt. Dabei übernimmt die Pensionskasse eine zentrale Funktion. Zur Mitwirkung bei den vielschichtigen Arbeiten auf diesem Gebiet suchen wir einen*

kaufmännischen Assistenten

Sie werden sorgfältig und praxisnah in die Belange der Personalversicherung eingearbeitet.

Ihr Aufgabengebiet umfasst:

- *Lösen von ablauforganisatorischen Fragen*
- *analytische Beurteilung von Strukturproblemen und Konzepterarbeitung*
- *Information der Versicherten und Instruktion verschiedener Fachstellen im Personalbereich über die Pensionskasse*

Wenn Sie als Lehrer alternative Angebote prüfen möchten und bereits an den Umgang mit EDV-Hilfsmitteln (PC) gewöhnt sind, dann bieten wir Ihnen hier eine interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit. Englischkenntnisse sowie die Bereitschaft zur fachlichen und sprachlichen Weiterbildung setzen wir voraus.

***Arbeitsort:** Baden*

Schreiben Sie mir für einen ersten Kontakt oder rufen Sie mich an (Tel. 056 75 27 93).

Marianne Zimmermann
Personal
Konzern-Funktionsbereiche
BBC Brown Boveri AG
CH-5401 Baden/Schweiz

BBC
BROWN BOVERI

Kindergärtnerin (32)

sucht im Raum Luzern/Aargau **für Januar bis März 1988 Stellvertretung,** wenn möglich HPS-KG oder -Heim. Besucht ab April 1988 HPS Zürich. Bereits 6monatige HPS-KG-Erfahrung. Offerten: B. Bachmann, 6234 Triengen, Telefon 045 74 29 22 ab 18 Uhr

Ihr Fachgeschäft für Tischtennisartikel
Die Nr. 1 in der Schweiz

Tische (Holz, Alu, Beton)
günstiger dank Direktverkauf
Auslieferung innert 24 Stunden
Verlangen Sie unseren Gratis-Katalog

GUBLER TISCHTENNIS
4652 Winznau b/Olten – Tel. 062/35 22 15

Die gute Schweizer Blockflöte

Halbe Holzklämmerli

für Bastelarbeiten geeignet, sorgfältig geprüft, kein Ausschuss, liefert
Bürstenfabrik Surental AG, 6234 Triengen, Telefon 045 74 12 24.

Musiklehrer: mit Abschluss Höheres Lehramt, mehrjähriger Unterrichtserfahrung an Konservatorium und Sekundarschule/Untergymnasium, beste Referenzen, traditionelle Musizierformen als handwerklicher Grundstock, Spezialitäten/Randgebieten vertraut, lebensfreudig für die Gegenwart und offen für Projekte **sucht Stelle im Bereich der Höheren Mittelschulen** (Seminar, Gymnasium, Kantonsschule).

Offerten unter Chiffre 2985 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Schülerheim Heimgarten
8180 Bülach

Welche(r) Lehrer(in) hätte Interesse, auf einer unserer Erziehungsgruppen mit lernbehinderten und z. T. verhaltensauffälligen Knaben und Mädchen als

Erzieherin/Erzieher

zu arbeiten?

Wir bieten:
- vielseitige und abwechslungsreiche Tätigkeit, Zusammenarbeit mit div. Fachleuten
- fortschrittliche Anstellungsbedingungen nach den Richtlinien der Stadt Zürich

Nähere Auskünfte erteilt gerne die Leitung des Schülerheims Heimgarten, Ed. Hertig, 8180 Bülach, Telefon 01 860 36 91.

Primarschulgemeinde Frauenfeld

Wir suchen auf **Beginn des Schuljahres 1988/89** für unsere **Schule für cerebral behinderte Kinder** (Kindergarten und Schulabteilung)

einen Schulleiter/Lehrer mit heilpädagogischer Ausbildung

Aufgabenbereich
als Schulleiter:
- pädagogische Leitung der Schulabteilung und des Kindergartens (ohne Rechnungsführung)

als Lehrer:
- Unterricht an der Schulabteilung (3 bis 5 körperbehinderte Schüler mit Normal- bis Sonderklassenniveau)
- Elternkontakt

Anforderungen
- Lehrerausbildung
- heilpädagogische Zusatzausbildung
- praktische Erfahrung im Sonderschulbereich
- Führungseigenschaften
- Teamfähigkeit

Anstellungsbedingungen gemäss kantonaler Besoldungsverordnung

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an das Schulpräsidium, Rheinstrasse 11, 8500 Frauenfeld.

Sonderschule Bernrain

8280 Kreuzlingen

Das Schulheim Bernrain schult und betreut ab Frühjahr 1988 normalbegabte verhaltensgestörte Kinder.

Für das Führen der neu zu eröffnenden Schulabteilung (Unter-/Mittelstufe) nach dem neuen Konzept suchen wir eine tüchtige

Lehrkraft

mit heilpädagogischer Ausbildung

Wir erwarten von Ihnen Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Internat und Landwirtschaft. Sie werden auch am weiteren Aufbau der Schule beteiligt sein.

Ihre Bewerbung mit Foto und den üblichen Unterlagen senden Sie an:
Herrn H. R. Rutishauser
Klosterhofstrasse 8
8598 Bottighofen

Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an den neuen Schulleiter:
Ruedi Frei
Im Weingarten 4
8251 Kaltenbach

Basler Kinderspital

Wir suchen für die Zeit vom
1. Januar bis 31. März 1988 eine(n)

Lehrer(in)

(wenn möglich mit heilpädagogischer Zusatzausbildung)

als Aushilfe für unsere kinderpsychiatrische-psychotherapeutische Abteilung (zwischen 50% und 80% eines ganzen Pensums).

Wir verlangen ein Primarlehrerpatent (Mittelschullehrerpatent) und Unterrichtserfahrung.

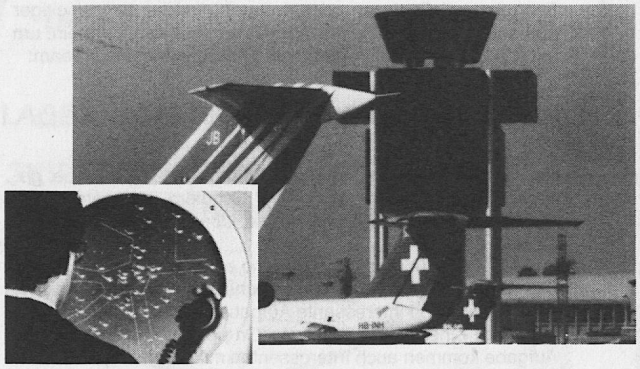
Telefonische Auskunft durch Herrn Prof. D. Bürgin, Psychiatrische Universitätsklinik für Kinder und Jugendliche, Telefon 061 26 66 66.

Bewerbungen sind zu richten an das

Basler Kinderspital, Personalsekretariat,
Postfach, 4005 Basel.

Personalamt Basel-Stadt

Eine faszinierende Aufgabe im Dienste des weltweiten Luftverkehrs



Flugverkehrsleiter/in

In einer 3 ½ Jahre dauernden, umfassenden Ausbildung werden Sie auf eine attraktive, verantwortungsvolle Tätigkeit vorbereitet. Entweder als Platz- und An-/Abflugverkehrsleiter im Kontrollturm; oder als Bezirksverkehrsleiter in der Luftstrassenkontrolle auf den Flughäfen Zürich-Kloten und Genf-Cointrin.

Und übrigens: Unsere Anwärter erhalten bereits während der Ausbildung eine lebenskostendeckende Entschädigung.

Unsere Bedingungen:

Schweizerbürger(in) im Alter von 18–24 Jahren
Abgeschlossene Mittelschule oder Berufslehre kaufmännischer oder technischer Richtung.

Verlangen Sie Detailunterlagen über Selektion, Ausbildung und Laufbahn bei

radio-schweiz ag
telekommunikation + flugsicherung

Berufsinformation und Rekrutierung
Postfach
3000 Bern 14
Tel. 031 65 91 11

Primarschulpflege Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 (18. April 1988) ist an unserer Schule eine Lehrstelle an der

Einschulungsklasse A

neu zu besetzen.

Lehrkräfte, welche über die notwendige Zusatzausbildung verfügen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen umgehend an die Primarschulpflege Uster, Stadthaus, 8610 Uster, einzureichen.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne das Sekretariat, Telefon 01 944 73 30.

SCHULHEIM RÜTIMATTLI 6072 SACHSELN

In unserer Einrichtung fördern und betreuen wir geistig- und mehrfachbehinderte Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Engagierte Kolleginnen oder Kollegen, welche an vielseitiger und selbständiger Tätigkeit interessiert sind, laden wir ein, um mit uns ins Gespräch zu kommen. Wir ergänzen unser Team:

Erzieher(in)

Als Gruppenleiter(in) betreuen Sie im Dreierteam eine gemischte Wohngruppe von 5 bis 7 Schülern in unserem Wocheninternat. 10 Wochen Ferien inkl. Überzeitkompensation.

Im Wohnheim für junge Erwachsene eröffnen wir eine zusätzliche Wohngruppe (6 bis 7 Erwachsene). Diese vielseitige, selbständige und interessante Aufgabe der Leitung übertragen wir gerne einer/einem initiativen Gruppenleiter(in). Für diese Aufgabe kommen auch Interessenten mit pflegerischer Ausbildung in Frage. 5-Tage-Woche.

Lehrperson

Heilpädagoge (Heilpädagogin), Sonderschullehrer(in) für eine Kleinklasse gewöhnungsfähiger, mehrfachbehinderter Schüler im Alter von 11 bis 17 Jahren. Termin: Februar 1988 oder nach Vereinbarung.

Wir bieten Ihnen Gelegenheit, Ihre Persönlichkeit, Ihr Fachwissen und Ihre Ideen in einem jungen Team einzubringen.

Wir freuen uns auf ein Informationsgespräch mit Ihnen.

O. Stockmann, Heimleiter, Telefon 041 66 42 22

Schule für Heimerziehung Luzern

Für die neue berufsbegleitende Ausbildung suchen wir auf Sommer 1988

Kursleiterin, evtl. Kursleiter

Aufgaben
- Kursbetreuung in Schule und Praxisfeld
- Mitarbeit in der Gesamtschule SHL
- Unterricht in einem Fachbereich

Anforderungen
- Ausbildung als Sozialpädagoge/Sozialarbeiter
- Praxis im Berufsfeld und Unterrichtserfahrung
- Freude an konzeptionellen und organisatorischen Aufgaben

Anstellung
Im Rahmen der kantonalen Besoldungsverordnung

Bewerbungen
richten Sie bitte bis 15. Januar 1988 an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Hans Frei, Zähringerstrasse 19, 6000 Luzern 7.

Auskunft erteilt der Schulleiter Dr. F. Hirner, Telefon 041 22 64 65.

Thurgauisches Lehrerseminar Kreuzlingen

Wir suchen auf das Frühjahr 1988 eine Lehrkraft für

Mathematik

Für das Langschuljahr 1988/89 ist ein Pensum von mindestens 20 Lektionen pro Woche zu vergeben. Die Übernahme eines Teilpensums ist möglich. Es könnte zusätzlich Informatik oder Physikunterricht erteilt werden.
Folgende Umstände ergeben besonders günstige Arbeitsbedingungen: eine grosse Freiheit bei der Gestaltung des Unterrichtes, eine überschaubare Schule, eine sehr schöne und grosszügige Schulanlage, eine Schülerschaft, die bereit ist, den Unterricht und das Schulleben mitzugestalten.
Bitte richten Sie Ihre Anfragen telefonisch oder schriftlich möglichst rasch an die Direktion des Thurgauischen Lehrerseminars, Hauptstrasse 87, 8280 Kreuzlingen, Telefon Schule 072 72 55 55, Telefon privat 072 72 51 53.

Bundesamt für Landwirtschaft des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes

Wir suchen für unsere Sektion «Berufsbildung und Beratung» einen

Wiss. Adjunkten

für folgende Sachgebiete:
- Behandlung grundsätzlicher Fragen der praktischen Ausbildung und des beruflichen Unterrichts im Beruf Landwirt und in den landwirtschaftlichen Spezialberufen
- Mitwirkung bei der Organisation und Durchführung von pädagogischen Kursen für Ausbildner, Berater und Prüfungsexperten
- Mitwirkung bei der Ausarbeitung von Lehrplänen und Reglementen
- Kontaktpflege zu andern Ämtern und Institutionen der Berufsbildungspraxis und der Berufsbildungsforschung im In- und Ausland
- Behandlung von Lehrmittelfragen
- Förderung der Erwachsenenbildung

Anforderungen:
- Abgeschlossenes Studium als Ing. agr. ETH mit pädagogischer Zusatzausbildung oder abgeschlossenes Hochschulstudium als Pädagoge mit Interesse an der landw. Berufsbildung
- Wenn möglich Unterrichtserfahrung
- Fähigkeiten zu konzeptionellem Arbeiten

Ihre Bewerbung wollen Sie bitte bis spätestens am 24. Dezember 1987 an das Bundesamt für Landwirtschaft, Personaldienst, Mattenhofstrasse 5, 3003 Bern richten.

Schulpflege Giebenach

Wir sind eine kleine Gemeinde im Baselbiet und suchen auf Frühjahr 1988 für den Unterricht an der Unterstufe

eine(n) Lehrer(in) im Vollpensum
eine(n) Lehrer(in) im Teilzeitpensum
(Langschuljahr 1988/89)

Das Vollpensum wäre besonders geeignet für eine Persönlichkeit, die gerne eine Stelle für längere Zeit übernehmen möchte.
Bitte schicken Sie Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpflegepräsidenten, Herrn P. Jauslin, Moosmattstrasse 114, 4304 Giebenach.
Anmeldeschluss: 11. Januar 1988

Aids-Aufklärung wichtig und richtig!

Aids-Aufklärungsschriften der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, des Bundesamtes für Gesundheitswesen (BAG) und des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes (SJW), welche Schülern ab dem 7. Schuljahr empfohlen oder abgegeben werden, müssen als jugend-gefährdend abgelehnt und zurückgewiesen werden.

Sie beinhalten eine einseitige Kondomwerbung, fehlende Betonung der Ehe und der christlich-biblischen Ethik und verführen Minderjährige zu freizügigem Sexualverhalten.

Die EDU des Kantons Bern hat daraufhin eine **klare und saubere Alternativschrift** erarbeitet, welche Antworten auf medizinische und ethische Fragen auf klar biblischer Grundlage gibt.

Eltern, Lehrer und Seelsorger können gegen freiwilligen Unkostenbeitrag die Aids-Aufklärungsbroschüre der EDU beziehen bei: EDU, Postfach, 3607 Thun, Telefon 033 22 36 37 (Bürozeit).

Geben Sie Ihren Kindern das Bessere!

SCHULKLASSEN

AB UF D'SKI

TAGESKARTE BIS 16 JAHRE FR. 11.–
16 – 20 JAHRE FR. 13.–

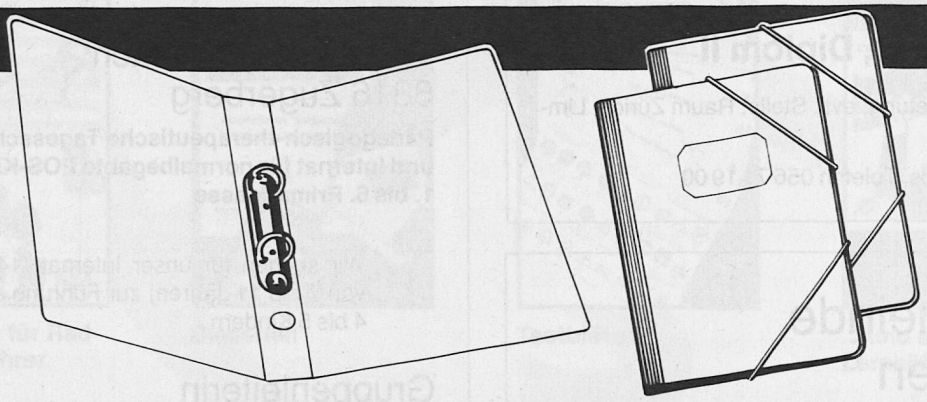
LAGER, VOLLPENSION FR. 30.–/32.–

SKIRENNEN / SPORTTAGE:
FÜR UNS KEIN PROBLEM.

RUFEN SIE UNS AN!

Grüsch Danusa

BERGBAHNEN GRÜSCH DANUSA AG
7214 GRÜSCH · TEL. 081 52 12 34 / 52 18 18



Sie sind doch kein Wegwerf-Lehrer!

Billiges ist bekanntlich nicht immer preiswert.

Es kommt darauf an, wie lange ein Produkt den nicht immer zimperlichen «Umgangsformen» Ihrer Schüler standhält. Wegwerfartikel können da recht teuer werden.

Ringordner und Zeichenmappen beispielsweise werden ganz besonders beansprucht.

Wir fertigen diese unentbehrlichen Unterrichtsmittel aus der kunststoffbeschichteten Edelpappe BOLCOLOR. Diese ist kratzfest, reissfest, lichtbeständig, wasserfest. Und noch ein entscheidendes Argument:
Der Haupt-Rohstoff von BOLCOLOR ist ausgewähltes Altpapier.

CB CARPENTIER-BOLLETER VERKAUFS-AG
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01 / 935 21 70

Senden Sie mir entsprechende Muster: ☐ Bolcolor-Ringordner
☐ Bolcolor-Zeichenmappe

Name / Vorname:

Strasse / Nr.:

PLZ / Ort:

BOLCOLOR: unverwüstliche und hochwertige Recycling-Produkte

Reinach BL

Im Hinblick auf das neue Schuljahr 1988/89 (Schulbeginn: 18. April) suchen wir

1 Sonderklassenlehrer(in)

(mit heilpädagogischer Ausbildung) als Klassenlehrer(in) an der Kleinklasse (Oberstufe).

Auskunft erteilt J. Müller, Konrektor, Telefon 061 76 70 33 (Schule).

Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis 16. Dezember 1987 an Frau J. Simonet, Präsidentin der Schulpflege, Reichensteinerstrasse 39, 4153 Reinach.

Kinderdorf Pestalozzi, Trogen – Internationale Schule

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 (2. Mai 1988) suchen wir

eine heilpädagogisch ausgebildete Lehrkraft

für eine neu zu schaffende Unterstufen-Kleinklasse. Die zu unterrichtende Lerngruppe umfasst 3 bis 5 Kinder unterschiedlicher Herkunft und mit verschiedenen Voraussetzungen.

Wir wünschen uns eine Kollegin oder einen Kollegen mit mehrjähriger Unterrichtserfahrung, Freude am individualisierenden Unterricht, grossem Einfühlungsvermögen und der Bereitschaft, **aktiv in einem Lehrerteam** mitzuarbeiten.

Sie haben bei uns die Möglichkeit, selbständig und kreativ zu arbeiten. Die Stelle kann allenfalls auch als Teilzeitstelle (etwa 70%) besetzt werden. Sie erhalten die ortsüblichen Sozialleistungen.

Interessenten melden sich bitte bei **Kinderdorf Pestalozzi, Walter Klauser, Schulleiter, 9043 Trogen,** Telefon 071 94 14 31 oder 94 24 35.

Seit 10 Jahren

arbeitet KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN kostenlos für alle Gruppen ab 12 Personen. 290 Hotels, Heime und Hütten mit Pension oder für Selbstkocher sind auf die Gästeliste abonniert. 2- bis 3mal wöchentlich vermitteln wir die Anfragen provisionsfrei. wer-wann-wieviel-was-wo:
KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05

E. T. Sportlehrer, Diplom II

sucht Stellvertretung, evtl. Stelle, Raum Zürich, Limmattal, Aarau.

Auskunft abends, Telefon 056 71 19 00

Schulgemeinde Schwanden

Für unsere Unterstufe der Hilfsschule Schwanden suchen wir auf Schuljahrbeginn 1988/89 (18. April 1988) eine(n)

Hilfsschullehrer(in)

mit heilpädagogischer Ausbildung

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 31. Dezember 1987 an den Schulpräsidenten Herrn Rudolf Jenny, Im Thon 2, 8762 Schwanden, zu richten.

Waldschule Horbach 6316 Zugerberg

Pädagogisch-therapeutische Tagesschule und Internat für normalbegabte POS-Kinder 1. bis 6. Primarklasse

Wir suchen für unser Internat (14 Kinder im Alter von 7 bis 11 Jahren) zur Führung einer Gruppe von 4 bis 5 Kindern

Gruppenleiterin

In Frage kommt Kindergärtnerin, Lehrerin, Kinder- und Krankenschwester, Kleingruppenerzieherin oder Person mit Ausbildung in Kindererziehung.

- Arbeitszeit: Montag bis Freitagnachmittag
- geregelte Freizeit
- Übernachtung am Arbeitsplatz Bedingung Montag bis inkl. Donnerstagnacht
- gute Entlöhnung, für Lehrerinnen gemäss Ansatzstufe der Primarschule des Kantons Zug
- Ferien entsprechend Primarschulen des Kantons Zug
- Stellenantritt nach Vereinbarung

Es erwartet Sie ein kleines, gut eingespieltes Team.

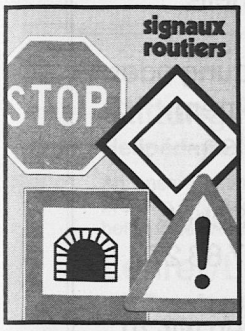
Bewerbungen sind zu richten an: Waldschule Horbach, Dr. F. Plimpton-Hefti, pädagogisch-therapeutische Fachleitung, Telefon 042 21 05 32.

L'éducation routière – une nécessité vitale

Nous disposons de matériel d'éducation routière pour tous les niveaux scolaires

Demandez notre liste de matériel et notre catalogue de films

brochure ou affiche des signaux routiers



Broschüre oder Plakat mit allen Strassensignalen

affiches en couleur

Wandbilder

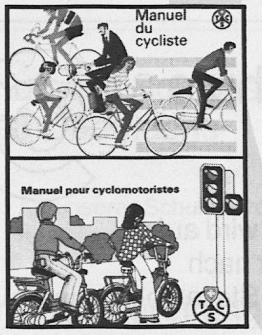
service gratuit de films

Gratis-Filmverleih

informations pour économies d'énergie

Hinweise zum Energie sparen

brochures pour cyclistes et cyclomotoristes

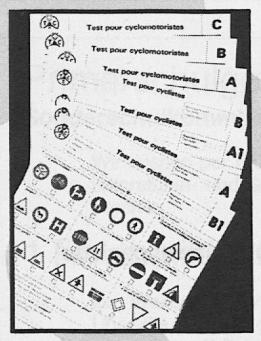


Broschüren für Rad- und Mofafahrer

séries de diapos

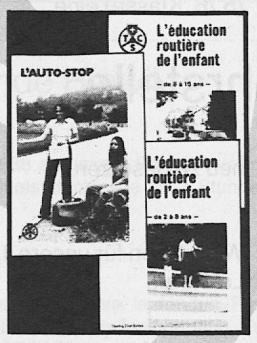
Diaserien

feuilles de test



Testblätter

...et d'autres moyens pédagogiques auxiliaires



...und andere Lernhilfen

Gute Verkehrserziehung schafft gutes Verkehrsklima

Material für die Verkehrserziehung gibt es für jede Schulstufe

Verlangen Sie unsere Materialliste und unseren Filmkatalog

TOURING CLUB SUISSE, prévention routière, 1211 Genève 3

je commande:
☐ la liste de matériel
☐ le catalogue de films

nom et adresse:

ich bestelle:
☐ die Materialliste
☐ den Filmkatalog

Name und Adresse:

Tél. 022 37 15 82

Marbach Schule Thalwil

Wir suchen für das Schuljahr 1988/89

Kindergärtnerin (ab Januar 1988)
Primarlehrer(in) Unterstufe
Reallehrer(in)
Sekundarlehrer(in) phil. I, II

Von unseren Lehrkräften erwarten wir Interesse und Freude an der Arbeit in einem Tagesschulbetrieb, Teamfähigkeit und aktive Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehern.

Bewerber(innen) mit Berufserfahrung werden bevorzugt. Interessenten richten ihre schriftliche Bewerbung an das Sekretariat.

Marbach Schule, Im Marbach 38, 8800 Thalwil, Telefon 01 720 13 57

Privatschule Hof Oberkirch

Auf das Frühjahr 1988 ist an unserer Mittelstufe (5./6. Klasse) eine

Lehrstelle

neu zu besetzen.

Wir suchen für unsere 12 Schüler eine engagierte Lehrkraft.

Die üblichen Unterlagen sind einzureichen an:

G. Studer, Direktor, Hof Oberkirch, 8722 Kaltbrunn SG, Telefon 055 75 24 24.

Heilpädagogische Schule Limmattal

Vogelaustrasse 30
8953 Dietikon

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 (18. April 1988) ist an unserer Schule

eine halbe Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen. Die Schule unterrichtet 4- bis 18jährige Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung und Schüler mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten.
Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an Werner Schenker, Schulleiter, Heilpädagogische Schule Limmattal, Vogelaustrasse 30, 8953 Dietikon, Telefon 01 740 78 62.

Sprachheilschule St. Gallen

sucht auf Frühjahr 1988

Lehrer(in)

für die Unterstufe der Sprachheilabteilung, wenn möglich mit sonderpädagogischer Ausbildung oder Bereitschaft, eine solche zu einem späteren Zeitpunkt nachzuholen.

Weitere Auskünfte erteilt der Schulleiter: J. Bütler, Telefon 071 27 83 27.

Schriftliche Bewerbungen bitten wir zu richten an:
Sprachheilschule St. Gallen
Höhenweg 64
9000 St. Gallen

Sprachheilschule St. Gallen

An unserer Schule wird auf Frühjahr 1988 oder nach Vereinbarung eine Stelle frei für eine(n)

Logopädin/Logopäden

Wir bieten Ihnen:
- Vollpensum mit 27½ Wochenstunden (5-Tage-Woche);
- Besoldung gemäss städtischen Ansätzen für Sonderklassenlehrer.

Weitere Auskünfte erteilt gerne der Schulleiter:
J. Bütler, Telefon 071 27 83 27

Schriftliche Bewerbungen bitten wir zu richten an:
Sprachheilschule St. Gallen
Höhenweg 64
9000 St. Gallen

Schulgemeinde Egg

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1988/89

1 Sekundarlehrer phil. II
für halbes Pensum (doppelt besetzte Lehrerstelle)

1 Mittelstufenlehrer (Vollpensum)

1 Unterstufenlehrer
(Halbpensum an einer Halbklasse)

Wenn Sie an einer dieser Stellen interessiert sind und das Zürcher Lehrerpatent besitzen, erwarten wir gerne Ihre Offerte an unser Schulsekretariat, Postfach, 8132 Egg.

Die Schulpflege Egg

Stiftung Roth-Haus
Heilpädagogische Schule, 9053 Teufen

An unsere heilpädagogische Tagesschule suchen wir auf nächsten Frühling (25. April 1988) für eine Schul-Vorbereitungsstufe mit geistigbehinderten Kindern

Lehrer/Lehrerin
mit Zusatzausbildung in Heilpädagogik

sowie für eine Vorschulstufe (Kindergarten)

Kindergärtnerin
mit Zusatzausbildung in Heilpädagogik

Ich bin gerne bereit, Interessenten die Schule zu zeigen, nähere Auskünfte zu erteilen sowie Ihre Bewerbung entgegenzunehmen. Ruedi Albrecht, **Heilpädagogische Schule,** Schönenbühl, **9053 Teufen,** Telefon Schule 071 33 31 64 oder privat 071 33 28 96.

Schulheim Schloss Kasteln
5108 Oberflachs

An unserer Schule wird auf Frühjahr 1988 die Lehrerstelle der

Berufsvorbereitungs- und Abschlussklasse

frei.

Die Schulführung entspricht weitgehend einem aargauischen Werkjahr. Die Klasse umfasst maximal 10 verhaltensauffällige Schüler.

Nebst Lehrer- und eventuell heilpädagogischer Zusatzausbildung braucht man bei uns Einfallsreichtum, gesundes Selbstvertrauen und Flexibilität. Teamarbeit ist uns wichtig.

Anstellungsgrundlage ist das aargauische Lehrerbesoldungsdekret.

Wenn Sie sich für diese Aufgabe interessieren, nehmen Sie unverbindlich mit uns Kontakt auf. Wir informieren Sie gerne.

Rudolf Weiss, Heimleiter — Telefon 056 43 12 05
Sonja Rauser, Schulleiterin — Telefon 064 47 34 74

Schule Dietikon ZH

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

Logopädin

für Einzel- und Gruppentherapie (Sprachstörungen und Legasthenie).

Pensum: 28 Wochenstunden (volle Stelle) oder Teilpensum.

Weitere Auskunft erteilt gerne Frau M. Hassenpflug, Telefon 01 740 10 23, oder das Schulsekretariat (Telefon 01 740 81 74).

Interessentinnen sind freundlich eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an das **Schulsekretariat, Postfach, 8953 Dietikon 1,** zur richten.

Primarschulgemeinde Hinwil
Sonderschulkommission

Wir suchen per Frühjahr 1988 an unsere Sonder-A-, Sonderunterstufen- und Sondermittelstufenklasse für 3 Stunden pro Woche

1 Rhythmiklehrerin

zur Weiterführung des bereits 2 Jahre laufenden Projekts. Über die Tätigkeit gibt die bisherige Stelleninhaberin, Frau E. Alder, Ringwil, Telefon 01 937 24 56, gerne Auskunft.
Praxis und Erfahrung mit Sonderklassenschülern sind erwünscht.
Bewerbungen sind zu richten an Frau I. Ledergerber, Präsidentin der Sonderschulkommission, Alpenblickstrasse 7, 8340 Hinwil. Frau Ledergerber steht auch für nähere Auskünfte gerne zur Verfügung: Telefon 01 937 15 72.

Neu

jetzt im Magazinformat

Die bewährte deutsch-französische Sprach- und Unterhaltungszeitschrift

Conversation et Traduction

Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer oder bestellen Sie gleich ein Jahresabonnement zu Fr. 41.–.

☐ Jahresabonnement zu Fr. 41.–
☐ Halbjahresabo zu Fr. 22.–
☐ Gratis-Probenummer

Herr/Frau/Frl. _____
Name: _____
Vorname: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____ 39

Einsenden an:

Emmentaler Druck AG
Conversation et Traduction
3550 Langnau

Werken, Basteln
Schulbedarf

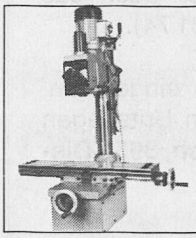
STOPFWATTE

...für Stofftiere, Kissen usw.

Eine Box mit 5 kg reicht für
10—15 ca. 40 cm lange Stofftiere

Per Post Fr. 49.90 / Abgeholt Fr. 45.—

Neidhart + Co. AG, Wattefabrik
8544 Rickenbach-Attikon
Telefon 052/37 31 21



Universal Fräsmaschine

Modell PDM-20, nur Fr. 1790.–*, Motor 1,1 kW, 80–1700 U./min, Kreuztisch 52×16 cm, 170 kg
Modell FV-320, Fräskopf dreh- und schwenkbar, Kreuztisch 60×15 cm, Fr. 2660.–* (Abb.)
Prospekt: G6. * Bar- und Mitnahmepreis
E. Seiler AG, 3400 Burgdorf, Tel. 034 22 40 36

KUSTER HOBELBANKFABRIK SCHMERIKON
Inh. Urs Müller, Telefon 055 86 11 53

3 Gründe, die für uns sprechen
– **Hohe Qualität** dank modernsten Fertigungsmethoden
– **Günstiger Preis** dank Direktbelieferung
– **Prompte Bedienung** dank hoher Lieferbereitschaft
Unsere Spezialität: Bastler-, Handwerker- und Doppelhobelbänke sowie Spezial-Kindergartenmodelle

blancol
Blattmann + Co 8820 Wädenswil
wenn's kleben soll!

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92

INTERSPORT universal sport cjs Club Intersport

Neu von Cementit:
Transparenter Papierkleber.

Klebt Papier, Karton
und Fotos.

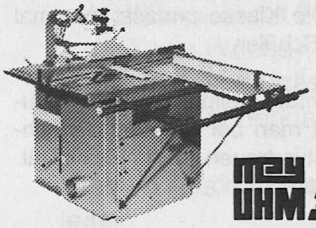
Cementit
merz + benteli ag
3172 Niederwangen

Ritter-Marketing

Zu Schleuderpreisen
Restknöpfe zum Basteln

in allen Farben und Formen, auch in Metall.
Gegen Voraussendung von Fr. 20.– etwa 1 kg, gegen Fr. 50.– etwa 3 kg.
R. W. Knopffabrik AG, 5704 Egliswil

Holzbearbeitung mit der
Schweizer Universal-Holzbearbeitungsmaschine



3- bis 5fach kombinierbar mit 350 mm Hobelbreite, SUVA-Schutzvorrichtungen, Rolltisch, 2 Motoren usw.

MEY UHM 350

Viele Schulen und Lehranstalten arbeiten bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Verlangen Sie Offerte und Referenzen bei:

pletscher-heller + co
8226 Schleitheim SH
Salzbrunnenstrasse
Telefon 053 6 47 15

Tips, Hinweise Produkte-Informationen

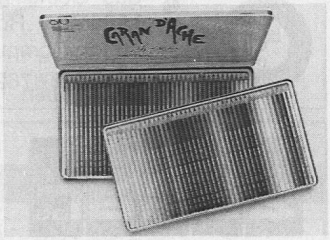
PR-Beiträge

Textile Farbenpracht aus Indien – der HEKS-Posterkalender 1988

Einen in jeder Hinsicht ungewöhnlichen Kalender bietet das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz zum Kauf an: Auf vier Dreimonatsblättern im Posterformat 79×100 cm sind prächtige Beispiele textiler Kunst aus Indien mit archaischen, aber auch schwungvoll realistischen Darstellungen von unerhörter Leuchtkraft zu sehen. Eine geschmackvolle, grosszügige Zierde für jede Tür- oder Wandfläche. Die Motive stammen aus der vielfältigen indischen Götterwelt (die Originale sind vom Völkerkundemuseum der Universität Zürich und dem Museum für Völkerkunde, Basel).
Das Kalendermotto «Lerne die Formen und Farben der andern kennen» verdeutlicht die Idee dieses sympathischen Verkaufsartikels: Mittel beschaffen für die dringend nötige Unterstützung der Benachteiligten, Unterdrückten und Verfolgten in aller Welt – und gleichzeitig Verständnis schaffen für die andersartigen Kultur- und Denkformen.
Vorurteile und Klischees abbauen zugunsten echter Begegnung betrachtet HEKS als eine Grundvoraussetzung für seine Unterstützungsaktivitäten in Asien, Afrika, Lateinamerika, dem Nahen Osten, in Europa und der Schweiz. Dies geschieht in direkter Zusammenarbeit mit kirchlichen und nichtkirchlichen Organisationen und drückt sich auch im diesjährigen Sammlungs-Slogan aus: «Für... zu... miteinander.»

Neu von Caran d'Ache

Jetzt sind sie da!
Die dicken weichen Farbstifte in **80 Farben:** Supracolor Soft von Caran d'Ache.
Soviele Farben hat es noch nie gegeben. 80 sorgfältig ausgewählte und aufeinander abgestimmte Farben in der traditionellen Caran d'Ache-Aquarelle-Qualität: Durchmesser der Mine 3,7 mm, wasserlöslich und unendlich mischbar, praktisch bruchfest und weitgehend lichtecht. Handlich und attraktiv verpackt in der robusten Metallschachtel.
Einmalig, diese Künstlerfarben Supracolor Soft von Caran d'Ache. Und jede Farbe ist im Fachhandel auch einzeln erhältlich. Für den Profi ist die Wahl klar.



Neu: Kammermusikforum in Dietikon

Viele Amateurmusiker haben Gefallen an der Kammermusik gefunden. Ab Januar 1988 gibt es nun für alle Streicher, Bläser, Pianisten und Sänger die Gelegenheit, sich einmal monatlich im verkehrsgünstig gelegenen Dietikon zu treffen. Unter der **fachkundigen Leitung von András von Tószeghi** sollen diese Zusammenkünfte die Möglichkeit bieten, Kontakt zu gleichgesinnten Menschen zu knüpfen und miteinander zu musizieren.

Musik als Ausgleich zum Alltag

Musizieren in der Freizeit bedeutet in unserem technisierten Alltag einen wertvollen Ausgleich. A. v. Tószeghi, Konzertbratschist und Musikpädagoge, setzt sich deshalb besonders für die Laienkammermusik ein. Als Begründer der **1. Schweizerischen Kammermusikschule** ist er seinem Ziel, auch auf diesem Gebiet einen hohen Standard zu erreichen, wieder einen Schritt näher gekommen. Das Forum bedeutet eine Bereicherung seines Kursprogrammes, das bisher Intensivkurse (Ferienkurse) und Gruppenunterricht umfasst hatte.
Sollten Sie sich für das neue Kammermusikforum interessieren, können Sie detaillierte Unterlagen bei folgender Adresse anfordern: Kammermusikschule, A. v. Tószeghi, Postfach, 8953 Dietikon, Telefon 01 740 74 74.

51 «Bankleistungen auf einen Blick»

Eine Bank hat es zwar einfacher als ein Krämerladen, führt sie doch nur rund 100 anstatt etwa 1000 Produkte. Sie hat es aber gleichzeitig um vieles schwieriger, diese Produkte gezielt und bedarfsgerecht an den Kunden heranzutragen.
Immerhin bleibt an den Banken aber die Forderung nach verstärkter Beratung, einem benutzerorientierten Angebot und einer verständlicheren Sprache hängen.

Kundennahe Beratung

Die Bancomedia AG, ein unabhängiger Verlag für Banken und Finanzinstitute in Münsingen BE, trägt mit dem Ringbuch «Bankleistungen auf einen Blick» dem Bedürfnis nach praxisgerechter und kundenfreundlicher Beratung Rechnung.
Auf vier A4-Seiten ist jeweils eine Bankleistung mit ihren Charakteristiken, ihrem Nutzen und ihren Einsatzmöglichkeiten attraktiv, kurz und verständlich dargestellt. Das Informationssystem im Ringbuch wird regelmässig ergänzt und erreicht mit der jüngsten Aktualisierung einen Inhalt von 51 Präsentationshilfen.
Bis in zwei Jahren soll das Werk die rund 100 wichtigsten Bankleistungen umfassen. Neben der Kundenberatung eignet sich das Werk für die Ausbildung. Alle Bankleistungen gibt es auf farbigen Projektionsfolien.
Die vier Bereiche «Zahlungsmittel», «Zahlungsverkehr», «Kredite und Darlehen» sowie «Geld- und Kapitalanlagen» sind auch als Fachbücher erhältlich.
Nebst den «Bankleistungen auf einen Blick» verlegt die Bancomedia AG weitere Eigenproduktionen, so ein Beratungshandbuch zum neuen Güter- und Erbrecht und über die neuen Einzahlungsscheine.
Alle Werke sind im Buchhandel oder direkt beim Verlag (Bancomedia AG, Erlenau 8, 3110 Münsingen) zu beziehen.

Informatik-Kaufmann – eine neue Berufsgattung

Seit Frühjahr 1987 läuft an der Handelsschule Oerlikon in Zürich der erste Lehrgang zum Informatik-Kaufmann. Neben dem Unterricht für kaufmännische Fächer (mit eidg. Fähigkeitsausweis) wird auch Informatik unterrichtet (Zusatz-Diplom-Abschluss). Dieser Unterrichtsteil findet direkt beim Fachgebietspartner Nixdorf Computer statt. Das Ausbildungsmodell macht bereits auf nationaler Ebene Schule, denn auch die renommierten Privatschulen Feusi Schulzentrum Bern und Huber Widemann Schule Basel unterrichten ab Frühjahr 1988 diesen zukunftsorientierten Lehrgang.

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). **In Generalvertretung:** Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Audiovisual

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Hellraumprojektoren und Zubehör
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer, Kassettenservice, FOSTEX, TOA-Audioprodukte und Reparaturservice, ELECTRO-ACOUSTIC A. J. Steimer, 8064 Zürich, 01 432 23 63

Projektionstische
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektionswände
Theo Beeli AG, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Audiovisual

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik AG, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzikon Tösstalstrasse 4
Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel / Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdrucker / Vervielfältiger / Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien
Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88

Grafoskop Hellraumprojektoren von Künzler
W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel
5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43

Schmid + Co. AG
Ausserfeld
5036 Oberentfelden
BAUER BOSCH — Film- und Videogeräte
gepe — Diarahmen und Maschinen
ROWI — Video-Peripheriegeräte

Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen
Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57
Für Bild und Ton im Schulalltag
Beratung – Verkauf – Service
COOMBER

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Bücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11
Umfassendes Programm für die moderne Schulzahnpflege

Handarbeit

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handwebgarne
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 33 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Webrahmen und Handwebstühle
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Kopieren · Umdrucken

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 41 11

Persen
Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umweltschutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geometrie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / **Pädagogische Fachliteratur.** Prospekte direkt vom **Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.**

Lehrmittel

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich
Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben
Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

INGOLD
Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
– Lernspiele
– Profax
– Sonderschulprogramm
– Sach-/Heimatkunde
– Sprache
– Rechnen/Mathematik
– Lebenskunde/Religion
– Geschichte
– Geografie
– Biologie
– Physik/Chemie
– Schulwandbilder

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistraturen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Mobiliar

Schul- und Saalmobiliar
Hans Eggimann, Möbelbau, 3435 Ramsei, 034 61 18 79
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44

embru **Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle**
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

SCHREINEREI EGGENBERGER
«Rüegg»
Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

sissach
Ihr kompetenter Partner für Möblierungsprobleme
- Informatikmöbel
- Schulmöbel
- Hörsaalbestuhlungen
- Kindergartenmöbel

Basler Eisenmöbelfabrik AG, Industriestrasse 22,
4455 Zunzgen BL, Telefon 061 98 40 66 – Postfach, 4450 Sissach

stego®
das Gestellsystem in Rund- und Vierkantstahlrohr, Rollgeräte für Projektion, Fernseher, Computer usw.
STEGO, 8762 Schwanden, Tel. 058 81 17 77

zesar ag
Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38, Postfach, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94

Musik

Blockflöten
H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Physik, Chemie, Biologie

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Mikroskope
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

BIOLOGIE GREB
Zoologisches Präparatorium
Fabrikation biologischer Lehrmittel
Restauration biologischer Sammlungen
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21

ELEKTRONIK Bauteile, Bausätze, Mess- und Prüfgeräte, Lautsprecher, Werkzeuge, Solartechnik usw.
Verlangen Sie unseren ausführlichen Katalog (für Schulen gratis).
ALFRED MATTERN AG ELEKTRONIK
Seilergraben 53, 8025 Zürich 1
Telefon 01 47 75 33

METTLER
Präzisionswaagen für den Unterricht
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
Awyco AG, 4603 Olten, 062 / 32 84 60
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031 / 24 06 67
Leybold-Heraeus AG, 3001 Bern, 031 / 24 13 31

Schuleinrichtungen

embru **Kompetent für Schule und Weiterbildung, Tische und Stühle**
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, Tel. 055 31 28 44

knobel
Ihr Partner für Schuleinrichtungen
Eugen Knobel, Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44

Spiel + Sport

Jonglierartikel, Bumerangs, Einräder
LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

Spielplatzgeräte
ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Armin Fuchs, Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, 033 36 36 56
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tuttwil-Wängi, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

GTSM_Magglingen
Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30
- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG
CH-6055 Alpnach Dorf — Telefon 041 96 21 21, Telex 78150
CH-6005 Luzern — Telefon 041 41 38 48
BIMBO
- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport
- Kostenlose Beratung an Ort und Planungsbeihilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen
Apco -Klassenrecorder
Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22
- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht
- Beratung
- Möblierungsvorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

STUDER REVOX AV
Die Philosophie der Kommunikation
Revox ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

Theater

Max Eberhard AG Bühnenbau
8872 Weesen Tel. 058 43 13 87
Vermietung von: Podesterien, Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen
Beratungen, Planungen, Ausführung von: Bühneneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Bühnenpodesten, Lautsprecheranlagen

Für Bühnen- und Studioeinrichtungen...
eichenberger electric ag, zürich
Bühnentechnik · Licht · Akustik · Projektierung · Verkauf · Vermietung
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, Telefon 01 55 11 88

Verbrauchsmaterial

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

CB CARPENTIER-BOLLETER VERKAUFS-AG
Graphische Unternehmen
8627 Grüningen, Telefon 01/935 21 70
Ringordner — Verlangen Sie unser Schul- und Büroprogramm!

INGOLD
Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
- Schülertafeln
- Schulhefte
- Heftblätter
- Ordner/Register
- Schreibgeräte
- Zeichen-/Malbedarf
- Klebstoffe
- Technisches Zeichnen
- Massstabartikel
- Umdrucken
- Hellraumprojektion
- Wandtafelzubehör

em
Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf
Ehrsam-Müller AG
Josefstrasse 206, 8031 Zürich
Telefon 01 42 67 67

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, Pratteln, 061 81 81 54

Werken, Basteln, Zeichnen

Autogen-Schweiss- und Lötanlagen
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial
Bastelzentrum Bern, Bubenbergplatz 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz
FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge
HP MASCHINEN AG, Maschinen und Werkzeuge für die Holzbearbeitung
Bahnhofstrasse 23, 8320 Fehraltorf, 01 954 25 10

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Töpfereibedarf, Töpferschule, 6644 Orselina

Luftballons und Zubehör
VILSI-BALLONS AG, Schweiz. Qualitäts-Ballonfabrik, 4716 Welschenrohr, 065 49 15 75

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Schulwerkstätten
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Kuster Hobelbankfabrik, 8716 Schmerikon, 055 86 11 53

Wellstein ag Holzwerkzeuge 8272 Ermatingen
WERKSTATTEINRICHTUNGEN direkt vom Hersteller. Ergänzungen, Revisionen, Beratung, Planung zu äussersten Spitzenpreisen.
Rufen Sie uns an: 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase
AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne
Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Töpfereibedarf
Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf, Rabennest, 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

INGOLD
Ernst Ingold + Co. AG
3360 Herzogenbuchsee
Telefon 063 61 31 01
- Grosse Programmerweiterung nach neuen Lehrplänen
- Für alle Schulstufen
- Für Mädchen/Knaben
- Werken mit Holz Plexiglas, Elektronik
- Anleitungsbücher
- Werkanleitungen im Abonnement
- Sonderkatalog

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
Installations d'atelier, outillage et matériel pour écoles
Tel. 01/814 06 66
Oeschger AG
Steinackerstasse 68 8302 Kloten

TRICOT VOGT
8636 Wald, Telefon 055 95 42 71
Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen und Besticken
Stoffe und Jersey, Muster verlangen

Wir fertigen und liefern für Ihren Bedarf
HANDFERTIGKEITSHÖLZER, diverse Platten, Rundstäbe
Haas AG 4938 Rohrbach Tel. 063 56 14 44

Lehrerfortbildung Seminare, Kurse

Programm:
Kammermusikforum
Gruppenunter.
Ferienkurse

für:
Streicher, Bläser,
Pianisten u.
Sänger

Kammermusik-Schule
A. von Tószeghi
Postfach
CH-8953 Dietikon/ZH
Telefon 01 740 74 74

Neu: Kammermusikforum

Wir treffen uns monatlich in Dietikon/ZH.
Motto: Musizieren, fachsimpeln und "dä Plausch ha"!
Verlangen Sie detaillierte Unterlagen.

KAMMERMUSIK

10007/1187/Rp ASW

VOLKSTÄNZE AUS DER TÜRKEI mit Şahin Biçer

Ausbildungszentrum für türkische Folklore «TÜFEM»

Auskunft und Anmeldung an:
TÜFEM
Postfach 322
CH-8021 Zürich

TÜRK FOLKLOR EĞİTİM MERKEZİ · ZÜRİH ·

6./7.2.88 **Einfache und Kindertänze aus der Türkei**
Turnhalle Schulhaus Hirzenbach
Zürich-Schwamendingen

5./6.3.88 **Türkische Tänze vom Kaukasus bis zum Balkan**
Turnhalle Schulhaus Hirzenbach
Zürich-Schwamendingen

23./24.4.88 **Türkische Balkan- und Zeybeck-Tänze**
Ausbildungsheim Fluhegg
Gersau - am Vierwaldstättersee

4./5.6.88 **Türkische Volkstänze**
Feriendorf Twannberg
Twannberg - am Bielersee

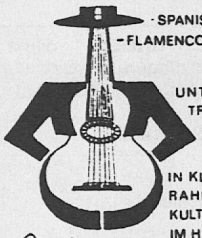
24./25.9.88 **Türkische Tänze aus dem Schwarzmeergebiet**
Ausbildungsheim Fluhegg
Gersau - am Vierwaldstättersee

26./27.11.88 **Türkische Volkstänze**
Tagungs- und Studienzentrum
Boldern - ob Männedorf am Zürichsee

«SCHWARZE BERGE, TANZENDE GÖTTER»

Eine ungewöhnliche
interessante
abenteuerliche
traumhaft schöne
Erlebnisreise durch die Türkei
und ein
Volkstanzseminar mit Badeferien
10. Juli - 1. August 1988

SPANISCH IN SEVILLA



- SPANISCHKURSE
- FLAMENCO - TANZKURSE
- GITARRE

UNTERKUNFT IN TRADITIONELLER SEVILLANER VILLA

IN KLEINEM RAHMEN MIT KULTUR-BAR IM HAUSE

«El Jueves»

CENTRO DE ESTUDIOS
Pl. MENJIBAR 5
41003 SEVILLA
Tel. 0034/54/22 62 84
CH: R. Preisig, Im Grund 11. 8957 Spreitenbach, Tel. 056/71 34 35

DAS DRUM UND DRAN...

ist bei einem Kurs fast so wichtig wie der Kurs selbst. Neben der üblichen Infrastruktur bieten wir Ihnen eine gesunde und nicht alltägliche Küche mit Weidefleisch und Bio-Gemüse, angenehme Atmosphäre, schöne Umgebung, günstige Preise. Verlangen Sie unsere Unterlagen.

Genossenschaft
GASTHOF ROSE
Ostschweizer
Ökozentrum
9063 Stein/Appenzell
Telefon 071 59 11 81

MASSAGE-SCHULE

SEMPER SANUS

Zürich + Basel

Seriöse Schulung
z. T. mit ärztlichem Diplomabschluss

Ausbildungs-Kurse
— Fusspflege/Pédicure
— Fuss-Reflexzonen-Massage
— Sport-/Konditions-Massage
— Manuelle Lymphdrainage

Halbjahresschule
je vormittags
Abendschule
auch für Privat

Nr. 1 für Qualität!

Institut SEMPER SANUS
8027 Zürich, Lavaterstrasse 44
(Bhf. Enge) Tel. 01/202 76 77 (9–12 Uhr)

Weiterbildungstagung der SAJM

Samstag, 26. März 1988, in Baar ZG
Unterrichtsfragen zum Blockflötenunterricht (Ann-Marie Stahel, Jannis Zinniker)
Orffinstrumente im Blockflötenunterricht (Herbert Mathys)
Neue Literatur für Blockflötenchor (Ingo Fankhauser)
Blockflötenquartett (Marianne Lüthi und Studentinnen der Schola Cantorum Basiliensis)
Die Blockflöte als Arbeitsinstrument (Marcus Rupp)

Unterlagen anfordern bei: SAJM-Sekretariat, Weiterbildungstagung, Windenbodenstrasse, 6345 Neuheim.

Atem – Bewegung – Musik

Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung – Lehrweise Medau, Bern

Leitung: Irene Wenger und Ursula Beck, Maygutstr. 20, 3084 Wabern

Telefon: 031 54 15 84 (Mo–Fr 7.30–8.15 und 13–14 Uhr)

In spielhaftem Bewegen und empfindungsbewusstem Üben werden die Phänomene des Atem- und Bewegungsgeschehens sowie des musikalischen Gestaltens erlebbar gemacht und in ihrer Bedeutung für die Alltagsgestaltung und die Entwicklung des Menschen aufgezeigt.

Ausbildung zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische Bewegungsbildung (zweijährig, berufsbegleitend)

Abendkurse zur Einführung in die Arbeitsweise

Ferienkurse 27.–31. Dezember 1987 in Bern: Atem – Bewegung – Musik

Ausbildung nach individueller Stundenplangestaltung für
Korrespondenz / Übersetzung / Übersetzungsredaktion
Informationslinguistik / Publizistik / Literatur-, Reise-, Werbepublizistik
Sprachunterricht / Sprachberatung
Berufsbezogene und allgemeinbildende Fächer
Frühlingssemester: 29. Februar bis 25. Juni 1988
Von den sprachtheoretischen Fächern
über die Fremdsprachenkurse zur Praxis.

SAL

Schule für angewandte Linguistik
Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich, Telefon 01 361 75 55

Hinweise

Tagung «Horror und Brutalos in der Schweiz»

Die *Schweizerische Vereinigung für Elternbildung (SVEO)* und der *Schweizerische Verband für Schule und Elternhaus (S+E)* führten im Rahmen des *Forums Schweizerischer Elternorganisationen (FSEO)* am 25. September 1987 in Aarau eine Tagung über «Horror und Brutalos in der Schweiz» durch. Die rund 100 Tagungsteilnehmer befassten sich mit Beispielen aus Horrorvideos und liessen sich über die widersprüchlichen Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen und Theorien informieren. Sie diskutierten die verschiedenen Aspekte der Produktion und des Angebots von Brutalovideos. Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie Jugendarbeiter und Jugendarbeiterinnen berichteten über ihre Erfahrungen mit dem zunehmenden Konsum von Gewalt auf dem Bildschirm durch Jugendliche.

Feststellungen

● *Die Auseinandersetzung mit dem Problem der Gewalt ist eine individuelle, eine soziale und eine politische Aufgabe.* Konflikte zwischen Individuen, Gruppen und Staaten lassen sich durch Gewalt nur scheinbar lösen.

● *Die wissenschaftlichen Theorien über die Wirkungen von Gewaltdarstellungen widersprechen sich.* Erfahrungen aus dem Bereich der Familie, der Schule, der Jugendarbeit und der Kriminalistik zeigen, dass der Konsum gefilmter Gewalttätigkeit mit Schockerlebnissen verbunden ist; deren Auswirkung hängt vom Alter und den sozialen sowie biographischen Voraussetzungen ab. – Mit Videogeräten können Heranwachsende jederzeit und wiederholt Gewaltszenen konsumieren, auch in der extremen Form sog. Horror- und Brutalovideos.

● *Der zunehmende Konsum von Horrorfilmen ist beängstigend:*

- Fragwürdige «Helden» werden als Vorbilder (Identifikationsfiguren) angeboten; die gefilmte Wirklichkeit kann zum Modell für eigenes Verhalten werden.
- Gewalt wird in bedrohlicher Weise verherrlicht und verharmlost; sie wird zunehmend als normale Konfliktlösung akzeptiert.
- Toleranz, gewaltlose Konfliktlösung, Achtung und Würde des Mitmenschen u.ä. werden verschüttet und nicht als Werte vermittelt.

Forderungen

Nach Diskussionen in Gruppen und im Plenum haben die Tagungsteilnehmer folgenden Forderungen mehrheitlich zugestimmt:

1. Der Konsum von Brutalovideos durch immer mehr und immer jüngere Jugendliche nimmt ständig zu; dieser Tatsache muss vermehrt Beachtung geschenkt werden.

2. Die Auswirkungen von Gewaltdarstellungen müssen angegangen werden

- *durch Erziehungs- und Aufklärungsarbeit (Eltern, Elternorganisationen, Schulbehörden, Lehrerschaft);*
- *durch gezielte Abgabe eines Merkblattes;*
- *durch engagierte Werterziehung und musische Bildung;*
- *durch Erhaltung und Schaffung von Freiräumen für Jugendliche und Unterstützung entsprechender Freizeitangebote;*
- *durch freiwillige Selbstkontrolle (Ehrenkodex für Filmwirtschaft, Videoproduzenten, Videotheken, Medienschaffende);*
- *durch die Förderung eines Angebotes alternativer Jugendfilme.*

3. Die genannten Aktivitäten sind von Bund, Kantonen und Gemeinden finanziell mitzutragen.

4. Als flankierende Massnahme ist der uneingeschränkten Produktion und Einfuhr von Horrorfilmen durch gesetzgeberische Massnahmen unverzüglich zu begegnen.

Aufklärungsprospekt

Die genannten Elternorganisationen haben zum Thema einen Faltprospekt herausgegeben. Er eignet sich als erste Kurzinformation für Eltern (und für Lehrer). Der Vorrat ist allerdings beschränkt, und eine ergänzte Neuauflage ist in Vorbereitung. Der Prospekt kann in einem Exemplar mittels frankierten Rückantwortcouverts bezogen werden bei: Sekretariat Schweizerischer Verband Schule und Elternhaus, Aarbergergasse 30, 3011 Bern.

Aktualisierung des Lehrerordners «Schweiz im Überblick»

Geografiewerke enthalten Zahlen, die periodisch à jour gebracht werden müssen. Ferdinand Guntern hat deshalb «Schweiz im Überblick» aktualisiert: ein 40seitiger Nachtrag zum Lehrerkommentar ist ab sofort erhältlich.

Eingearbeitet wurden u.a. die neuen Landwirtschaftszahlen (Wein- und Obstbau, Arealstatistik, Erträge), die Angaben zu den Bereichen Energie und Verkehr sowie die neuen Bevölkerungszahlen. Weiter wird der Ordner jetzt auch mit einem Kommentar zum Thema Waldsterben ergänzt. Damit ist der Lehrer in der Lage, einen aktuellen Geografieunterricht zu erteilen.

Die Aktualisierung des Lehrerhandbuchs «Schweiz im Überblick» mit den neuesten Zahlen, Daten und Fakten kann separat zum Preis von Fr. 14.80 beim sabe-Verlag bezogen werden (Bestell-Nr. 5452). Beim Kauf des Lehrerordners wird er jetzt automatisch beigelegt. Der Preis des Lehrerhandbuchs inkl. Nachtrag beträgt neu Fr. 84.–. *M. B.*

Korrektur

In Heft 23 hatten wir die Schrift von Markus Neurohr «Individualisierender und gemeinschaftsbildender Unterricht an der Volksschule» vorgestellt (Seite 20). Dabei wurde irrtümlicherweise der Kantonale Lehrmittelverlag Solothurn als Bezugsquelle angegeben. Es gilt aber ausschliesslich die auch genannte Adresse: Maya Käser, Obergasse 8, 8162 Steinmaur.

Primarschule Bühler AR

Auf Frühjahr 1988 suchen wir für unsere neu errichtete Kleinklasse an der Unterstufe eine

Primarlehrerin

Die Kleinklasse hat die intensive Förderung der Zweit- und Drittklässler mit Lernschwierigkeiten zum Ziele. Die neue Lehrkraft sollte nach Möglichkeit über eine heilpädagogische Grundausbildung verfügen.

Interessentinnen mit Fähigkeitsausweis richten Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 31. Dezember 1987 an den Schulpräsidenten, der Ihnen auch für weitere Auskünfte zur Verfügung steht: J. Schöpfer, Felsen 114, 9055 Bühler (Telefon 071 93 23 99).

Freiwilliges 10. Schuljahr Oberthurgau, 8580 Amriswil

Auf Beginn des Schuljahres 1988/89 suchen wir eine

Lehrkraft

mit Sekundarlehrerausbildung

und wenn möglich Zusatzausbildung zum Berufswahllehrer.

Lehrkräfte, welche die Herausforderung einer neuen Stufe reizt, können diese Ausbildung später nachholen.
Auskunft über die Besonderheit von Stoffplänen und Organisation erteilt gerne der Schulleiter, H. Giezendanner, Telefon privat 071 67 26 75.
Anmeldungen sind bis zum 31. Dezember 1987 zu richten an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn B. Wellauer, H. Brühlmannstrasse 7, 8580 Amriswil.

Für die

Kreissonderschule Liestal

suchen wir eine erfahrene

Fremdsprachenlehrkraft

Anstellungstermin: 10. April 1989

Wir erwarten eine reife Persönlichkeit, welche fähig ist, die verschiedenartigen Ausländerkinder sprachlich und sozial in unsere Gesellschaft zu integrieren. Neben den üblichen Fremdsprachenkenntnissen wäre Türkisch und/oder Spanisch/Portugiesisch von Vorteil.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis 31. März 1988 an Herrn Dr. Thomas Baltzer, Schulpflegepräsident, c/o Schulsekretariat Primar- und Realschule, Rotakkerschulhaus, 4410 Liestal.
Für Auskünfte steht der Rektor, Herr E. Spinnler, zur Verfügung, Telefon 061 91 22 90.

Primarschulpflege

Schulheim Effingen

Auf Frühjahr 1988 suchen wir für unsere Unterstufe

1 Lehrer(in)

möglichst mit heilpädagogischer Ausbildung.

Wir sind ein Schulheim mit verhaltensauffälligen, normalbegabten Knaben im Schulalter.

Wenn Sie gerne an einer Kleinklasse unterrichten und gewillt sind, bei der Familien- und Teamarbeit mitzuwirken, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Urs Jenzer, Heimleiter, Schulheim Effingen, 5253 Effingen, Telefon 064 66 15 51.

Primarschulpflege Hausen am Albis

Wir suchen ab sofort oder auf Frühjahr 1988

eine Logopädin

für etwa 10 bis 14 Wochenstunden.

Bewerbungen sind zu richten an P. Eggen, Seeboden, 8915 Hausen am Albis, Telefon 01 764 03 50.

Die Schulpflege

MENSCHEN wahrnehmen
verstehen
beraten
begleiten lernen

werden Sie in unserer dreijährigen, nebenberuflichen

Ausbildung zum Sozialbegleiter

Im Februar 1988 beginnt der neunte Ausbildungsgang, in dem auch Sie durch Theorie und Praxis des sozialen Lernens, durch Kennenlernen verschiedener Methoden der Psychotherapie, durch Selbsterfahrung und Supervision für Ihre zukünftige sozialbegleitende Tätigkeit mit Menschen die notwendige

soziale Kompetenz erlernen

und das Diplom als Sozialbegleiter erlangen. Verantwortlich für das vielfach erprobte und überarbeitete Ausbildungskonzept und für die Vermittlung der Lerninhalte sowie die individuelle Studiumsberatung zeichnet ein Leiterteam, bestehend aus erfahrenen und fachlich ausgewiesenen Erwachsenenbildnern, Therapeuten, Psychologen, Psychiatern, Sozialarbeitern.
Den ausführlichen Studienbeschrieb und die Bewerbungsunterlagen erhalten Sie durch Einbezahlen der Schutzgebühr von Fr. 20.– auf Postcheckkonto Zürich 80-66698-4, Vermerk «SB-Unterlagen», an das ZENTRUM für soziale Aktion und Bildung, Stampfenbachstrasse 44, Postfach 166, 8021 Zürich, Telefon 01 361 88 81.

Magazin

EDK

Forum «Langue 2» in Montreux: 140 Lehrer lernen Baskisch

Auch Lehrer haben Aha-Erlebnisse
Auf der einen Seite eine Reihe von Ausbildnern der Sekundar- und Berufsschule. Auf der andern Seite ein Lehrling. Etwas Ratlosigkeit. Dann fragen sie den Lehrling über seine Erfahrungen mit dem Unterricht in der zweiten Landessprache aus. Und für beide Seiten folgt ein Aha-Erlebnis, als herauskommt, dass der Schüler sich nicht einmal des Namens des verwendeten Lehrmittels erinnern kann.
Die Lehrkräfte nehmen ja an diesem fünften Forum «Langue 2» teil, um selbst zu lernen. Und wenn der Fremdsprachenunterricht auf diesen Sekundarschüler derart wenig Eindruck gemacht hat, so gibt es schon etwas zu lernen.

Lektion in Baskisch
Das zweite Aha-Erlebnis folgt beim Baskisch-Unterricht: Einige Lehrer haben sich innert kurzer Zeit ein paar Brocken dieser hierzulande kaum bekannten Sprache anzueignen: «Ni Heiri naiz; zer moduz? – Ich bin Heiri; wie geht es dir?» Dann müssen die Kenntnisse an die Kolleginnen und Kollegen weitergegeben werden – was für einige Heiterkeit sorgt, aber auch für lehrsame Erfahrungen: Man hat sich wieder einmal selbst in der Haut des blutigen Anfängers gefühlt.

Treffpunkte in Montreux
Rund *140 Lehrkräfte von Sekundar- und Berufsschule* haben sich vom 26. bis 28. November 1987 in Montreux zum *fünften* Forum «Langue 2» getroffen. *«Ziel des Forums war, das neue Ausbildungsreglement für kaufmännische Angestellte und die neuen Abschlussprüfungen des KV einer breiteren Lehrerschaft näherzubringen und dadurch so harmonisch wie möglich vom alten System ins neue hinüberzuleiten»,* erklärte *Beat Vonarburg,* der Leiter des Forums.
Das neue Reglement wurde per 1. Januar in Kraft gesetzt und von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) mit einem *Arbeitspapier «Treffpunkte»* komplettiert.

Einstieg
Dieses Papier befasst sich konkret mit dem *Übergang* zwischen Sekundar- und Berufsschulen, deren wichtigste die kaufmännische Berufsschule (KV) ist. «Übergang» war denn auch das zentrale Wort der Tagung in Montreux. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer formierten sich in Gruppen, die konkrete Vorschläge erarbeiteten, um den Übergang von der Sekundar- in die Berufsschule harmonisch zu gestalten.
Die meisten dieser Gruppenarbeiten kreisten um die letzten Fremdsprachlektionen in der Sekundar- und die ersten in der Berufsschule. Die Grundfrage stellte sich, wie sich ein Lehrer auch ohne sterile Aufnahmeprüfung verlässlich über das verschiedenartige Rüstzeug informieren kann, das seine Schüler aus der Sekundarschule mitbringen, um darauf aufbauen zu können. Kaum eine Gruppe, die nicht die eminente Bedeutung dieser «Einstiegslektion» in der Berufsschule betonte.

Nicht im Sande verlaufen
Und wie geht es nun weiter? Hierzu *Beat Vonarburg: «Aufbauend auf den am Forum gemachten Erfahrungen werden nun regionale, schulübergreifende Folgeaktivitäten organisiert. Die Schlussfolgerungen des Forums sollen weiter konkretisiert und in den einzelnen Kantonen umgesetzt werden.»*
Keine Rede also davon, so Vonarburg, dass die am Forum begonnenen Aktivitäten im Sande verlaufen werden: «Immerhin ist aus dem 1980 abgehaltenen ersten Forum ‹Langue 2› der EDK-Beitrag zur heute realisierten Erneuerung des KV-Ausbildungsreglementes hervorgegangen. Warum sollte nicht aus diesem Forum ein ähnlicher Vorstoss kommen?» *(EDK)*

Herausforderung Schweiz: Sprachenvielfalt als Thema im Unterricht

Mit dieser in den drei Amtssprachen veröffentlichten Publikation liefert die Konferenz der schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) all den Kolleginnen und Kollegen eine umfassende Dokumentation, die sich etwas mehr Sachkenntnis zum aktuellen Thema «Erschwertes Zusammenleben in der mehrsprachigen Schweiz» erwerben möchten, um einen konkreten Beitrag zu einer Verbesserung der heutigen Situation leisten zu können.
Geben Stichwörter und Schlagzeilen wie «Dialektwelle» und «Fremdsprachunterricht an der Primarschule» nicht oft zu Diskussionen Anlass, die auf einem Zerrbild der schweizerischen Schulwirklichkeit gründen?
Spricht einer doch von «Schweizern» und meint lediglich «Deutschschweizer» bzw. «Welsche». Warum wird die Stellung des Italienischen – immerhin die dritte Landessprache – nicht auch endlich hervorgehoben? Und wer kennt schon die Probleme, mit denen die Rätoromanen zu kämpfen haben?!
«Herausforderung Schweiz» will für die gegenwärtige Diskussion die nötigen Grundlagen bereitstellen und bei möglichst vielen Kolleginnen und Kollegen wirksame «Folgeaktivitäten» auslösen, denn nur im Schulzimmer kann das Fundament gelegt werden, dass sich mit der Zeit immer mehr verschiedensprachige Schweizer besser verstehen.
Bezugsquelle: Sekretariat EDK, Sulgeneckstr. 70, 3005 Bern, Tel. 031 46 83 13.

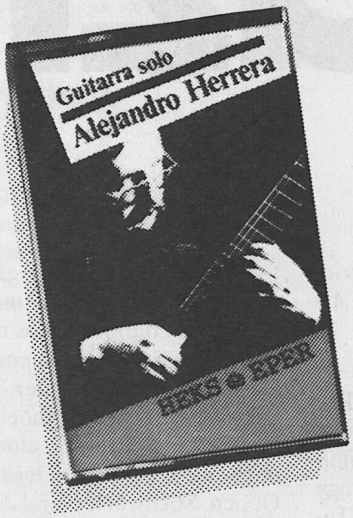
Aktuell

DIDACTA 88: Ein reiches Begleitprogramm zeichnet sich ab

Für 2. bis 6. Februar 1988 kündigt sich die DIDACTA 88, Internationale Lehrmittel- und Bildungsmesse in der Schweizer Mustermesse, Basel, an. Die DIDACTA, die auf eine jahrzehntelange Tradition und Erfolgsgeschichte zurückblicken darf, gilt als eine der weltweit führenden Messen ihrer Art. Kein Wunder also, dass sich schon zum jetzigen Zeitpunkt eine Reihe von umrahmenden Veranstaltungen wie Kongresse, Tagungen und Symposien ankündigen.

Eine Geschenk-Idee

Die neue HEKS Musik-Kassette!



Der klassische Solo-Gitarrist aus Guatemala, Alejandro Herrera, spielt sein Instrument mit grosser Sensibilität. In den spanischen und lateinamerikanischen Kompositionen werden meditativ-virtuose Klangbilder lebendig, die jeden Gitarrenliebhaber erfreuen.

Fr. 20.– plus Versandkostenanteil.

für... zu... miteinander...

HEKS-Geschenke – doppelte Freude: für die Beschenkten und für die Benachteiligten in aller Welt, denen wir helfen können.

Über unsere andern Musik-Kassetten, «Njooni wote/Tansania» und «Maria da Paz/Brasilien», informieren wir Sie gerne!

HEKS

Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz
Postfach 168, 8035 Zürich
Telefon 01/361 66 00

Bestelltalon

Ich bestelle auf Rechnung (Bitte noch kein Geld schicken!)

____ Stk. HEKS Musik-Kassette «Alejandro Herrera»
(007) **Fr. 20.–** + Versandkostenanteil

Vorname, Name

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

Bitte ausschneiden und in frankiertem Kuvert einsenden an:
HEKS, Postfach 168, 8035 Zürich

HEKS dankt dem Verlag für die Gratispublikation dieser Anzeige.

Sonderschule Wetzikon

Wir sind eine regionale Sonderschule (Tagesschule) für körperbehinderte, geistig- und mehrfachbehinderte Kinder.

Auf das Frühjahr 1988 müssen wir eine zusätzliche Klasse eröffnen und unser Therapieteam ergänzen.

Wir suchen deshalb auf den 1. April 1988

1 Logopädin/Logopäden für 20 bis 22 Wochenstunden

1 Lehrkraft mit heilpädagogischer Zusatzausbildung (z. B. HPS) für Schul- und Praktischbildungsfähige im Mittel- und Oberstufenalter

Die Anstellungsbedingungen richten sich nach jenen der Zürcher Sonderklassenlehrer.

Interessenten, die gerne in einem Team arbeiten, erhalten vom Schulleiter alle gewünschten Auskünfte: Heini Dübendorfer, Aemmetweg 14, 8620 Wetzikon, Telefon 01 930 31 57, privat 01 836 89 48.

Gesucht auf Frühling 1988
in Zürich
flexiblen, begeisterungsfähigen,
dynamischen, sportlichen

Hauslehrer

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an:
Chiffre 1282 CH, Orell Füssli Werbe AG,
Holbeinstrasse 30, 8022 Zürich.

Gemeinde Arboldswil BL

Wir sind eine kleine, fortschrittliche Gemeinde (400 Einwohner) mit modernem Schulhaus im hintern Baselbiet. Unsere Lehrerin will sich weiter ausbilden. Wir suchen deshalb ab Frühling 1988 für unsere vierte und fünfte Klasse

eine(n) Primarlehrer(in)

im Vollpensum, Entlöhnung gemäss kantonaler Besoldungsverordnung. Weitere Auskunft erteilt vertraulich der Schulpflegepräsident (Telefon privat 061 95 10 59) oder die jetzige Lehrerin (Telefon privat 061 95 27 89).
Bewerbungen mit Passfoto und den üblichen Unterlagen sind bis zum **6. Januar 1988** erbeten an den Schulpflegepräsidenten, G. Springer, 4424 Arboldswil BL.

Schulpflege Arboldswil

Unter das Motto der DIDACTA 88 können auch die zahlreichen Begleitveranstaltungen gestellt werden: *«Lernen ohne Grenzen»*. Zum einen werden damit die schier endlosen Möglichkeiten des menschlichen Gehirns angesprochen, zum andern zum Ausdruck gebracht, dass sich hier in Basel Menschen aus aller Welt zu gemeinsamer, grenzüberschreitender Tätigkeit zusammenfinden. Als internationaler Anlass gilt zum Beispiel der *worlddidac-Kongress* vom 3. Februar 1988, der vom Veranstalter der DIDACTA 88, *worlddidac* (Weltverband der Lehrmittelfirmen) organisiert wird. Von zumindest europäischer Bedeutung ist die *Tagung des Europarates* am 6. Februar zum Thema *«Interaktives Lernen»*.

Zu einem der internationalen DIDACTA-Grossanlässe wird sicherlich das *IGIP-Symposium* (Internationale Gesellschaft für Ingenieurpädagogik) vom 3. bis 5. Februar 1988 gehören. Über die ganze Dauer der DIDACTA hinweg zieht sich die *Tagung des Instituts für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung Basel (ULEF)*, das sich dem Thema *«Der Mensch in der Zeitenwende»* verschrieben hat.

Am Eröffnungstag der DIDACTA 88, dem 2. Februar, steht ein Kongress nationalen Zuschnitts auf dem Programm: eine *Tagung der Schweizer Armee*, in der die militärische Ausbildung mit der zivilen in Bezug gesetzt wird. Zwei weitere Anlässe spielen sich am 3. Februar ab: zum einen eine *Kirchentagung zum Thema «Adam, wo bist Du?»*, zum andern der *Alemannische Schultag*. Am 4. Februar trifft sich die Schweizerische Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik zu einer Plenarsitzung.

Das in der Schweizer Mustermesse beheimatete Sekretariat der DIDACTA 88 erteilt unter Telefon 061 26 20 20, Telex 962 685, Telefax 061 32 06 17, gerne weitere Auskünfte.

Sektionen

BL: Geschafft! 42-Stunden-Woche auf Frühjahr 1988!

Die Bilanz des Lehrervereins Baselland weist Leistung aus: in den vergangenen drei Jahren wurde in zäher Arbeit der Schritt zur 42-Stunden-Woche vorbereitet. Am 9. November 1987 war es soweit.

Einsicht bei allen Parteien

Mit seinem sehr deutlichen Entscheid für eine angemessene und den Beamten gleichgestellte Pflichtstundenreduktion für Lehrkräfte hat der Baselbieter Landrat die 1985 angelaufene Verhandlungsrunde für eine Arbeitsverkürzung für Staatsangestellte abgeschlossen. Damit ist auch für die Lehrerschaft eine sachlich gerechte Lösung in fairer Weise realisiert worden.

Für unseren Berufsstand mindestens ebenso interessant wie das eindrucksvolle Resultat von 56 zu 5 Stimmen bei 16 Enthaltungen sind zweifellos die sich quer durch alle Parteien ziehenden Beweise der Einsicht in die zunehmenden Belastungen des Lehramts. Unverkennbar zeigte sich der politische Wille, die Lehrerschaft zu motivieren und in ihrem nicht immer einfachen Auftrag zu stützen.

Die wichtigsten im Verlauf der Debatte vorgetragenen Gedanken dürfen hier, in kondensierter Form, dem Studium empfohlen werden:

Erwägungen des Landrates

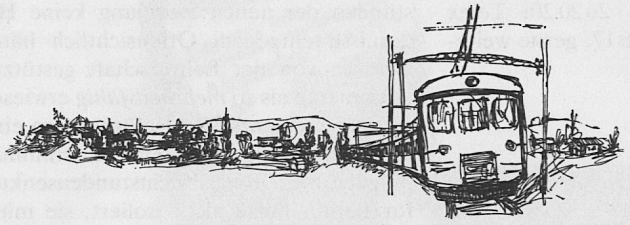
Breitgestreutes Lob erhielt der Regierungsrat: er habe den Parlamentsauftrag rasch und klar erfüllt und dabei eine Vorlage präsentiert, die aus schulischer Sicht mindestens ebensogut vertretbar sei, wie es die Altersentlastung vor Jahresfrist gewesen wäre. Die Verhandlungen seien «hart, aber korrekt» gewesen, schliesslich sei aber ein Konsens gefunden worden, der auf spezielle Probleme einzelner Schularten Rücksicht nehme. Erfreulich sei auch die Zustimmung der Lehrerorganisationen, denn sie hätten von ihren Vorstellungen ernsthafte Abstriche machen müssen. Es sei zu bedauern, dass Gemeinderäte des oberen Baselbiets in einer undifferenzierten Radikalablehnung verharrt hätten. Andererseits sei in den der Problematik näherstehenden Schulpflegen weithin die Erkenntnis vertreten, dass *«zufriedene Lehrer eine Ausstrahlung auf die Schule verbreiteten»*, was schliesslich direkt der Schuljugend zugute komme. Aus organisatorischer und pädagogischer Sicht stünden der neuen Regelung keine Hindernisse entgegen. Offensichtlich hätten sich die von der Lehrerschaft gestützten Argumente als so *mehrheitsfähig* erwiesen, dass auch eigentlichen Befürwortern einer Altersentlastung jetzt eine Zustimmung möglich sei. Die Pflichtstundensenkung für Lehrer dürfe nicht isoliert, sie müsse *im Kontext der allgemeinen Arbeitszeitverkürzung* für die Beamten und für grosse Teile der Arbeitnehmerschaft beurteilt werden. Allerdings liefere sie auch einen Anlass, ernsthaft über eine *Arbeitszeitverkürzung für Schüler* nachzudenken. Diese «ausgezeichnete Vorlage» entspreche dem Gebot der Gerechtigkeit, denn gegen eine Arbeitszeitverkürzung für Lehrer würden noch immer die Ladenhüterbegründungen von früher vorgetragen. Die Realität sehe jedoch anders aus: *die technischen und pädagogischen Anforderungen an die Lehrkraft hätten enorm zugenommen*, was sich auch in einer steigenden Zahl im Beruf scheiternder Lehrerinnen und Lehrer niederschlage – dies allein sei ein Indiz für schwere Belastung. Der Staat solle daher zur Lehrerschaft stehen und deren «grosse Leistungen für die Kinder und Jugendlichen» anerkennen. Allerdings dürften die Lehrkräfte mit ihren Problemen nicht alleingelassen werden, die *Betreuung durch Fachleute* bedürfe einer Verbesserung. Wiederholt tauchte auch die Einsicht auf, dass der *Abteilungsunterricht auf der Primarschule besonders wertvoll* sei und auf keinen Fall untergehen dürfe. Gerade das Langschuljahr biete aber Möglichkeiten, die flexible Realisierung im Interesse der Kinder zu prüfen. Insgesamt biete die Vorlage eine gute Grundlage für einen gerechten Abschluss der Arbeitszeitverkürzungsrunde für die Baselbieter Beamten.

Der Erziehungsdirektor stellt richtig

Erziehungsdirektor *Dr. Hans Fünfschilling* bat die Abgeordneten um Zustimmung zur Vorlage. Man brauche sich durch die angedrohte Initiative nicht verunsichern zu lassen, denn jetzt müsse für das kommende Schuljahr geplant werden. Dann stellte er die folgenden Punkte richtig:

Vernehmlassung: Auch die verspätet eingegangenen Antworten seien nicht – wie behauptet – unberücksichtigt geblieben. In jedem Fall ergebe sich ein durchwegs *positives Echo von den Gemeindebehörden:* auch die Gemeinderäte hätten mit deutlicher Mehrheit zugestimmt, und gar 41 von 49 Ortsschulpflegen hätten sich grundsätzlich im Sinne der Vorlage geäussert.

Reisen
Sportferien
Klassenlager



DIÄT & KNEIPP-SANATORIUM Dr. Felbermayer

Kuranstalt für biologische Ganzheitsbehandlung
A-6793 Gaschurn/Montafon/Austria
Ärztliche Leitung: Dr. L. und R. Felbermayer
Telefon: 0043/5558/8617-0 Telex 52145

Ruhe – Erholung – Genesung

finden Sie in einem gepflegten Hause mit österreichischer Gastlichkeit.

- **Vollwertnahrung** aus biol. Anbau
- **Heilfasten, Mayr-Kuren**
- **Ozon-Sauerstofftherapie**
- Akupunktur, Neuraltherapie
- Heilmassagen – Gymnastik
- **Ernährungsvorträge, Lehrküche,** Kurse
- Ozon-Hallenbad, grosse Gartenanlage
- Volkstanzabende
- Kammermusikabende
- Herrliches Skigebiet in der SILVRETTA-NOVA
- Geführte Wanderungen im Sommer
- Fordern Sie **Gratisprospekte** unter «Lehrerzeitung» an

Skilagerunterkunft direkt im Skigebiet!

Durch Umdisposition kurzfristig frei geworden. **Wo? Torrenthorn ob Leukerbad VS.** Wann? 25. bis 30. Januar 1988. Wieviel? 30 bis 60 Betten, Vollpension Fr. 30.– pro Kopf und Tag. Auskunft abends 18 bis 20 Uhr, Telefon 061 49 90 39

Erholungsheim Ramisberg 3439 Ranflüh i. E.

Geeignetes Haus für Klassen- und Ferienlager sowie für Einzelgäste und Familien. Schönes Wandergebiet. Günstige Preise (Vollpension).
Fam. Wiedmer, Tel. 035 6 74 50

Ski-, Ferien-, Klassenlager Jugendheim Hohliebi Lenk

Durch Zufall freies Ferienheim, inmitten prächtigem Skigebiet in der Lenk (Berner Oberland)

Freie Daten: 2. bis 9. Januar 1988
20. bis 26. März 1988
27. bis 31. März 1988

- sehr gut eingerichtetes Haus
- 34 Schlafplätze (Massenlager)
- neben Gondelbahn und Skilift
- 10 Fussminuten ab Dorfkern
- günstige Gruppenpreise

Auskunft und Unterlagen bei Frau Zemp, Telefon 065 73 19 32

Schlaf Kindchen, schlaf...

Zu verkaufen für Ferienlager oder ähnliches:
40 Lättliroste aus Holz mit Kopfhochstellung (Einlegerahmen), 88×180 cm. Preis **per Stück Fr. 100.–.**
Tomy Büchler Wohnen, Bahnhofstrasse 18
8706 Meilen, Telefon 01 923 38 21

Wallis – Goms Ferienlager Chäserstatt 1777 m

Gemütliches Lager zum Selberkochen mit 2 Schlafräumen bis 40 Personen. Empfehlenswert für Ski- und Wanderlager. Freie Termine: Februar und März 1988, Sommer und Herbst 1988.

Anfragen: Hermann Schwery, 3981 Mühlebach, Telefon 028 71 23 98, 028 71 19 57

Ferienheim «Ramoschin» 7531 Tschierv im Münstertal

Schönes Ski- und Wandergebiet Nähe Nationalpark. Ideal für Klassenlager und kleine Ferienkolonien. Selbstkocher. Bis 50 Schlafplätze. 2 Doppel- und 1 Einerzimmer für Leiter. Das Haus ist alleinstehend und mit grosser Spielwiese umgeben. Noch freie Termine: März 1988.

Auskunft erteilt: Telefon 084 9 02 58

Radier-, Litho- und Zeichenkurse in der TOSKANA

1 oder 2 Wochen Fr. 690.– bzw. Fr. 1280.– inkl. Unterbringung, Frühstück und Lunch. Anfragen bei: T. Riz à Porta, Wohnfabrik, Luppmen, 8335 Hittnau, Telefon 01 950 00 61.

Mein Ziel Savognin

Per Zufall frei geworden Lagerhaus mit etwa 35 Betten, Selbstkocher, in Rona/Savognin, Woche vom 31. Januar bis 6. Februar 1988. Weitere Auskünfte Telefon 064 34 19 91

Jugendhaus Rüschegg Heubach

Geeignetes Haus für Lager und Landschulwochen, 50 Plätze, gut eingerichtete Küche, Essraum, Schulraum, 3 weitere Aufenthaltsräume, prächtiges Wandergebiet. **Auskunft:** Heilsarmee, Divisionshauptquartier, Gartenstrasse 8, 3007 Bern, Telefon 031 25 75 45

Bad Ragaz, Pizol-Pardiel

Auf 1650 m ü.M. gemütliches Skihaus zu vermieten. Direkt neben Übungslift, inmitten herrlichem Skigebiet.
Max. 24 Schlafplätze, geeignet für selbstkochende Schullager oder Vereine.
Noch frei: 4. bis 30. Januar 1988 sowie 14. bis 27. März 1988.
Auskunft und Prospekte unter Telefon 042 52 19 44 (Berchtold)

Ferienheim «Bümplizer Huus», Saanenmöser

Mitten im Skigebiet. Geeignet für geführte Gruppen, 50 Plätze in Vierer- und Zweierzimmern, moderne Küche für Selbstkocher, Elektrospeicherheizung, Duschen. **Winter 1988** wegen plötzlicher Absage frei: 1. bis 6. Februar und 7. bis 12. März.

Auskunft erteilt: René Weber, Kappelenring 52d, 3032 Hinterkappelen, Telefon 031 36 16 43 (abends).

Ferien: Trotz landläufiger Meinung seien die Lehrerferien seit langer Zeit nicht gewachsen, während sie in anderen Arbeitnehmerbereichen zugenommen hätten. Und den «Bündelitagen» stünden diverse freie «Brücken» in Wirtschaft und Verwaltung gegenüber.
Vergütungen: Die immer wieder beanstandeten Schulvergütungen – sie machen weniger als 1% der Lohnsumme aus – würden zum überwiegenden Teil für die Arbeit der Rektoren ausgerichtet; und wohl in keinem anderen Betrieb würden so geringe Beträge für Führungsfunktionen eingesetzt.
Der Erziehungsdirektor betonte, die vorgeschlagene Regelung werde sich positiv im Gesamtzusammenhang der Schulpolitik auswirken. Sie sei nur *ein* Schritt und müsse daher unter diesem Gesichtspunkt beurteilt werden.

Initiativdrohung
«Mit dem Volk im Rücken» teilte ein Ratskollege dem Parlament mit, es sei Partei; denn dies sei nicht die Vorlage des Regierungsrates, sondern eines von Staatsbeamten gesteuerten Landrats. Auch die Schulpflegen seien eben lehrerfreundlich, und überdies sei die Vernehmlassung mit Datum des Einsendeschlusses «einfach abgeklemmt» worden. Nicht Neid und Missgunst bestimmten seine Ablehnung, aber die Lehrer hätten «schon heute eindeutig die 40-Stunden-Woche». Deshalb bleibe als letztes Mittel nur noch eine Gesetzesinitiative; sie solle die alten Zustände wiederherstellen, falls der Landrat im Sinne der Lehrerschaft beschliesse. Man sei allerdings bereit, sofort auf die Initiative zu verzichten, wenn der Rat die Vorlage zurückweise und zum alten Vorschlag einer Altersentlastung zurückkehre.

Das Ergebnis
Nachdem der Rückweisungsantrag nur fünf Stimmen erreicht hatte, entschied sich der Rat nach kurzer Beratung des Vorlagetextes in namentlicher Abstimmung mit der bekannten Deutlichkeit für die Inkraftsetzung der neuen Regelung auf den *18. April 1988.* Damit ergeben sich für die Baselbieter Lehrerinnen und Lehrer neu folgende Pflichtstundenansätze:

Kindergärtnerinnen	21,5
Lehrer an Primarschulen	27
Reallehrer	27
Sekundarlehrer	26
Handarbeitslehrerinnen	27
Hauswirtschaftslehrerinnen	27
Berufswahlklassenlehrer	27
Lehrer an Sonderschulen	27
Werkklassenlehrer	27
Berufsschullehrer	26
Gymnasiallehrer	21/25
Seminarlehrer	21/25

Dank
Dieser Erfolg wäre ohne die Arbeit der Lehrerorganisationen nicht möglich gewesen. Vorstände und Verhandlungsgruppe danken den ungezählten Kolleginnen und Kollegen, die unser gemeinsames Anliegen an irgendeiner Stelle unterstützt haben. Neben der engen Zusammenarbeit der Lehrerorganisationen haben sich vor allem der Mitgliederaufmarsch in Pratteln und eine zunehmende Gewerkschaftsdisziplin bewährt.
Anerkennung und Dank stehen zweifellos auch den zahlreichen Behörden und den politischen Kräften zu, die mit ihrer Einsicht und Handlungsfähigkeit diese eindrucksvolle Willensäusserung des Parlaments zur Stützung von Schule und Lehrerschaft möglich gemacht haben. Damit hat sich eine vernünftige und massvolle Lösung durchgesetzt, die es den Behörden und der Lehrerschaft erlaubt, in einem Klima der Ruhe und des Vertrauens an der Ausgestaltung unserer Schulverhältnisse weiterzuarbeiten.

Zurückhaltung und stichhaltiges Argumentieren
Argumentationen zur Person von Befürwortern der Initiative sind nicht unser Stil und sollten daher auf jeder Ebene unterlassen werden. Im Gespräch mit Nichtlehrern kann auf der folgenden Schiene argumentiert werden:
- Die Arbeitszeitverkürzung für Lehrer und Beamte entspricht der allgemeinen Entwicklung der Arbeitszeiten. Für viele Arbeitnehmer ist die 42-Stunden-Woche längst selbstverständlich;
- Keine ernstzunehmende politische Kraft in unserem Kanton hält einen Ausschluss der Lehrerschaft für gerechtfertigt;
- Die Begründungen der Initianten sind durch die Behörden schlüssig widerlegt;
- Die Initiative ist generell arbeitnehmerfeindlich, da sie das Rad der Arbeitszeitentwicklung zurückdrehen will. Solche Versuche dürften keinen Arbeitnehmer gleichgültig lassen.

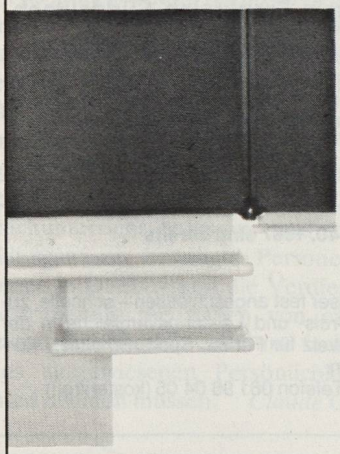
Max Müller

Personalia

Dr. Helen Hauri †

In der Dorfkirche von Riehen haben am Freitag, dem 13. November, Verwandte, Freunde und Bekannte von Frau Dr. H. Hauri, alt Rektorin der Mädchenoberrealschule Basel, Abschied genommen.
Helen Hauri starb am 9. November 1987 in ihrem 73. Lebensjahr nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit.
Mit dem Hinschied von Frau Dr. H. Hauri verliert die Schule eine weit über die baselstädtische Kantonsgrenze engagierte und anerkannte Persönlichkeit. So gab die Verstorbene für die Erneuerung und Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts in der Schweiz die notwendigen Impulse und war während Jahren – auch nach ihrer Pensionierung als Rektorin – in den verschiedenen Fach- und Expertenkommissionen die treibende und führende Kraft. Dr. H. Hauri führte während längerer Zeit das wissenschaftliche Sekretariat der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz für den Fremdsprachunterricht und war von 1966 bis 1981 Präsidentin der Koordinationskommission für den Fremd-

Die neue Tafel.
Jetzt ist sie fällig.



DIDACTA 88
2.–6. Februar 1988
Wir begrüssen Sie in den Hallen der Schweizer Mustermesse in Basel. Halle **411**, Stand **531**.
Gegen diesen Abschnitt erhalten Sie eine Aufmerksamkeit.
Name _____
Firma/Schule _____
Strasse _____
PLZ _____ Ort _____
Telefon _____
weyel ag Rütiweg 7 4133 Pratteln/ Tel. 061/818154

Timon Stevens
Kalligraphie von A bis Z
Eine praktische Anleitung zum Schreiben und Gestalten von Texten.
189 Seiten, 226 Abbildungen, Fr. 28.–
(03815–5)
Der Autor bringt dem Interessierten ***Schritt für Schritt die Kunst des Schönschreibens*** – Kalligraphie – bei.
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

Kiental Berner Oberland

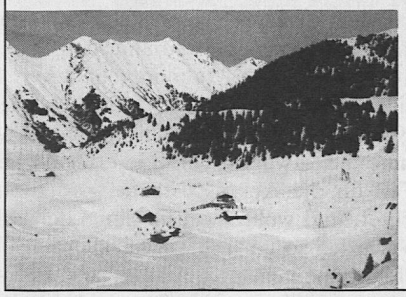
Preiswerte Winter-, Frühlings-, Sommer- und Herbstferien für jedes Budget in modernem Ski- und Ferienhaus!

Abwechslungsreiche Skipisten und Langlaufloipen im Winter. Im Sommer ein reizvolles Wandergebiet, Vita-Parcours, Fischen, in nächster Nähe Hallenbad (Freibad). Bestens geeignet für Gruppen, Vereine, Schulen, Landschulwochen usw. Kochmöglichkeiten sind vorhanden, Etagendusche. Das Ferienhaus liegt direkt neben der Sesselbahn, grosser P. Für Reservationen oder Ferienprospekt: **Telefon 033 76 22 73.**

Sport/Erholungs-Zentrum Frutigen
berner oberland

Skilager

Information: Verkehrsbüro
3714 Frutigen, Tel. 033 71 14 21



Frutighus, noch freie Plätze für Skilager Sportferien 87/88. Haupts. Sechser- und Zwölferzimmer, Vollpension ab Fr. 27.– inkl. Hallenbadbenützung.
Skibus zum Skizentrum Elsigenalp-Metschalp, Fahrzeit 25 Min., günstige Wochenkarten.

◀ Elsigenalp 2100 m ü. M.

Berghaus Bärtschi Engstligenalp
ob Adelboden, 2000 m ü. M.

Geeignetes Haus

für Skilager, Vollpension Fr. 27.–.
Frei ab 4. bis 23. Januar und 1. bis 13. Februar 1988.
Schneesicher! Langlaufloipe!
NEU! Familienlager.
Halbpension Lager Fr. 35.–
Halbpension Zimmer Fr. 45.–
Kinder bis 14 Jahre 30% Ermässigung.
Anfragen:
Fam. H.U. Bärtschi-Moser
Engstligenalp, 3715 Adelboden,
Telefon 033 73 13 73 oder
Telefon 033 73 22 55

Sunny Club

Schulverlegung, Kurse, Wanderwoche, Skilager, Sprachaustausch?

450 Häuser

Hütten, Hotels. Selbstkocher oder mit Verpflegung in der ganzen Schweiz. Organisation inkl. Reise per Bahn/Bus.
Kostenlose, detaillierte Offerte durch den Spezialisten.
Reservationszentrale – Sunny Club AG
Postfach 2148, 3001 Bern, Tel. 031 21 17 57, Kaspar P. Woker, Verena Bender

Jugend-Ferien-Häuser
der Stiftung Wasserturm/Luzern

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI	62 B., 342 m ü. M., ab Fr. 5.–
Les Bois/Freiberge JU	130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 5.–

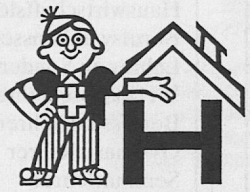
Auskunft und Vermietung:
Schweizer Kolpingwerk, Postfach 486, 8026 Zürich
Telefon 01 242 29 49 (während Bürozeit)

Magliaso

Der ideale Ort für Schulverlegungswochen

- Direkt am Luganersee gelegen (300 m Strand)
- Ausgangslage für viele Wanderungen im Südtessin
- Gute Infrastruktur für Studienwochen
- Planen Sie Ihre Schulverlegung im Langschuljahr 1988/89 rechtzeitig!

Evangelisches Zentrum für Ferien und Bildung, 6983 Magliaso
Leitung: M. + K. Hartmann, Telefon 091 71 14 41



265 Gruppenhäuser in der Schweiz, Frankreich, Süddeutschland, Österreich und Guadelupe

Für Schulausflug, Skilager, Seminare, Ferienlager. Halb- und Vollpension, Selbstkocher, ohne Unkosten noch Vermittlungsgebühr.
Helvet'Contacts, CH-1661 Neirivue
(029) 8 16 61. Wer, wann, wieviel, was, wo?

1978 waren 40, 1987 sind bereits
290

Gruppenhäuser fest angeschlossen – schnelle, zuverlässige Preis- und Leistungsvergleiche in der ganzen Schweiz für Ferien, Sport, Erholung, Kurse, Tagungen
KONTAKT CH 4419 LUPSINGEN, Telefon 061 96 04 05 (kostenfrei!)
wer-wann-wieviel-was-wo?

Hallo Lehrer!

Suchen Sie noch einen Platz für Ihr **Ferienlager 1988?** Infolge Umdisponierung haben wir noch freie Wochen **im Winter 1988 (40 Plätze). Top-Skigebiet Lauchernalp** (30 km Skipisten, 1400 bis 2700 m ü. M.)

Freie Daten: Sonntag, 10., bis Freitag, 15. Januar
Montag, 18., bis Samstag, 23. Januar
Montag, 1., bis Samstag, 6. Februar
Montag, 15., bis Samstag, 20. Februar
Montag, 21., bis Samstag, 26. März
Montag, 28. März, bis Freitag, 1. April

Berghaus Lauchern, Karl Lehner, Skilehrer, 3903 Wiler/Lauchernalp, Telefon P 028 49 15 63, G 028 49 12 50

Romanshorn am Bodensee

Vorteilhafte Unterkunft für Klassenlager und Schulreisen

In unmittelbarer Nähe von Bahnhof und Hafen, für Schulreisen und Schulverlegungswochen sehr geeignet (120 Plätze). Romanshorn verfügt über ein grosses Schwimmbad, Minigolf- und Tennisanlagen, Fitness-Parcours, prächtige Seeparkanlagen, vielfältige Möglichkeiten für Wasser- und Segelsport, schöne Wanderwege, zahlreiche Ausflugsgelegenheiten, gute Bahnverbindungen Richtung Zürich, St. Gallen, Chur und Schaffhausen sowie ständige Fährverbindungen nach Friedrichshafen.

Auskunft und Prospekte:
Jugendherberge, 8590 Romanshorn, Telefon 071 63 17 17 oder 63 12 82

sprachunterricht der Nordwestschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz.

«Grande dame» der Französischreform

Massgeblich beteiligt war Helen Hauri am Zustandekommen der Empfehlungen der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz von 1975 an die Kantone, den Einstieg in die zweite Landessprache möglichst frühzeitig und in der ganzen Schweiz koordiniert – nämlich im vierten oder fünften Schuljahr – zu vollziehen. In den Wirkungsbereich der Verstorbenen fallen ebenfalls die Entwicklung neuer kommunikativer Methoden fürs Fremdsprachenlernen, die Schaffung neuer Französischlehrwerke in der Schweiz, die Erarbeitung von interkantonalen Rahmenlehrplänen für die Ausbildung der Volksschullehrer im Fach Französisch und der Aufbau von Sprachkursen für Lehrer in Frankreich. Bis zu ihrem Tod hatte Frau Dr. H. Hauri das Amt der Verantwortlichen für die Organisation und Durchführung der nordwestschweizerischen Lehrerfortbildungskurse in Frankreich inne. In dieser Funktion stattete sie regelmässig – bis zu ihrem Spitalaufenthalt ab Dezember 1986 – jedes Jahr den diversen Sprachinstituten in Frankreich ihre Besuche ab. In Frankreich war Helen Hauri ein gerngesehener Gast, der den Professoren auf eine angenehme und freundliche Art kompetent Ratschläge für das gute Gelingen der Sprachkurse mit den Schweizer Lehrern erteilen konnte. Als Anerkennung für ihren besonderen Einsatz zur Propagierung und Förderung der französischen Sprache und Kultur erhielt Frau Dr. H. Hauri vom französischen Staat den ehrenvollen Titel eines Chevalier d'Honneur.

Die regionalen und schweizerischen Fachgremien, welche sich mit dem Fremdsprachunterricht befassen, und viele am Bildungswesen beteiligte Personen anerkennen in Dankbarkeit die Verdienste der Verstorbenen. Sie haben von einer liebenswürdigen, erfahrenen und fachlich bestens ausgewiesenen Persönlichkeit Abschied nehmen müssen. *Claude Cramatte*

Entdeckendes Lernen

Ideen entwikkeln; Auseinandersetzen mit Material, Handwerk und Arbeitsweg. 28 Beispiele.

Br., A4, 160 S., 35.-

Veranstaltungen

Singen, Musizieren, Tanzen

In der *Zwingliheimstätte in Wildhaus* findet vom *9. bis 16. April 1988 eine Sing-, Musizier- und Volkstanzwoche* statt. Ein erfahrenes Team leitet Erwachsene, Jugendliche und Kinder in verschiedenen Gruppen an. Die Woche wird als Weiterbildungsangebot fürs Langschuljahr angerechnet. *Auskunft:* Ruth Hauser, im Ror 12, 8340 Hinwil, Telefon 01 937 23 07.

Hirnphysiologie

(Voranzeige) Die Vereinigung der Absolventen des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg (VAF) führt am *Samstag, 23. April 1988,* in Luzern ihre 11. Studientagung durch. Der Stand der Hirnforschung und ihre Anwendungen für die Heilpädagogik sind das Thema. Das definitive Programm ist ab Mitte Januar erhältlich. *Auskünfte:* Eugen X. Frei, St. Josefsheim, 5620 Bremgarten, Telefon 057 31 11 71.

Sprechschulung

An Atem, Stimme und Artikulation wird in den Seminarien von *Prof. Dr. Horst Coblenzer* (Wien) im *Tagungs- und Studienzentrum Boldern* gearbeitet. Zur Wahl stehen die Termine *14. bis 16. Februar 1988* oder *25. bis 27. September 1988.* Die Einübung in «kommunikatives Sprechen» wird durch begleitende Videoaufzeichnungen gestützt. Themen sind: Ökonomisches und kontaktbewusstes Sprechverhalten, störende Gewohnheiten wie Atemhast, Stimmermüdung, Undeutlichkeit, Scheu vor Gestik, Körperhaltung. Das Seminar richtet sich an Führungskräfte aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung. *Auskünfte:* Tagungs- und Studienzentrum Boldern, 8708 Männedorf, Telefon 01 922 11 71.

Lebende Giftiere

Meeres-Blumentiere, Giftfische, Schlangen, Skorpione, Spinnen, Tausendfüssler, Insekten und Pfeilgiftfrösche bevölkern als Teil von über 100 verschiedenen Giftiierarten momentan das *Natur-Museum Luzern.* Neben exotischen Raritäten sind auch einige einheimische, für uns meist harmlose Tierarten mit Giftwaffen vertreten, z.B. Salamander, Spinnen, Wasserinsekten, ja sogar ein Wespen- und ein Ameisenvolk, welche man hinter Glas bei ihrer Tätigkeit beobachten kann. Ein bebilderter Führer erleichtert die Vorbereitung und den Besuch. Die Ausstellung ist *bis zum 28. Februar 1988* geöffnet und geht nachher ins neueröffnete Naturmuseum St. Gallen. Für Schulklassen gelten nach Voranmeldung am Vormittag vorverlegte Öffnungszeiten. Der hohen Kosten der Ausstellung wegen muss für Schüler ausnahmsweise ein Eintritt von einem Franken erhoben werden. *Adresse:* Natur-Museum Luzern, Kasernenplatz 6, 6003 Luzern, Telefon 041 24 54 11.

Jugendvereine in der Schweiz

Seit dem 4. Dezember und noch *bis zum Spätherbst 1988* zeigt das *Schweizerische Museum für Volkskunde in Basel* (Münsterplatz 20) die Ausstellung *«Jugendvereine – Bünde, Scharen, Korps, Bewegungen, 75 Jahre Pfadi in der Schweiz».*

Die Jugendbewegung der Jahrhundertwende war zunächst eine Erscheinung der Grossstädte. Gymnasialen Gruppen und Studentenverbindungen folgte der «Wandervogel», eine Bewegung des Aufbruchs und des Ausbruchs aus der städtisch-bürgerlichen Welt in eine als naturnaher und gesünder empfundene Lebenswelt. In den urbanen und ländlichen Knabenschaften, in bruderschaftlich organisierten Kongregationen und in den an Schulen gebundenen Kadetten kann man historische Vorläufer mancher heute bestehender Jugendorganisationen erkennen.

1907 gründete in England Robert St. S. Baden-Powell (1857–1941) die Pfadfinderbewegung (boy-scouts). 1912 wurden auch in der Schweiz – zuerst in der Westschweiz – Jugendgruppen des CVJM zu Pfadfindergruppen umgeformt. Die schweizerische Pfadfinderbewegung konnte also in diesem Jahr ihr 75jähriges Bestehen feiern. Heute gibt es 60 000 aktive Pfadfinderinnen und Pfadfinder in der Schweiz; weltweit sind es rund 25 Millionen. Am erfolgreichen Modell der Pfadfinder orientierten sich in der Folge manche der weltanschaulich oder politisch geprägten Verbände, welche sich in den zwanziger und dreissiger Jahren neu bildeten oder umformierten. Unser Staat garantiert, dass auch Jugendliche, selbständig und ohne staatliche Bevormundung, vom Vereinsrecht Gebrauch machen können.

Die Ausstellung und die dazu erhältliche *Broschüre* zeigen geschichtliche Hintergründe und Wesen der Pfadibewegung, des Wandervogels, des CVJM/F, von Jungwacht und Blauring, der Roten Falken sowie der Kadetten.

Neue Wege aus Sucht und Abhängigkeit

Unter diesem Titel findet vom *3. bis 6. März 1988 in Zürich* im Casino Zürichhorn der 2. internationale *Kongress «Helfen und Heilen»* statt. Die Konferenz möchte einen Beitrag zur alternativen Bewältigung von Abhängigkeitsproblemen leisten und wendet sich in erster Linie an Menschen in helfenden und heilenden Berufen sowie an die Betroffenen und ihre Angehörigen, aber auch an all jene, die sich mit der Problematik von Sucht und Abhängigkeit auseinandersetzen möchten. Namhafte Referenten aus der Schweiz und aus dem Ausland stellen *wenig bekannte Behandlungsprogramme* vor, so z.B. das Neurolinguistische Programmieren, Tao Joga, Elektroakupunktur, verschiedene Energie- und Körperarbeiten. In Podiumsgesprächen kommen betroffene Gruppen (z.B. Anonyme Alkoholiker) sowie Firmen (Swissair), Interessenverbände und Institutionen zu Wort. Nähere *Auskünfte* erteilt: Castalia, Susanne G. Seiler, Färberstrasse 33, 8008 Zürich, Telefon 01 252 77 10 oder 69 15 49.

Dezember

Keiner der zwölf Jahrestrabanten macht es dem «Porträtisten» so schwer wie der Dezember oder Christmonat. Er kommt mir vor wie eine der bärtigen, oft vermummten Gestalten, die mit gefülltem Gabensack und einer Rute für «die bösen Kind» durch seine Tage geistern, da Sami- oder Santiklaus geheissen, dort Knecht Ruprecht oder Weihnachtsmann, in einigen Gegenden auch – nach «des Jahres letzter Stunde» – Neujahrmutti. Ohne Bild: Der letzte Monat des Jahres bietet so viele Ansatzpunkte zu kirchlichen, geschichtlichen, volkskundlichen, etymologischen und literarischen Betrachtungen, dass hier von einem auch nur annähernd umfassenden Überblick nicht die Rede sein kann. Einige wenige Hinweise müssen genügen.

Dass es Weihnachten, dem grossen Dezemberereignis, entgegengeht, macht schon der 6. des Monats deutlich: Er ist der Tag des Bischofs Nikolaus von Myra aus dem 4. Jahrhundert und wird überall vorweihnachtlich begangen, vor allem vom Jungvolk. Die legendären guten Taten des Heiligen, zum Beispiel die Beschenkung dreier armer Bräute, haben den Chlausentag zu einem Tag der Bescherung und eines vielfältigen Brauchtums gemacht. «Grittibänze» neben anderem originellem Gebäck spielen dabei eine besondere Rolle. Da und dort wird der «Chlous» zum Konkurrenten des «Wienechtchindli» und tritt dann erst am 24. in Erscheinung – mit «Apfeln, Nuss und Mandelkern» (beim Husumer Theodor Storm ist er gar der Abgesandte und Wegbereiter des Christkinds). – Zum schweizerischen Volkstum gehören die «Chlauser»märkte; vom «Chluserren» der Schuljugend berichtet Emanuel Friedli im «Bärndütsch»-Band «Grindelwald».

Heisst es «Weihnacht» oder – im Dativ der Mehrzahl – «Weihnachten»? – Älteste Belege, um 1170, führen den Singular: «diu gnade diu anegengete sih an dirre naht, von diu heizet si diu wîhe naht» (Trübner 8/87). Später wurde die Mehrzahlform vorherrschend: «Zen wîhen nahten», ein Hinweis darauf, dass die germanischen Völker die Zeit nach Nächten, nicht nach Tagen zählten. Ein lebendiges Zeugnis dafür ist die englische Wendung «a fortnight» für fourteen nights = vierzehn Nächte. Die «wihen nächte» oder «Zwölfnächte» umfassten die Zeit von Weihnachten bis zum 6. Januar (Epiphania).

Unabsehbar gross – wie könnte es angesichts des Geschehens im Stall zu Bethlehem auch anders sein – ist das Schrifttum rund um das Weihnachtsfest. Was ist zum Preis dieses Tages und des Heiligen Abends nicht alles geschrieben worden – in Mundart und Schriftsprache, in Prosa und in Versen! Herrlichstes, Schönstes und allerlei bloss Gutgemeintes, oft leicht Kitschiges – schade, dass sich hier Einzelheiten verbieten. Vielleicht darf ich aber doch mein liebstes unter allen den innigen deutschen Weihnachtsgedichten nennen: Das «Kaschubische Weihnachtslied» von Werner Bergengruen: «Wärst du, Kindchen, doch bei uns geboren!» heisst es da, und es folgt die Aufzählung alles dessen, was den Heiligen Christ in kaschubischen Landen erwartet hätte...

Einige Weihnachtsgedichte sind zu beliebten Volksliedern geworden. Wissen Sie, wem die Welt für sie zu danken hat? – Der Dichter des «Stille Nacht, heilige Nacht» heisst Franz Moor (1792–1848); sein Grab liegt, nur wenige Schritte von dem Heinrich Waggerls entfernt, auf dem Friedhof zu Wagrain, die Musik zu den Versen schrieb (am Weihnachtstag 1818) der Lehrer und Organist Franz Gruber in Arnsdorf. «O du fröhliche, o du selige» war ursprünglich ein «Allerdreifeiertagslied» für Weihnachten, Ostern und Pfingsten (1819); der Dichter: Johannes Falk, Gründer und Leiter eines Erziehungsinstituts in Weimar. Es hat verschiedene Umgestaltungen erfahren. Dasselbe gilt für das dritte der berühmten deutschen Weihnachtslieder: «O Tannenbaum, o Tannenbaum» von August Zarnack (1820), dem Leiter eines Militärwaisenhauses in Potsdam.

Noch einige Dezemberereignisse von zum Teil weltgeschichtlicher Bedeutung. – Am 2. Dezember 1802 krönte sich (eigenhändig!) Napoleon Bonaparte zum Kaiser der Franzosen; genau 50 Jahre später proklamierte sich sein Neffe Louis Napoleon ebenfalls zum Kaiser als Napoleon III. – An einem Dezembertag des Jahres 1778 stapfte Goethe, 29jährig, in einer für die damalige Zeit fast tollkühnen Unternehmung auf den Brocken («Harzreise im Winter»), ein Jahr später überschritt er, nach den Abenteuern auf der Furka, den Gotthard. Auf der Rückreise nach Weimar besuchte der bereits weltberühmte Dichter des «Götz» und des «Werther» die «Pflanzschule» Karl Eugens von Württemberg, wobei ihn aus dem Hintergrund einer der jungen bezopften Eleven bestaunte: Friedrich Schiller. – Auch der Christmonat hat seine Unglückstage. Am Kleinkindleintag 1908 (28. Dezember) forderte das Erdbeben von Messina über 100 000 Menschenleben...

Hans Sommer

Impressum

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG
erscheint alle 14 Tage, 132. Jahrgang

Herausgeber

Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 12.00 Uhr, 12.30 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.15 Uhr)
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
Zentralpräsident:
Alois Lindemann, Bodenhof-Terrasse 11, 6005 Luzern

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10
Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau, Telefon 045 84 14 58

Ständige Mitarbeiter

Dr. Johannes Gruntz-Stoll, Bern
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Dr. H. U. Rentsch, Winterthur
Urs Schildknecht, Amriswil
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Alle Rechte vorbehalten
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Korrespondenten

ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich (Telefon 01 241 35 02)
BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)
LU: Andreas Fässler, Stengelmattstrasse 480, 6252 Dagmersellen (Telefon 062 86 15 37)
UR: Kari Schuler, Rüti 398, 6472 Erstfeld (Telefon 044 5 28 76)
Daniela Huwyler, Dorfstrasse 17, 6467 Schattdorf (Kantonale Schulnachrichten) (Telefon 044 2 81 31
SZ: Julius Burri, Schützenstrasse 36, 6430 Schwyz
OW: Edith Egger, Untergasse, 6064 Kerns (Telefon 041 66 78 54)
NW: Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs (Telefon 041 64 49 69)
GL: Peter Meier, Bühli 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)
ZG: Anne Ithen, Obere Weidstrasse 8, 6343 Rotkreuz (Telefon 042 64 26 33)
FR: Paul Bleiker, Rebacker, 3211 Ried (Telefon 031 95 66 02)
SO: Jörg Meier, Bornweg 490, 4654 Lostorf (Telefon 062 48 15 62)
BS: Edibert Herzog, Schulsynode Basel-Stadt, Clarastrasse 56, 4058 Basel (Telefon 061 33 48 22)
BL: Max Müller, Im Klosteracker 27, 4102 Binningen (Telefon 061 47 81 34)
SH: Ursula Fey, Plattenhalde 15, 8200 Schaffhausen (Telefon 053 4 76 69)
AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederteufen (Telefon 071 33 10 57)
AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell
SG: Josef Frey, Hörenstrasse 35, 9113 Degersheim (Telefon 071 54 22 14)
GR: Rico Lüthi, Chesa Gian Reto, 7512 Champfèr
Martin Pally, Beverinstrasse 395, 3470 Thusis (Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)
AG: Dieter Deiss, Sekr. ALV, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60)
TG: Markus Germann, Schirmisrüti, 8507 Hörhausen (Telefon 054 63 24 82)

Inserate, Abonnemente

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 56.–	Fr. 80.–
	halbjährlich	Fr. 33.–	Fr. 47.–
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 75.–	Fr. 99.–
	halbjährlich	Fr. 44.–	Fr. 58.–

Einzelhefte Fr. 5.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren:
«SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa

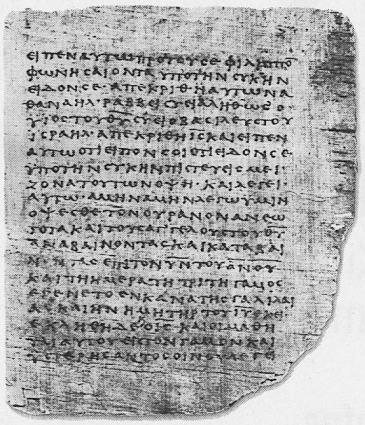
Schweizerische Lehrerkrankenkasse:
Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

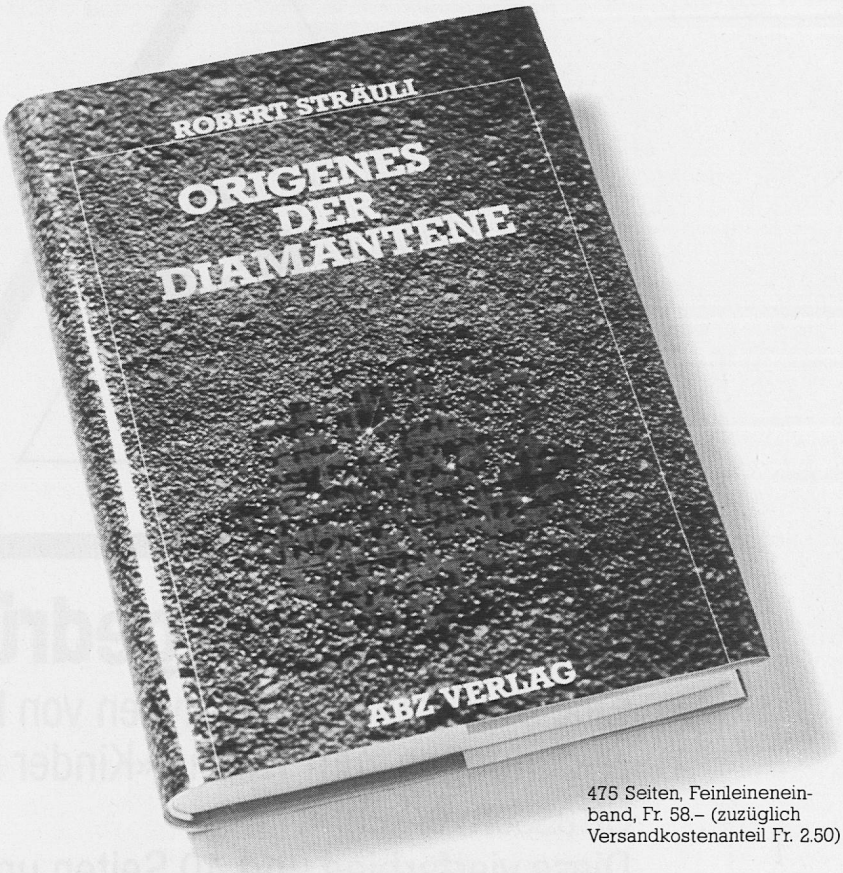
NEUERSCHEINUNG

Robert Sträuli

ORIGENES DER DIAMANTENE

Nahezu anderthalb Jahrtausende hindurch galt der Alexandriner Origenes (um 185–254), der angesehenste Lehrer der christlichen Antike, nach offizieller kirchlicher Lehrmeinung als Ketzer. Sein Schrifttum wurde grossenteils vernichtet, verstümmelt oder verfälscht. Seine Lehre ist jedoch rekonstruierbar aus den noch erhaltenen Schriften des Origenes und seiner Schüler – aber auch seiner Gegner.





475 Seiten, Feinleineneinband, Fr. 58.– (zuzüglich Versandkostenanteil Fr. 2.50)

Zudem vermitteln neuere Papyrusfunde aus Ägyptens Wüstensand und Felshöhlen wertvolle Einsichten in seine Glaubensweisheit.

Dieses Buch gibt dem Leser einen umfassenden Überblick über die noch vorhandene literarische Hinterlassenschaft des Origenes. Im weiteren erhält der Leser Einblick in die Umwelt des Origenes und in sein Verhältnis zum griechischen und jüdisch-biblischen Geistesgut. Einmalig und aufschlussreich ist auch die Darstellung der Wirkungsgeschichte seiner Lehre bis zu deren Verdammung auf dem Konzil von Konstantinopel (553).

Das neu gezeichnete Bild von Leben und Werk des Origenes ist in sich so klar, wohlbegründet und überzeugend, dass gängige Vorstellungen als überholt gelten müssen. Der Verfasser, Robert Sträuli, bietet eine Fülle von Belegen, die erkennen lassen, dass Origenes *der* massgebende Lehrer der frühen Christenheit war; bezeichnenderweise gaben seine Schüler ihm den Beinamen 'der Diamantene'.

Das Buch ist mit umfangreichen Quellenangaben, zwei Karten, einer Zeittafel und einem Personenregister ausgestattet.

ABZ Verlag, Letzigraben 117
8047 Zürich
Telefon 01 492 65 76

Ich bestelle _____ Expl. ORIGENES – DER DIAMANTENE zum Preis von je Fr. 58.–
zuzüglich Fr. 2.50 Versandkostenanteil

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: ABZ Verlag, Letzigraben 117, Postfach 139, 8047 Zürich

An den Rand gedrückt.

Eine Broschüre mit Analysen von Kinderzeichnungen zum Thema «Kinder im Strassenverkehr».
Diese vierfarbige und 40 Seiten umfassende Broschüre können Sie kostenlos bei folgender Adresse anfordern:
Winterthur-Versicherungen,
Information + Kommunikation Schweiz,
Postfach, 8401 Winterthur.

winterthur
versicherungen